







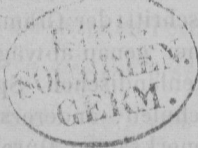
59





2521

1



Herr *Fleischer* gab *Beiträge zur arabischen Sprachkunde*.

Seit dem Erscheinen der zweiten Ausgabe von *de Sacy's Grammaire arabe*, Paris 1831, ist der Stoff zu einer neuen Bearbeitung dieses grundlegenden Werkes von allen Seiten so angewachsen und durch die völlige Erschöpfung der Auflage ein so dringendes äusseres Bedürfniss hinzugekommen, dass man sich über das Ausbleiben einer »troisième édition« billig wundern möchte, zumal da kurz nach dem Ableben unsers Altmeisters (1838) gelegentliche Aeusserungen Herrn Prof. *Reinoud's* in jener Beziehung Wünsche und Hoffnungen erweckten, die niemand in Frankreich vollständiger und besser erfüllen könnte als er. Allerdings dürfte eine neue Bearbeitung der *de Sacy'schen* Grammatik, um den Anforderungen der Gegenwart zu entsprechen, theilweise nicht viel weniger seyn als eine gänzliche Umarbeitung; namentlich müsste aus und über den neben einander lagernden Schichten des syntaktischen Theils eine wirkliche Satzlehre aufgebaut werden. Diese Aufgabe ernstlich in Angriff genommen und zu ihrer Lösung den rechten Weg gezeigt zu haben, bleibt das unbestrittene und unbestreitbare, durch keine Einzelausstellung zu schmälernde Hauptverdienst von *Ewald's Grammatica critica linguae arabicae*, Göttingen 1831 und 1833. Die kürzere *Grammatica arabica* von *Caspari*, Leipzig 1848, zweite Ausgabe deutsch: *Grammatik der arabischen Sprache*, ebendas. 1859, — englisch: *A Grammar of the arabic language, translated from the German of Caspari, and edited, with numerous additions and corrections, by W. Wright*, London 1862, — stützt sich auf *de Sacy* und *Ewald* und sucht nur, mit einigen Berichtigungen und Zugaben



von mir, das Gute beider zu vereinigen*). Auch die Grammaire arabe von Schier, Dresden und Leipzig 1849, begnügt sich im Wesentlichen mit verständiger Anordnung und Verarbeitung des in den genannten frühern Werken Vorgefundenen. Der nächste grössere Fortschritt der Grammatik des Altarabischen wird einerseits von einer genau abwägenden Vergleichung und Würdigung der morgenländischen Sprachlehrer selbst nach ihren verschiedenen Schulen, andererseits von einer möglichst umfassenden und aufmerksamen Durchforschung des in den massgebenden Sprachdenkmälern vorliegenden grammatischen Materials ausgehen müssen. An die Beiträge, welche ich dazu hier und an andern Orten bereits geliefert habe, reihe ich in Folgendem zunächst Berichtigungen und gelegentliche Zusätze für eine etwaige neue Ausgabe von *de Sacy's* Grammatik. Sind auch einige davon schon in die beiden letzten obengenannten Werke übergegangen und dadurch oder auf andere Weise mehr und minder Gemeingut geworden, so halte ich es doch für zweckmässig, sie hier, kurz recapitulirend, mit den andern übersichtlich zusammenzustellen.

I, 44, 46 ff.**) » مَوْحَدَةٌ — مُتَنَّاةٌ — مُتَلَنَّنَةٌ d. h. einfach — zweifach — dreifach punktirt, schr. مَوْحَدَةٌ — مُتَنَّاَةٌ — مُتَلَنَّنَةٌ. Bei *Freytag* fehlt die bezügliche Bedeutung von وَحَدٌ, und unter den Nominal-Derivaten von وَحَدٌ und وَحَدٌ schreibt er de Sacy's » مَوْحَدَةٌ Unum punctum habens littera« nach. Dagegen hat er unter تَتْنِي »II — duobus insignivit punctis (litteram ut ت vel ت)« und مُتَنَّنَةٌ — duobus superne vel inferne punctis

*) Da auch die zweite Ausgabe trotz ihrer Mangelhaftigkeit bereits vergriffen ist, so sieht das Buch einer neuen deutschen Bearbeitung mit Benutzung von *Wright's* Zusätzen und Verbesserungen entgegen, an welcher aber der ursprüngliche Verfasser, nach freiwilliger Verzichtleistung, nicht mehr Theil nehmen wird.

**) Die römischen Ziffern in diesen Citaten beziehen sich auf den Band, die arabischen auf die Seiten und Zeilen der zweiten Ausgabe der de Sacy'schen Grammatik.

notata littera«, unmittelbar vorher aber »مُتَنَاةٌ Duobus punctis instructa littera«; desgleichen unter كُتِلَتْ, wenn auch nicht die entsprechende Bedeutung der zweiten Form, doch »مُتَلَّتٌ Tribus punctis instructa littera ث« , einige Zeilen weiter aber »مُتَلَّتٌ Tribus punctis instructa littera ث«. Dies ist keine Nebeneinanderstellung von gleichbedeutenden Wörtern, sondern von Wahrem und Falschem. Unter den transitiven Bedeutungen von وَاحِدٌ befindet sich die hier angenommene nicht; اَتَى und اَتَتْ aber, wie die vierten Formen aller folgenden Zahl-Verbalstämme bis اَعَشَرَ, sind, insofern sie ihre Bedeutung von der entsprechenden Zahl entlehnen, überhaupt nicht transitiv. Die beiden Ausnahmen davon bei Freytag beruhen auf Verwechselung. »ثى IV Secundus factus fuit vel accessit alteri c. a. اَتْنَهْ Esto secundus illi« verstösst schon gegen die allgemeine Analogie, nach welcher nur die erste Form der Zahlstämme von اَتَى bis اَعَشَرَ bedeutet: etwas die jenächst vorhergehende Zahl Darstellendes durch eigenes Hinzukommen oder Hinzufügung eines Andern auf die betreffende Zahlstufe erheben, — daher die Ordinalzahlen ثَانٍ, ثَالِثٌ u. s. f. eigentlich: (eins) zu zwei, (zwei) zu drei machend u. s. f. Aber der Kāmūs hat auch wirklich jene Bedeutungsangabe mit dem angeführten Beispiele — اَتْنَهْ statt اَتْنَهْ zu lesen — nur unter der ersten Form, welcher sie also nicht, wie bei Freytag, gemeinschaftlich mit der vierten, sondern ausschliesslich zukommt. Dasselbe Verhältniss findet unter تَسَعَ statt: nicht تَسَعَ und اَتَسَعَ ist »nonam opum partem a gente cepit c. a. p.«, sondern تَسَعَ allein, in Uebereinstimmung mit den analogen Bedeutungen von كُتِلَتْ, اَعَشَرَ und اَتَمَسَ, اَتَسَعَ, اَتَسَعَ, اَتَسَعَ, اَتَسَعَ, اَتَسَعَ.

جِهَيْدٌ — كَهَيْدٌ schr. جِهَيْدٌ — كُهَيْدٌ I, 18, 17 und 18

Das persische كَهَيْدٌ, zusammengesetzt aus كَهْ, Schmelztiegel, und يَدٌ, sanskr. pati, Herr, Vorsteher (wie in اسپهبد, موبد u. s. w.), also eig. Schmelztiegelvorsteher, ist durch arabische Lautveränderung in جِهَيْدٌ übergegangen, wogegen جِهَيْدٌ keiner arabischen Nominalform entsprechen würde.

Dieses Wort hat Freytag in zwei gespalten: »جِهَيْدٌ Pl. جِهَائِدَةٌ (ex كَهَيْدٌ) Intelligens, peritus in sermone« und جِهَيْدٌ Ovium pastor (نَقَاد), peritus«; früher Meninski: »جِهَيْدٌ g'ihbed. p. adj. Qui protinus solvit, parata pecunia emit. Cast.« und »جِهَيْدٌ g'ehbiz. a. part. 1) Acutus ingenio, perspicax, intelligens.

2) Qui parata pecunia emit. Acht.« Aber نَقَاد ist hier weder »ovium pastor« noch »qui protinus solvit« oder »parata pecunia emit«, sondern ursprünglich ebendasselbe was كَهَيْدٌ, d. h. Metall- und Münzprüfer, Wardein; daher dann überhaupt: einsichtsvoller Prüfer, guter Kritiker, genauer, tiefer Sachkenner. Die Erklärung dieses Wortes im türkischen Kâmus giebt de Sacy Chrestom. ar. II, S. 329. Das S. 330 von ihm aus Abulmahâsin (Juynboll's Ausg. II, S. 14^f l. Z.) angeführte und mit »la banque« übersetzte الجِهَيْدَةُ findet sich auch bei Makkarî, I, S. 134 Z. 7*) in einer Stelle, die deut-

*) »الجِهَيْدَةُ« bei Makkarî, »الجِهَيْدَةُ« bei Abulmahâsin, schr. nach den Additions et corrections zu jenem S. CVIII und nach dem Supplem. annot. zu diesem S. 93 Z. 7 v. u. الجِهَيْدَةُ, als Infinitivform eines von جِهَيْدٌ gebildeten Zeitwortes جِهَيْدٌ, wie بَسَمَلَةٌ von بَسَمَلَ, gebildet von بَسَمَ اللّٰهَ, بَسَمَلٌ von بَسَمَلَ, gebildet von بَسَمَلَ, dem nach der Form فَيْعُولٌ arabisirten φιλόσοφος, nicht فَيْسُوفٌ und فَيْسُوفٌ, wie bei Freytag.

lich zeigt, dass es, in Uebereinstimmung mit der von de Sacy selbst S. 329 beigebrachten Bedeutung von جَهِيْدٌ »percepteur des revenus ou des taxes publiques«, bei Abulmahâsin wie bei Makkarî die Einnahme und Verwaltung der Staatseinkünfte und كاتِبُ الْجَهِيْدَةِ bei Letzterem dasselbe was Z. 9 صاحبُ الْاِشْغَالِ الْاِخْرَاجِيَّةِ, d. h. nach unserem Sprachgebrauche der Finanzminister ist.

I, 26, 7, bei Freytag IV, S. 132, »كَهْوِيَّةٌ« schr. كَهْوِيَّةٌ, wie Mufaššal S. 19. vorl. Z. nach der sehr guten Leipziger Refa'ia-Handschrift 204, S. 327 Z. 8 (»وصاحب العين يسمي القاف والكاف«) (»كَهْوِيَّتَيْنِ«), richtig gebildet als Relativnomen von الْكَهْوَةُ, das Gaumenzäpfchen, la luette, wogegen كَهْوِيٌّ nur von كَهْوٌ oder كَهْوَةٌ abgeleitet seyn könnte.

I, 26, 11, bei Freytag I, S. 36, »أَسَلِيَّةٌ« schr. أَسَلِيَّةٌ, wie Mufaššal S. 19. 1. Z. nach derselben Handschrift S. 327 Z. 11, als Relativnomen von الْأَسَلَةُ, die Zungenspitze.

I, 26, 14, bei Freytag IV, S. 295, »نَطْعِيَّةٌ« schr. نَطْعِيَّةٌ oder نَطْعِيَّةٌ, als Relativnomen von النِطْعُ oder النِطْعُ, der vordere rauhe Obergaumen, nach dem Kāmûs: ما ظهر من الغار الاعلى: »der wie mit kleinen Kerben gezeichnet erscheinende Theil des Obergaumens«, pers. شکنهای کام, die Gaumenfurchen, wie das Wort am Rande der Refa'ia-Hdschr. erklärt ist. Im Mufaššal S. 19) Z. 4 steht nach derselben Hdschr. S. 327 Z. 12 نَطْعِيَّةٌ und نَطْعُ, ausserdem zur ausdrücklichen Bezeichnung der doppelten Aussprache in der Hdschr. selbst über den beiden Wörtern معا; aber der Kāmûs verlangt in dieser Be-

deutung نَطَع oder نَطِع, wonach das Fatḥa nicht über das *z*, sondern über das Ruhezeichen des *ط* zu setzen wäre.

I, 26, 46, bei Freytag IV, S. 87, »لِثْوِيَّةً« schr. لِثْوِيَّةٌ, wie Mufaṣṣal S. 191 Z. 2 nach derselben Hdschr. S. 327 drittl. Z., als Relativnomen von اللِّتَّة, das Zahnfleisch, vom Stamme لِثْيٌ. De Sacy lehrt zwar I, 336, 5 v. u.: »de لِثْوٍ pour لِثْوٍ gencive, on forme لِثْوِيٌّ«, aber ohne Zweifel irrthümlich. Nach der Regel, dass der in dem Worte, von welchem ein Relativnomen gebildet werden soll, vor der Endung َ unterdrückte dritte StammBuchstabe *s*, *w* oder *y* in dem Relativnomen selbst wiederhergestellt und dabei *y* in *w* verwandelt, das Fatḥa des zweiten StammBuchstaben aber beibehalten wird, bildet man von سَنَة, Pl. سِنَاهُ and شَفَوَاتٌ و شَفِيٌّ, von سَنَةٌ, Pl. سِنَوَاتٌ (Wasif al-naḥḥ, Madras 1820, S. 395 l. Z.), von ضَعَةٌ, Pl. ضَعَوَاتٌ و ضَعَوِيٌّ (Mufaṣṣal S. 91 Z. 43), von مِيَّةٌ, Pl. مِيَّاتٌ (Stamm مِيٌّ), von نَغَةٌ, Pl. نَغَاتٌ (Stamm نَغِيٌّ), und ebenso von لِثْيَةٌ, Pl. لِثْيَاتٌ (Stamm لِثْيِيٌّ). Auch in den Wörtern dieser Art ohne die Endung َ geben Sibawaihi und die allermeisten Grammatiker dem zweiten StammBuchstaben vor dem wiederhergestellten dritten ein Fatḥa: سَمَوِيٌّ von سَمٌ, عَدَوِيٌّ von عَدٌ, يَدَوِيٌّ von يَدٌ, اَلْاِخْفَشِ الْاَوْسَطِ (Stamm اِخْفَشٌ); nur Abu 'l-Ḥasan al-Achfasch (s. d. Index zum Mufaṣṣal S. 208, Flügel's grammatische Schulen der Araber S. 64—63) bildet das Relativnomen von denjenigen dieser Wörter, deren Grundform nach ihm einen vocallosen zweiten StammBuchstaben hat, in derselben Weise: دَمَوِيٌّ

von ^{سَمُو} سَمُو, ^{سَمُوِي} سَمُوِي, ^{يَدِي} يَدِي, ^{يَدِيِي} يَدِيِي, ^{غَدُو} غَدُو, ^{غَدُوِي} غَدُوِي, ^{دَمُو} دَمُو
 (Mufasssal S. 91 Z. 14—18, Wasit al-naḥu S. ۳۹۹ Z. 6 — S. ۳۹۷
 Z. 2); aber unter den Wörtern, die er nach dem uns Ueberlie-
 ferten so behandelt, ist weder لَنَّة selbst noch überhaupt eins
 mit der Endung لَـ. Wahrscheinlich hat de Sacy's Gewährs-
 mann das لَنَّة vom Stamme لَنِي als zweites Paradigma der
 dort gegebenen Regel neben das لَعَّة vom Stamme لَعَا gestellt,
 um daran zu zeigen, dass bei Bildung des Relativnomens nicht
 nur die Wörter mit ursprünglichem و, sondern auch die mit ur-
 sprünglichem ي als drittem Stammbuchstaben bei der Wieder-
 herstellung desselben ein و annehmen, und das «لثو» mit Ver-
 wandlung des ي in و sollte nur die nächste Form darstellen,
 auf welche لَنَّة bei der Bildung des Relativnomens zurückzu-
 führen ist, da nach den arabischen Grammatikern das لَـ in
 solchen Wörtern den unterdrückten letzten Stammbuchstaben
 geradezu ersetzt (I, 317 § 725, 358 und 359 § 839, und
 Freytag unter صَعَا von صَعَّة). Allerdings aber scheint die ge-
 meine Sprache in manchen dieser Relativnomina den Vocal
 des zweiten Stammbuchstaben unterdrückt zu haben; daher
 die Warnung Ġauhari's unter اللَعَّة: ولا تقل: اللَعَّة; والنسبة اليها لَعَوِيٌّ ولا تقول: اللَعَّة; والنسبة اليها لَعَوِيٌّ ولا تقول: اللَعَّة; والنسبة اليها لَعَوِيٌّ
 »das Relativnomen davon ist lugawi; sage nicht
 lugwi«. — Bei Freytag steht zu Anfang des betreffenden Arti-
 kels ein لَنَّا ohne Angabe der Imperfect- und Infinitivform,
 mit den Bedeutungen »1) Sensim bibit aquam. 2) Valde lambit
 ollam«, beide angeblich nach dem Kāmūs. Nach der gewöhn-
 lichen Schreibart könnte man versucht seyn, jenes لَنَّا für ein
 vb. ult. و wie رَصَا, und demnach das ي des folgenden كَثِي, wie das von رَضِي, für ein ursprüngliches و zu halten. Aber

der türk. Kâmus giebt dem Worte als dritten Stammbuchstaben ausschliesslich ein *ی* und bloss eine Form: *لَيْتِي لَيْتَا* nach *فَعَلَ يَفْعَلُ فَعُلًا*, unter welcher er zuletzt auch jene beiden Bedeutungen aufführt. Jenes *لَيْتَا* ist daher zu streichen.

I, 26, Anm. 4, Z. 3 » *شَاكِرٌ* « schr. *شَاكِرٌ*, wie Mufaṣṣal S. 19. l. Z. und Freytag II, S. 395, der nichtsdestoweniger, statt des richtigen *شَاكِرِيَّة* in *de Sacy's* Texte, ebendasselbst *شَاكِرِيَّة* schreibt. — Z. 5 » *اللَّهُزِّمَتَيْنِ* « schr. *اللَّهُزِّمَتَيْنِ*, wie richtig bei Freytag IV, S. 430.

I, 26, l. Z. und 27, 4 » *دَلْقِيَّةٌ*, les lettres *ب*, *ف* et *م*, parce qu'elles sont articulées par un mouvement rapide et facile de l'extrémité des lèvres: on donne aussi la même dénomination aux lettres *ر*, *ل* et *ن*, qui se forment par le moyen de l'extrémité de la langue«. Diese Angabe ist entstanden aus einer Verwechslung und Vermischung der Bedeutungen von *دَلْقِيٌّ* und *دَلْقِيٌّ* einerseits, *أَدْلَفٌ*, *مُدْلَفٌ* und *دَلْفَةٌ* andererseits. *دَلْقِيٌّ* oder *دَوْلَقٌ* bedeutet ein dünn und spitzig auslaufendes, daher leicht bewegliches oder sich selbst bewegendes Ende. Es wird daher, in Uebereinstimmung mit dem Stammverbum *دَلَقَ*, besonders von der Zungenspitze, nicht aber von dem breiten Lippenrande gebraucht. Demnach sind *أَلْحُرُوفُ الدَّلْقِيَّةِ* und *الدَّوَلْقِيَّةِ*, auch nach Mufaṣṣal S. 19 l. Z. 2 u. 3, ausschliesslich die mit der Zungenspitze ausgesprochenen Liquidae *ر*, *ل* und *ن*, welche, weil die Zungenspitze sich dabei an das Zahnfleisch stützt, nach dem türkischen Kâmus unter *أَلْحُرُوفُ الدَّلْقِ*, von Einigen auch *لَتِيَّةٌ* genannt werden, — letzteres Wort hier also in anderer Bedeutung als oben, I, 26, vorl. Z. und Mufaṣṣal S. 19 l. Z. 2. Hingegen *أَلْحُرُوفُ الدَّلْفِ* im Kâ-

müs unter dem Stamme ذلف, oder اَلْحُرُوفُ اَلْمُدْلَقَةُ I, 29, 4 v. u., oder حُرُوفُ اَلدَّلَاقَةِ Mufaṣṣal S. 19, Z. 12, eigentlich: die leicht beweglichen, lockern Buchstaben, sind die mit einem lockern Anschluss sei es der Zungenspitze sei es der Lippen ausgesprochenen Buchstaben, — das Genus, welches in die zwei Species اَلدَّلَقِيَّةُ oder اَلدَّوَلَقِيَّةُ und اَلشَّفَقِيَّةُ oder اَلشَّقْوِيَّةُ zerfällt, s. I, 27, Anm. 1 und Mufaṣṣal S. 191 Z. 2—4. Richtig bestimmt Freytag unter ذَوْلَقٌ, wie bei ihm statt ذَوْلَقٌ zu schreiben ist, nach Gauhari die Bedeutung von اَلْحُرُوفُ اَلذَوْلَقِيَّةُ, wogegen er unter حُرُوفُ ذَلَقِيَّةُ die Verwirrung dadurch steigert, dass er diese Benennung nur auf die von *de Sacy* irrtümlich zuerst genannten drei Lippenbuchstaben bezieht und die richtig nachgetragenen Zungenbuchstaben auslässt. Jene Bedeutungs-Verwechslung und Vermischung geht aber von den morgenländischen Quellenschriftstellern selbst aus. Zamachschari im Mufaṣṣal S. 19. Z. 13 sagt, die ذَلَقَاتُ der Buchstaben ل, ر, م, ف, ب und ن bestehe darin, dass man sich bei ihrer Aussprache auf den ذَلَقَ اَللسان, d. h. ظَرْفَ اَللسان, das äusserste Ende der Zunge, stütze, offenbar eine auf falscher Ableitung beruhende und mit der Natur der Sache selbst in Widerspruch stehende Begriffsbestimmung; denn ذَلَقَاتُ als abstractes Verbalnomen von ذَلَقَ, locker, lose und leicht beweglich seyn, kann nur eine Eigenschaft der betreffenden Buchstaben an sich, nicht ihr Ausgehen von der Zungenspitze bezeichnen, und zweitens stützt man sich bei der Aussprache der Lippenbuchstaben ب, ف und م so wenig auf die Zungenspitze, dass sogar ein der Zunge Beraubter sie vollkommen aussprechen könnte. Ja Zamachschari widerspricht sich selbst durch das, was er S. 189 Z. 3 und 4 von den Articulationsstellen der Lippenbuchstaben sagt. Aehnlich wie

Zamachschari irrt Beidāwi, wenn er im Korancommentar Bd. I, S. 11 drittl. und vorl. Z., (Anthol. grammatic. S. f drittl. und vorl. Z.) jene sechs Buchstaben **الدَّقِيَّةُ الحُرُوفُ** nennt und von ihnen sagt, es seien die, welche **يعتمد عليها بدَّقُف اللسان**, »se prononcent en se servant de la pointe de la langue« (*de Sacy*, Anthol. gramm. S. 4 Z. 23 u. 24). Der türkische Kāmūs unter **الدَّقِيَّةُ الحُرُوفُ** lässt sich auf keine etymologische Bedeutungserklärung ein, scheidet aber die beiden darunter begriffenen Classen scharf und rein, indem er **ر, ل** und **ن** mit der Zungenspitze, **ب, ف** und **م** mit den Lippen, nicht wie *de Sacy* I, 27, Anm. 4 und 29, 3 v. u. »avec l'extrémité des lèvres«, ausgesprochen werden lässt. Dass dieser von **دَقَف** oder **دَوَقَف** hereinspielende äusserste Lippenrand eine ungehörige Beschränkung enthält, ist an und für sich klar und wird überdies von den Quellen bestätigt, nach welchen die Articulationsstelle von **ف** der innere Theil der Unterlippe und die Spitzen der obern Schneidezähne, die von **ب, م** und **و** die sich zusammenschliessenden beiden Lippen selbst sind; s. Mufaṣṣal S. 181 Z. 3 u. 4, vgl. mit *Wallin* in der Ztschr. d. D. M. G. IX, S. 48 Z. 27 u. 28. Eine Pariser Handschrift vocalisirt bei Beidāwi **الدَّقِيَّةُ**, die leicht beweglichen, als Relativnomen von **دَقَف**, leichte Beweglichkeit, allerdings wohl gegen die von Beidāwi hinzugefügte etymologische Erklärung, aber in Uebereinstimmung mit der Begriffsweite des Wortes selbst. Die nämliche Bedeutung hat der Form und Ableitung nach das **دَلِيْقَةٌ** in Abulbakā's Commentar zum Mufaṣṣal, Ref. Nr. 72, S. 767 Z. 23, dort freilich nur auf **ر, ن, ل** bezogen und, wie das entsprechende Abstractum **دَلَاقَةٌ** bei Zamachschari, auf **دَقَف** und **دَوَقَف** zurückgeführt, aber mit dem auf das Richtige führenden Beisatze, gleichbedeutend damit sei **حَرْفٌ أَدَقَفٌ**. Danach würde ein an die Stelle von **الدَّقِيَّةُ** ge-

setztes الذليقة, wie الدأقية, mit الدُف و المدقة zusammenfallen und die Vereinigung von ب, ف, م mit ر, ن, ل unter jener Benennung gerechtfertigt seyn. — Der Grund dieser und anderer Widersprüche und Irrungen liegt, wie man bei näherer Untersuchung bald wahrnimmt, darin dass schon die ersten morgenländischen Urheber der Buchstabeneintheilung nach den Organen und der Art und Weise der Aussprache bei theilweise unvollkommener physiologischer Beobachtung von einander abweichende Theorien und demgemässe Terminologien aufstellten, diese dann aber von späteren Ueberlieferern in Ermanglung eigener Einsicht hier missverstanden, dort mit einander verwechselt und vermengt wurden.

I, 27, 4 » شَفِيَّةٌ « auch شَفْوِيَّةٌ; s. Mufaṣṣal S. 191 Z. 3 u.

4 und oben die Anmerkung zu I, 26, 16.

I, 27, 6 » ج, ش et ص «. Durch eine eigenthümliche Verwechselung sind hier die drei شَجْرِيَّةٌ al-Chalil's (s. Mufaṣṣal S. 19. dritt. u. vorl. Z.*) und I, 26, Anm. 1) an die Stelle der Lippenbuchstaben ف, ب, م und و gekommen.

I, 27, 7 u. 8 »auxquelles quelques grammairiens en joignent plusieurs autres«. Die vollständige Aufzählung der 18 Zungenbuchstaben nach ihren verschiedenen Articulationsstellen giebt Mufaṣṣal S. 188 Z. 46 — S. 189 Z. 3 und Wallin in der Ztschr. d. D. M. G. IX, S. 48 Z. 47—26.

I, 27, 8 » لَيْبِيَّةٌ « wäre, als Relativnomen von لَيْبٍ, لَيْبِيَّةٌ zu schreiben; ebenso 28, 5, 36, 24, und an andern Stellen » حُرُوفُ اللَّيْبِيْنِ « schr. حُرُوفُ اللَّيْبِيْنِ, wie Mufaṣṣal S. 191 Z. 4. (Freytag's كَيْبٌ als Infinitiv von كَانٍ verwandle man nach den Originalwörterbüchern in لَيْبِيْنٌ; لَيْبِيْنٌ ist als Zusammenziehung

*) Dass unter العيين a. a. O. das berühmte Werk des Grammatikers al-Chalil zu verstehen ist, bemerkt die Refaia-Hdschr. 204, S. 327 Z. 7 ausdrücklich. S. Flügel's grammat. Schulen der Araber, S. 39 Z. 44 ff.

von لَيْبِن immer nur Adjectivum; s. I, 329, § 762.) Aber da in der ganzen Reihe dieser Benennungen kein anderes von einem Abstractum gebildetes Relativum vorkommt, so wird jenes لَيْبِنِيَّة nichts als eine Verderbniss des allein beglaubigten لَيْبِنِيَّة seyn.

I, 27, 13 » الْأَحْرَافِ «, 28, 1, » الْأَسْتِطَالَةِ « u. s. w. schr.

الْأَحْرَافِ, الْأَسْتِطَالَةِ u. s. w. Was schliesslich in der Ztschr.

d. D. M. G. XV, S. 388 u. 389, gegen den, auch noch in der zweiten Ausgabe des de Sacy'schen Ḥariri beibehaltenen Erbfehler, das Verbindungs-Alif nach dem Artikel in der Prosa als ein Trennungs-Alif zu behandeln, beigebracht worden ist, überhebt mich weiterer Auseinandersetzung.

I, 27, 14 » lettres de déclinaison «. Nach Sibaweihi, Mufaṣṣal S. 19. Z. 15 u. 16, vgl. mit S. 188 Z. 19—21, ist ل der einzige Buchstabe dieser Classe, und der انحراف, d. h. die Abwendung, besteht darin dass die Zunge sich von ihrem Stützpunkte an dem Obergaumen und den Oberzähnen abwendet, um den die Articulation des l begleitenden vocalischen Hauch durchzulassen. Abulbaḳā's Commentar zum Mufaṣṣal, Refa'ia Nr. 72, S. 771 Z. 12 u. 13:

ومنها المنحرف وهو اللام لان اللسان ينحرف فيه مع الصوت وتنجافى

ناحيتنا مستدق اللسان عن اعتراضهما على الصوت فيخرج الصوت

« ein anderer Buchstabe ist من تينك الناحيتين ومما فويقهما

der munḥarif (der sich abwendende) d. i. das l, so genannt weil die Zunge bei seiner Aussprache zugleich mit der Stimmintonation sich abwendet und die beiden Seitenpartien des dünn zulaufenden Zungenendes sich zurückziehen, um die Stimmintonation nicht zu hemmen, welche dann von jenen Seitenpartien und dem unmittelbar über ihnen Liegenden ausgeht.»

Die »Abwendung« betrifft demnach das Hauptorgan der Aussprache des Buchstaben und wird nur uneigentlich diesem selbst beigelegt. Nach Vorstehendem kann ich, auch abgesehen vom Sprachgebrauche, die Deutung des Wortes انحراف bei

Wallin, Ztschr. d. D. M. G. XII, S. 624 Z. 5—7, nicht für richtig halten. — Insofern auch dem ر des انحراف beigelegt wird, ist darunter das in der kommenden Anmerkung zu I, 27, l. Z. näher beschriebene An- und Abprallen der Zunge zu verstehen.

I, 27, 15 u. 16 »lettres tremblantes, ou plutôt qui produisent un claquement.« In der Anthologie grammaticale S. 3 Z. 8 v. u. übersetzt de Sacy الغلغلة, wie Beidâwi dort auch nach allen von mir verglichenen Handschriften in concreter Bedeutung ohne حروف hat, mit »lettres retentissantes«. Dies wird durch Mufaṣṣal S. 19. Z. 10 u. 11 näher dahin bestimmt: »al-kaḳḳalah ist die aus der Brust aufsteigende, mit Stoss und Druck verbundene Stimmintonation, die man wahrnimmt wenn man diese Buchstaben am Wortende vocallos ausspricht.« Da nun auch nach dem Mufaṣṣal حروف الغلغلة die Mediae ب, ج (d. h. a), د, und die den beiden letzten entsprechenden emphatischen Nicht-Sibilanten ق und ط sind, so ist al-kaḳḳalah der stark vocalische Nachschlag, der gerade diese fünf Buchstaben von den drei übrigen »starken« (الحروف الشديدة) ت, ك, و unterscheidet (s. Wallin in der Ztschr. d. D. M. G. IX, S. 10 Z. 2 ff. bis S. 13 Z. 24), und de Sacy hat Unrecht, S. 27 Anm. 2 die von einigen Grammatikern beliebte Vertauschung des ب mit ت »plus convenable« zu finden.

I, 27, l. Z. »lettre de répétition«. Diese Eigenschaft des ر, welches daher المكرر heisst, besteht nach Mufaṣṣal S. 19. Z. 17, vgl. mit S. 188 l. Z. u. S. 189 Z. 4, darin dass die Zunge, wie man besonders deutlich wahrnimmt wenn man es am Wortende vocallos ausspricht, in unmittelbar auf einander folgenden Stößen, gleichsam wirbelnd oder trillernd, gegen die Schneidezähne anprallt und so eine Reihe von wiederholten identischen Explosionen bildet; s. Wallin a. a. O. XII, S. 623 Z. 14—16, S. 624 Z. 26 u. 27, S. 648 Z. 19—23.

I, 27, Anm. 1, Z. 1 »حُرُوفُ الدَّلْفِ« schr. الدَّلْفِ, wie Freytag unter أَدْلَفٌ nach dem Kāmūs; denn دُلْفٌ ist nicht ein mit دُلْفٌ und دَوْلْفٌ oder mit دَلْفَةٌ gleichbedeutendes

Substantivum, sondern Plural des Adjectivums أَذْكَف, leicht beweglich, dasselbe was ذَلِيفٌ oben S. 102 Z. 26 und مَدْلُفٌ I, 29, 4 v. u.

I, 28, 4 »lettre de dilatation« und »lettre d'extension«.

Ueber die Bedeutung von الاستطالة und النفسى handelt Wal-lin a. a. O. XII, S. 614 u. 615 und S. 633—635. Nur irrt er darin, dass er diese Ausdrücke für ursprüngliche Benennungen phonetischer Eigenthümlichkeiten von ش und ص selbst hält; sie beziehen sich im Gegentheil wie الانحراف zunächst und eigentlich auf das Hauptorgan der Aussprache dieser Buchstaben, die Zunge, und demnächst auf ihren ganzen Articulationsplatz, المخرج, so dass de Sacy's Worte I, 28, 2—4, hinsichtlich ihrer vollkommen zutreffend sind.

I, 28, 6, und 36, 47, »حُرُوفُ الزَّوَائِدِ« schr. أَلْحُرُوفُ الزَّوَائِدِ, wie Mufaṣṣal S. 1v. Z. 5, entsprechend dem Singular الزائدة (الحرف) oder الزائدة, Kitāb al-ta'rifāt S. 1. Z. 7, Alfija S. 34. Z. 8 u. 13, S. 34 Z. 2. Zwar lässt sich jener st. constr. ohne Herbeiziehung der abnormen ألى صفته (s. diese Berichte, 1861, S. 21 Z. 22 ff.) durch substantivische Fassung des Genitivs: Die Buchstaben der Bildungszusätze, grammatisch rechtfertigen, aber bei dieser Wortfügung ist das Gewöhnliche حُرُوفُ الزِّيَادَةِ, Mufaṣṣal S. 1v2 Z. 8 und Freytag unter زِيَادَةٌ aus dem Kāmūs.

I, 28, Anm. 4. Entweder hat Ibn-Farhāt selbst einen von de Sacy übersehenen logischen Fehler begangen, oder, was mir wahrscheinlicher ist, de Sacy berichtet ungenau. Wenn ا in اَ and و in وَ and ي in يَ Verlängerungsbuchstaben, aber bloss و in وَ and ي in يَ weiche Buchstaben heißen, so ist damit unvereinbar dass »jeder Verlängerungsbuchstabe zugleich ein weicher Buchstabe, aber nicht jeder weiche Buchstabe

deswegen ein Verlängerungsbuchstabe ist«, mit andern Worten: dass die weichen Buchstaben das Genus sind, welches die Species der Verlängerungsbuchstaben in sich schliesst. Die Lehre Ibn-Farhât's giebt unstreitig der neueste Grammatiker jener syrischen Schule, Scheich Nâsîf al-Jâzîgî in seinem *كتاب فصل*

الأعراب, Beirut 1854, richtig wieder. Nachdem er S. ۲ bemerkt hat, dass die Buchstaben zerfallen in solche, welche auch die Natur von Vocalen annehmen, d. h. ما يجرى مجرى الحركة وهو الواو والالف والياء: ي, ا, و, und in solche, welche dies nicht thun, d. h. alle übrigen: ما ليس

كذلك وهو الباقي *حرف العلة*, die zweite *الصحيح* genannt wird, fährt er S. ۳ so fort: »Wisse

ferner, dass der schwache Buchstabe, *حرف العلة*, wenn er überhaupt ruht, ein weicher, *حرف لين*, wenn er aber nach einem ihm verwandten Vocale ruht, ein

Verlängerungsbuchstabe, *حرف مد*, ist.« Dazu die Anmerkung: »Bei dem weichen Buchstaben kommt bloss das Ruhen in Betracht, sei es nach einem ihm verwandten

Vocale, wie in *عُود*, *بَاب*, *نِيل*, sei es nach einem ihm nicht verwandten, wie in *تُوب* und *سَيْف*; Verlängerungsbuch-

stabe aber heisst speciell derjenige, welcher nach einem ihm verwandten Vocale ruht, wie in *عُود* und den beiden andern dazu angeführten Wörtern.« Das Verhältniss zwischen den drei Benennungen ist also folgendes: Schwache

Buchstaben heissen *ل*, sowohl als Hamza als auch als Alif, *و* und *ي*, insofern sie in allen Stellungen und Functionen, — im Sylbenanfang als vocaleinleitende, bewegte, in der Mitte

und am Ende der Sylben als Diphthongen und lange Vocale bildende ruhende Buchstaben, — Elisionen und Verwandlungen erleiden*); weiche Buchstaben dieselben, — aber das *ل*

*) Der Einfall einiger morgenländischer Grammatiker, *حروف العلة* als »Krankheitsbuchstaben« zu deuten, weil die Kranken *واي* weh! rufen, verdiente kaum die Erwähnung im Texte von § 69.

nur als Alif, — sowohl insofern sie lange Vocale als auch و und ي speciell Diphthongen, Verlängerungsbuchstaben, bloss insofern sie lange Vocale bilden. — Die von *de Sacy* vorgeschlagene, auf Wurzelhaftigkeit und Nichtwurzelhaftigkeit gegründete Unterscheidung der beiden letzten Benennungen ist den Originalgrammatikern ganz fremd und überdies jener Theilungsgrund nicht durchgreifend, indem و und ي in den Diphthongen au und ai bisweilen, z. B. in den Verbalformen فَوَعَلَ und فَيَّعَلَ und der Deminutivform فُعَيْلٌ, auch servil sind, ohne deswegen Verlängerungsbuchstaben genannt werden zu können. Dass aber Beidāwī an der angeführten Stelle bloss von zwei weichen Buchstaben, و und ي, spricht, hat seinen Grund darin, dass das ا als weicher und Verlängerungsbuchstabe von diesen koranischen Monogrammen, die bloss consonantische und einzeln für sich aussprechbare Buchstaben enthalten, durch seine vocalische Unselbstständigkeit von selbst ausgeschlossen ist. Hierbei bemerkt man, dass in der Stelle Beidāwī's Bd. I, S. 1. l. Z. und S. 11 Z. 4, Anthol. gramm. S. 1. l. Z. und S. 3 Z. 4, welche *de Sacy* übersetzt: »Quant à cette parole du prophète, rapportée par Ebn-Masoud, *Quiconque lira une LETTRE de l'Alcoran, fera une bonne oeuvre, et chaque bonne oeuvre recevra une récompense décuple*; je soutiens que le mot LETTRE ici ne signifie pas, par exemple, le monogramme A-L-M en entier, mais que dans ce monogramme, l'élif, le lam et le mim forment chacun une LETTRE. Le sens du mot حرف n'est point dans cette tradition celui qu'il a comme terme technique de grammaire [appliqué aux particules« die Worte لا أقول u. s. f. bis zu وميم حرف noch zu dem Ausspruche Muhammed's gehören und die Bemerkung Beidāwī's erst mit فامراد به beginnt. Die ganze Stelle ist gegen Diejenigen gerichtet, welche durch diese Worte des Propheten beweisen wollten, dass die Namen der Buchstaben حروف im technisch-grammatischen Sinne (Partikeln) wären. Sie ist demnach so zu übersetzen: Quant à cette parole du prophète, rapportée par Ebn-Masoud: »*Quiconque recitera un HARF de l'Alcoran, fera une bonne oeuvre, et chaque bonne oeuvre recevra une récompense décuple*; je ne dis pas: A-L-M

est un *HARF*, mais l'*élif*, le *lam* et le *mim* sont chacun un *HARF*, le sens du mot *HARF* u. s. w. Alif als das, was es ursprünglich ist, d. h. als Spiritus lenis, wird hier im Texte selbst الف genannt, wie man auch beim Recitiren der mit ʾ beginnenden Monogramme diesen ursprünglichen allgemeinen Namen gebraucht: *Alif-Lâm-Mim*, *Alif-Lâm-Râ*, nicht *Hamza-Lâm-Mim* u. s. w.; aber Alif als erster Buchstabe des Alphabets ist, sagen die Spättern, *Hamza*, der consonantische Spiritus lenis, wogegen Alif im engern Sinne als vocalischer Dehnungslaut, wenn überhaupt zur Unterscheidung von *Hamza* als besonderer Buchstabe, erst am Ende des Alphabets, von 1 eingeleitet, durch ʾ dargestellt wird, s. Ztschr. d. D. M. G. IX, S. 3 u. 4 Anm. Daher auch die nur vom Standpunkte dieser spätern Unterscheidung aus zu verstehende Bemerkung Zamachscharf's im Anfange seines Commentars zur 2. Sure (Kesschâf ed. Lees S. 13 u. 13^b), dass die Araber zur Kenntlichmachung der durch die Buchstabennamen bezeichneten Buchstabenlaute diese allemal an die Spitze jener gestellt haben (*bâ*, *tâ*, *gîm* u. s. w.) mit alleiniger Ausnahme des Alif; denn da dieses seiner Natur nach stets ruhe (also nicht selbstständig, sondern nur durch einen Consonanten eingeführt ausgesprochen werden könne), so habe man an die Stelle dessen, was eigentlich Alif heisse, das *Hamza* (*Alif hamzatum*) gesetzt. Ebenso der türk. *Ķâmûs*, 3. Bd. S. 99, باب الالف اللينة Z. 3—5: »Das wahre Alif ist das ruhende, wie das in den Wörtern ʾ und ما; man nennt es das weiche, لينة; ist es hingegen bewegt (leitet es einen Vocal ein), so nennt man es *Hamza*. Bisweilen gebraucht man aber auch in freierer Weise das Wort *Hamza* von dem Alif.«

Dieselbe Anm. Z. 3 «بيع» schr. بيع.

I, 29, 4 ff. Alle die hier aufgezählten Eigenschaften und darauf gegründeten Eintheilungen der arabischen Buchstaben sind mit Erklärung der betreffenden Kunstwörter eingehend besprochen in *Wallin's* mehrerwähnter Abhandlung über die Laute des Arabischen und ihre Bezeichnung, Ztschr. d. D. M. G. IX, 4 ff. und XII, 599 ff.

I, 29, 7 u. 8. Der *Mufaṣṣal* S. 181 l. Z. und sein Commentator *Abulbakâ*, Ref. 72, S. 770 Z. 23—26, rechnen die, auch

nach Wallin a. a. O. IX, 16, zu den schwachen Buchstaben gehörenden و und ى zu denjenigen, welche zwischen starken und schwachen die Mitte halten, scheinbar in Widerspruch mit der Charakteristik dieser dritten Classe bei Zamachschari selbst S. 19. Z. 4 u. 5. Doch lässt sich die Trennung des و und ى als Mittelbuchstaben von dem ى, das wegen seines nur mit dem Luftstrome selbst aufgehörenden reinen Forttönens allgemein als schwacher Buchstabe gilt, dadurch erklären und rechtfertigen, dass و und ى, mit lauter Stimme vocalisch ausgehalten, leicht in die ihnen entsprechenden Lippen- und Zungen-Consonanten w und j überspielen und so ihrem eigenen reinen Forttönen ein Ende machen, leise ausgehalten aber mit j und w — nach arabischer Weise articulirt — völlig zusammenfallen.

I, 29, 13, »ج« schr. ح nach Mufaṣṣal S. 189 Z. 16, Anthologramm. S. 3 Z. 17, Wallin a. a. O. IX, S. 8 Z. 4 ff.

I, 29, vorl. Z. »مُصَمِّتَةٌ, c'est-à-dire, solides ou pleines«, vgl. I, 30, 4—6. Dieses Kunstwort ist von den morgenländischen Sprachgelehrten selbst wunderlich gemissdeutet worden. Im türk. Kâmûs unter الحروف الذلق sagt der Commentator (شارح): »Diese sechs Buchstaben (م, ف, ب, ن, ر, ل) haben eine feine geheime Eigenschaft, die darin besteht, dass es kein vier- und fünfbuchstabiges arabisches Wort giebt, welches in seiner Urgestalt (ohne Bildungszusätze) nicht wenigstens einen dieser Buchstaben enthielte, in einigen derselben sogar zwei und drei derselben zu finden sind, wie in جعفر (ف und ر), قرطعب (ر und ب) و همرجل (م, ر und ل). Ein vier- und fünfbuchstabiges Wort daher, in welchem sich keiner dieser Buchstaben findet, ist nicht ursprünglich arabisch, sondern ein in die Sprache eingedrungenes Fremdwort. Deswegen nennt man die Buchstaben ausser ihnen muṣmaṭaḥ (zum Schweigen gebrachte), d. h. solche die (allein und unvermischt) auf die Bildung von vier- und fünfbuchstabigen Wörtern keinen Anspruch haben.« (Dem ist noch beigefügt, dass die übrigen lexikalischen Grundwerke statt des ف unter den dazu gehörenden Lippenbuchstaben das و aufführen.) Dasselbe, nur kürzer, sagt Zamachschari im Mufaṣṣal S. 19. Z. 14 u. 15; Abulbakâ zu d.

St. (Ref. 72, S. 771 Z. 7—9): *وَأَمَّا الْمُصَمِّتَةُ فَمَا عَدَا حُرُوفَ الدَّلَاقَةِ*:
 وقيل لها مصممة كأنه صميت عنها أن يبني منها كلمة رباعية وخماسية
 معرأة من حروف الدلاقة كأنها أصميتت عن ذلك أي أسكنت

muṣmaṭaḥ sind die Buchstaben ausser den *ḥurūf al-dalāqah*; sie heissen *muṣmaṭaḥ*, weil man gleichsam davon schweigt, aus ihnen ein vier- und fünfbuchstabiges Wort so bilden zu wollen, dass es der *ḥurūf al-dalāqah* ganz entbehre; man legt gleichsam ihnen selbst in dieser Beziehung Schweigen auf, d. h. lässt sie das nicht thun. Es wäre schwer zu begreifen, wie eine so durchaus unnatürliche und verkehrte Auffassung sich Eingang und Geltung verschaffen konnte, wenn nicht die oben besprochene Verkennung der Bedeutung des entgegengesetzten *مدلقة* den richtigen Gesichtspunkt verrückt hätte. *Abulbaḳā* setzt

hinzu: *وقيل إنما قيل لها مصممة لاعتياصها على اللسان*, »nach Andern heissen sie so, weil sie für die Zunge schwer auszusprechen sind«. Zwar geht vielleicht auch diese Erklärung von der falschen Annahme aus, *مصممة* bedeute eigentlich solche Buchstaben, denen wegen der relativen Schwierigkeit ihrer Aussprache gleichsam Stillschweigen auferlegt sei; aber sie kann auch ebensogut auf der von *de Sacy* angegebenen wahren Bedeutung beruhen, wonach den lockern *مدلقة* die übrigen Consonanten als feste, festern Anschluss oder stärkere Spannung der Organe verlangende Buchstaben entgegengesetzt sind.

I, 30, 9 ff. »Parmi les lettres serviles, on pourrait aussi comprendre la lettre « u. s. w. In der That wird das *s* von den meisten arabischen Grammatikern zu den Servilbuchstaben gerechnet, indem sie mit Ausschluss von *ب*, *ف* und *ك* deren richtig zehn annehmen, enthalten in den Gedächtnisswörtern *سَالْتَمُونِيهَا* oder *وَأَتَاءَ سَلِيمِينَ* oder *أَلْيَوْمَ تَتَسَاءُ* oder *أَلْسِمَانَ هَوَيْتُ*, *Mufaṣṣal* S. iv. Z. 5 u. 6, *Beidāwi*, I, S. 111. Z. u. S. 13 Z. 4 (*Anthol. gramm.* S. 4 Z. 7 v. u.), *Ḳāmūs* u. d. W. *زيادة*, und so auch noch der neueste Grammatiker *Nāṣif al-*

Jâzig, S. 1. l. Z. Ueber den Gebrauch des *s* als Servilbuchstaben handelt Zamachschari im Mufaṣṣal S. 14 Z. 15 ff.

I, 33, 4 «أَلْبَدَلِ» schr. أَلْبَدَلِ, was in diesem Kunstworte mit الأبدال abwechselt (s. Anthol. gramm. S. f Z. 8 und Kâmûs unter بدل, vgl. mit Alfija ed. Dieter. S. 34 Z. 3), wie denn die Operation selbst nie anders als ابدال genannt wird. Vielleicht hat *de Sacy* das Wort für n. act. von بَدَل gehalten und es demgemäss vocalisirt; aber diese bei *Freytag* als »بَدَلِ Mutavit, permutavit, substituit c. a. r. et ب p.« aufgeführte erste Form existirt im Altarabischen gar nicht und erst die Gemeinsprache hat dem alten اَبْدَلُ ein اَبْدَلُ substituiert; s. *Bocthor*, Dict. français-arabe, u. d. WW. Changer, Com-muer, Échanger, Troquer.

I, 33, Anm. 1 Z. 3 und 126, Anm. 1 Z. 1 »مَرَّاحٍ« schr. مَرَّاحٍ, nach der Erklärung: | أَي مَحَلِّ رَاحَةِ الأرواحِ; s. meinen Katalog der arab., pers. u. türk. Hdschr. der Leipziger Stadtbibliothek, S. 335, Nr. VII. — Z. 4 »أَسْتَنْجِدُ يَوْمَ صَالٍ زَطٍ« auszusprechen: »أَسْتَنْجِدُ يَوْمَ صَالٍ زَطٍ« er bat ihn um Hülfe an dem Tage da Zigeuner anstürmten«; s. Mufaṣṣal S. 14 Z. 8 u. 9.

I, 34, 2 u. 3 »mais il se place au-dessous de la consonne avec laquelle il forme un son articulé«. Eine Ausnahme davon bildet der Fall, wo das Kesra nach ägyptischer Weise mit Teschdid und Hamza über den Consonanten, aber unter diesen Lesezeichen steht, im Gegensatze zu Fatḥa, welches über sie gesetzt wird. S. Ztschr. d. D. M. G. XI, S. 679 Z. 5 m. d. Anm. So in *Tantavy's* Traité de la langue arabe vulgaire S. 138 Z. 6 v. u. سَيِّدِنَا unser Herr, S. 152 Z. 5 v. u. مُخْبِرَاتٍ verkündende, S. 176 Z. 19—22 يَا رَبِّ o mein Herr, لِي dem welcher,

السَّسَال die Ketten, خَلَّى lass, S. 184 Z. 7 الَّذِي welcher. Ebenso
 أَمَّا immā statt أَمَّا oder أَمَّا (dagegen أَمَّا ammā), سُنَّه statt
 رَشَّه oder سَيْه, رَشَّه statt رَشَّه oder رَشَّه.

I, 35, Anm. 4 Z. 4. »En Syrie, le *fatha* se prononce toujours *a.*« Dass dies wenigstens jetzt durchaus nicht mehr der Fall ist, bedarf kaum noch der Erwähnung. Das Sicherste darüber giebt *Eli Smith* im zweiten Anhang zu *Robinson's Palästina*, deutsche Bearbeitung, 3. Bd., S. 849—851. — Auch die folgenden Angaben über die Aussprache des *Kesra* und *Ḍamma* in *Syrien* sind nach *Eli Smith* a. a. O. genauer zu fassen und zu berichtigen, damit zu vergleichen aber *Lane* über die Aussprache der arabischen Vocale in *Aegypten*, *Ztschr. d. D. M. G.* IV, S. 170—186, und *Wallin*, über die Sprache der *Beduinen*, ebendas. XII, S. 666—670.

I, 37, § 72. Dieselbe Senkung des *ā* zu *ā* ist in einem Theile *Syriens* einheimisch, s. *Caussin de Perceval*, *Gramm. arabe-vulg.* § 5, *Eli Smith* a. a. O. S. 851 Z. 25—29, *Wallin* a. a. O. S. 669 Z. 20—22. In *Beirut* sinkt das *ā* sogar zum langen geschlossenen *e* in *See*, *geh*, *stehn* herab, — s. *Caussin* im angeführten Paragraphen, — wie ich selbst noch neulich

einen *Beiruter* كَرَّ النَّاسِ völlig wie *küll en-nēs* aussprechen hörte. Dieses *ē* bildet den Uebergang zu dem zwischen *ē* und *ī* schwankenden *ȳ* des *Maltesischen*, I, 44, Anm. 4, Z. 15—20; von da aber ist nur noch ein Schritt bis zur äussersten Gränze nach dieser Seite hin: dem *ī* der *Magrebinen* in *bīb*, *lisīn*, für *bāb*, *lisān* (s. *Wright's arab. Gramm.* II, S. 349, *J. Müller*, *Morisco-Gedichte* S. 248), und dem der *Perser* in *līkin*, *rikīb*, *Mūsī*, für *lākin*, *rikāb*, *Mūsā*, I, 44, Anm. 4, Z. 3—8.

I, 37, § 73. *De Sacy's* »*élif bref*« enthält streng genommen einen innern Widerspruch; denn jedes ألف مقصورة ist an sich eben so lang wie ألف ممدودة und lautet nur deswegen kürzer als dieses, weil es als rein vocalische Länge in der letzten Sylbe nicht, wie ألف ممدودة in der vorletzten, betont und dadurch für das Ohr hervorgehoben wird. Geht daher, wie beim Verszwange bisweilen und in der Gemein-

sprache immer, das *الف مقصورة* in *الف ممدودة* über, d. h. fallen die nach *â* frei anlautenden Flexionsvocale mit dem sie einleitenden Spiritus lenis hinweg und kommt dadurch das *â* in die letzte Sylbe zu stehen, so springt damit zugleich der Accent so weit als möglich zurück: aus *اقتنآء* *iḳtināʿ*, *من تلقآء* *min tilḳāʿ*, *حمرآء* *ḥamrāʿ* wird *اقتنآء* *iḳtinā*, *من تلقآء* *min tilḳā*, *حمرآء* *ḥamrā* (betont wie in Alhambra). Auf diesem Standpunkte ist es dann, vom Ursprünglichen abgesehen, an sich gleichgültig, ob man *اقتنآء*, *تلقآء*, oder *حمرآء*, *تلقى*, *حمرى* schreibt, ja nach Verwandlung des *الف* in *الف مقصورة* wird die letztere Schreibart von der orthographischen Regel Anthol. gramm. S. 448 u. 449 eigentlich sogar gefordert. Sie findet sich auch in der That nicht selten bei Spätern; s. meine Zusätze zu Wolff's Ausgabe von Mosen Maimūn's Acht Capiteln, Leipzig 1863, S. 402 Z. 6 ff. — Abulbakā in der mehrerwähnten Handschrift S. 411 Z. 27 ff. zu Mufaṣṣal S. 96 drittl. Z. ff. lässt die Wahl zwischen zwei

Erklärungen des Ausdrucks *الف مقصورة*: *أما سمى هذا الضرب: الف مقصورة* *مقصورا* *لاحد أمرين وهو أما أن يكون من القصر وهو الحبس من قوله عز وجل حور مقصورات في الخيام ومنه قول الشاعر قد قصرنا السنا بعد عليه ومنه قول الآخر*

*وأنت التي حبيت * كل قصيرة إلى وإن لم تدري ذاك القصائر*
عنيت قصيرات أجمال ولم أر قصار الخطا شر النساء الباحثر
أو يكون من قصرته أى نقصته من قصر الصلوة من قوله تع أن

*) So mit drei weiblichen Formen, allerdings an sich wahrscheinlicher als das *وأنت الذى حبيت* im Commentar zu Dieterici's Mutanabbī S. vol Z. 8 und 9 und in Mehren's Rhet. d. Arab. S. 435, wo *تَعَلَّم* statt *تَعَلَّمَ* zu schreiben und die Uebersetzung demgemäss zu ändern ist.

تَقَصُّرُوا مِنَ الصَّلَاةِ إِنْ خِفْتُمْ أَيْ تَنْقُصُوا مِنْ عَدَدِ رَكَعَاتِهَا أَوْ هَيْئَتِهَا
وَأَنْ كَانَا تَوَلَّانِ إِلَى أَوَّلِ وَاحِدٍ أَلَا تَرَى أَنَّ قِصْرَ الصَّلَاةِ أَمَّا هُوَ
حَبَسَهَا عَنِ التَّمَامِ فِي الْأَفْعَالِ وَذَلِكَ أَنَّ الْأِسْمَ الْمُقْصُورَ كَأَنَّهُ حَبَسَ عَمَّا
، اسْتَحَقَّقَهُ مِنَ الْأَعْرَابِ أَوْ نَقَصَ عَنِ الْمُمَدَّودِ الَّذِي هُوَ أَزِيدٌ لِقِظًا

»Diese Art (von Nennwörtern auf ä) wird maḳṣûr genannt wegen eines von zwei Dingen; es kommt diese Benennung nämlich her entweder 1) von ḳaṣr in der Bedeutung von ḥabs (zurückhalten, zurückziehen) in dem Gottesworte »in den Zelten zurückgezogene (maḳṣûrât) Huri's« (Sur. 55, 72); dahin gehört auch das Dichterwort: »Noch haben wir unsere Zungen bei ihm zurückgehalten« (ḳaṣarnâ, auf ihn beschränkt, d. h. ihre Angriffe nicht über ihn hinausgehen lassen), und ebendahin das andere: »Und du bist die, welche mir jedwede ḳaṣīrah (an sich doppelsinnig: Kurzgebauete oder Zurückgezogene) lieb gemacht hat, wenn auch die ḳaṣīrât selbst das nicht aus Erfahrung wissen; — ich meine die in ihre Gemächer Zurückgezogenen, nicht die mit kurzen Schritten Einhergehenden; denn die schlechtesten Weiber sind die Kurzstämmigen«; — oder 2) von ḳaṣartu-hu in der Bedeutung von naḳaṣtu-hu (ich habe es gekürzt, vermindert) in ḳaṣr al-ṣalât (die Kürzung des Gebetes) in dem Gottesworte »dass ihr kürzet das Gebet, wenn ihr zu fürchten habt« (Sur. 4, 402) d. h. die Zahl seiner Rakâât oder Körperstellungen vermindert; — wenn auch beide Bedeutungen auf eine Grundbedeutung zurückgehen, da ja ḳaṣr al-ṣalât augenscheinlich nichts anderes ist als: das Gebet von der Vollständigkeit hinsichtlich der dabei zu verrichtenden Handlungen zurückhalten (es nicht dazu gelangen lassen). Das ism maḳṣûr heisst demnach so, weil es von der ihm gebührenden Abwandlung durch Casusendungen gleichsam zurückgehalten wird, oder weil es kürzer ist als das ism mamdûd, welches eine vollere Form hat.«*) Für uns

*) Ganz fehlt geht eine dritte Erklärung auf der innern Seite des Einbandes der Ref.-Handschr. 204: **أَنْ قَبِيلَ لَايَ شَيْءِ الْفِ الْعَصَا سَمِي** : مقصوراً قلت لامتناع جميع الحركات عنه فاذ لم تدخل عليه شيء من

kann es keinem Zweifel unterliegen, dass das richtige Verhältniss zwischen den angegebenen beiden Bedeutungen von **قصر** hier das gerade umgekehrte ist und, zumal bei dem deutlichen Gegensatze zwischen **ممدود** und **مقصور**, die zweite Auffassung des letztern Wortes den Vorzug verdient, wiewohl bei den arabischen Grammatikern in der Regel nur Substantiva und Adjectiva der angegebenen Art, d. h. an sich und innerlich declinable, aber wegen ihres Final-Alif äusserlich indeclinable, nicht auch mit **â** endigende Pronomia, Verba und Partikeln **مقصور** heissen (s. Alfija ed. Dieter. S. ۳۳۴ Z. 10 u. 11) und demnach auch **الف مقصورة** zunächst und eigentlich nur von jener die äussere Abwandlung durch Casusvocale hindernde **Nominalendung** gebraucht wird. Indessen hat sich der Sprachgebrauch über diese Beschränkung erhoben, und die Originalwörterbücher selbst nennen in freierer Weise **الف مقصورة** auch

das **â** von **غَزَا**, **رَمَى**, **يَرَضَى**, **ذَا**, **لَا**, **مَا** u. s. w., wie das entsprechende Abstractum **قَصْر** die Eigenschaft jeder solchen Endung bezeichnet. In einer mir gehörigen Koranhandschrift ist

z. B. das **حَتَّى** Sur. 47, 48, so geschrieben: **حَتَّى**, aber darunter mit rother Dinte **قصر**, d. h. die letzte Sylbe von **hattâ** soll zwar lang ausgesprochen, aber nicht accentuirt und ungebührlich gedehnt werden. Unter dem **مَا** in **مَا** Sur. 46, 21 steht

einfach ein ebensolches **قصر**, entsprechend der Vorschrift des türkischen **Ķâmûs**, III, S. ۹۹v Z. 7 u. 8: **مَا الف مقصورة آيله**: »**mâ** mit Alif **maḳṣûrah**«. Aber auch die wirkliche Kürze des Vocals in jeder offenen Sylbe wird auf dieselbe Weise bezeichnet, theils da wo sie zweifelhaft seyn oder durch Unacht-

Wenn man fragt: Weswegen wird das Alif von **العصا** **maḳṣûr** genannt? so antworte ich: Weil alle Vocale sich ihm entziehen. Da nämlich keiner der Vocale hinter dasselbe tritt, so ist es denselben gleichsam entzogen; denn **kaṣr** und **man'** (entziehen) sind hinsichtlich der Bedeutung ein und dasselbe.«

samkeit leicht in eine Länge verwandelt werden könnte, wie Sur. 2 V. 240 ^{أَمِنْتُمْ}, Sur. 27 V. 89 und Sur. 28 V. 30 ^{أَتَوْهُ} und ^{أَتَاهَا} mit ^{قصر} unter der je ersten Sylbe, zur Verhütung der Verwechslung mit den vierten Formen ^{أَمِنْتُمْ}, ^{أَتَوْهُ} und ^{أَتَاهَا}, Sur. 15 V. 33 ^{حَمَاءَ}, Sur. 27 V. 22 ^{سَبَأَ بَنِيَّ} mit ^{قصر} unter der zweiten Sylbe aller drei Wörter, eine hier um so nöthigere Warnung, da in ^{حَمَاءَ} und ^{بَنِيَّ} das Hamza mit der Nunation nach gewöhnlicher Weise hinter dem Alif steht (s. I, 97, 13—15, und 37, Anm. Z. 11—13, wo die ungeschickte Ausdrucksweise der Maroniten-Grammatik dieser Schreibweise nachgebildet scheint); theils da wo die Kürze durch scriptio plena verdeckt und hiermit die Gefahr einer fehlerhaften Dehnung um so näher gelegt ist, wie Sur. 20 V. 86 ^{أُولَاءَ}, Sur. 38 V. 28, Sur. 39 V. 22, Sur. 40 V. 56 ^{أُولُوا} und ^{أُولِي} mit ^{قصر} unter der ersten, Sur. 27 V. 39 und 40 ^{أَنَا} mit demselben Worte unter der zweiten Sylbe.

Denn nicht nur das u des demonstrativen ^{أُولَى}, ^{أُولَاءَ} (*Wright's arab. Gramm. I, S. 245 Anm. a*), sondern auch die entsprechende erste Sylbe des ursprünglich damit identischen Beziehungsnomens ^{أُولُو}, ^{أُولِي} (worüber ebendasselbst S. 164 Anm. c eine ausdrückliche Erklärung fehlt) ist kurz, und ebenso die zweite Sylbe von ^{أَنَا}, wie sie denn auch von guten alten Dichtern ausser der Pause regelmässig kurz gebraucht wird (s. meine Anm. zu *Kosegarten's Liber cantilenarum S. 266 Z. 9 ff.*, wonach die Anmerkung *b* bei *Wright*, I, S. 49 anders zu fassen ist.) Die volle Schreibart ^{أُولُو}, ^{أُولَا}, ^{أُولِي} und ^{أَنَا} ist nur dazu bestimmt, diese Wörter für das Auge von den vieldeutigen ^{أُو}, ^{أُوَا} zu unterscheiden und die richtige Aussprache zu sichern, wiewohl dadurch zum Theil wieder andere Irrungen möglich gemacht werden, denen eben durch jenes ^{قصر} vorgebeugt werden soll. — Da nun aber unser ^{ألف مقصورة} an sich prosodisch lang ist, so bleibt, wenn wir uns lediglich an

das von den Quellen selbst Gebotene halten, nur die obige Annahme übrig, dasselbe heisse beziehungs- und vergleichungsweise »verkürzt«, weil es kürzer ausgesprochen wird als das schlechthin so genannte »gedehnte« Alif. Die Möglichkeit einer solchen Erklärung zugegeben, scheint mir aber doch die von *Caspari* und *Wright* § 7. Anm. *b* angenommene näher zu liegen, wonach *الألف المقصورة*, im Gegensatze zu *المدودة* dem »unverkürzbaren«, das »verkürzbare Alif« ist, insofern es bei der Synalöphe mit einem Verbindungs-Alif, wie *f* und *û*, in jedem Falle, nicht nur in geschlossener, sondern auch in offen bleibender Sylbe prosodisch kurz wird; s. *Ztschr. d. D. M. G.* VIII S. 617 u. 618 Anm., XV S. 388 und 389 Nr. 6. Auch *Flügel* hat in seinen »grammatischen Schulen der Araber« dieser Ansicht beigepflichtet und das *المقصور والمدود* in den Titeln der zahlreichen Abhandlungen über diesen Gegenstand immer »die Wörter mit verkürzbarem und nicht verkürzbarem *â* am Ende« übersetzt. Die Wichtigkeit, welche die arabischen Grammatiker diesem Gegensatze beilegen, und die grosse Menge ihrer darauf bezüglichen Monographien erklärt sich aus dem oben berührten Umstande, dass die Gemeinsprache schon früh anfang, mit den Casusendungen auch den Unterschied in der Aussprache und Betonung der genannten beiden Wortklassen aufzugeben, und schliesslich alle *mamdûdât* in *makşûrât* verwandelte.

I, 38, § 76. Näheres über die Fälle, wo die Gemeinsprache das *Tanwin* noch gebraucht, giebt *Eli Smith* im zweiten Anhang zu *Robinson's Palästina*, deutsche Bearb., III, S. 855, und *Tantavy*, *Traité u. s. w. Préface* S. XV u. XVI. Ueber das in der innern Wüste noch allgemein, aber kaum in einer andern Form als in gebräuchliche *Tanwin* der Beduinen s. *Wallin*, *Ztschr. d. D. M. G.* XII, S. 673 u. 674. Zahlreiche Beispiele davon finden sich in den von ihm mit Transscription, Uebersetzung und Anmerkungen herausgegebenen neuarabischen Wüstengesängen, ebendas. V, 4 ff. VI, S. 190 ff. Man vergleiche noch besonders in den Anmerkungen V, S. 5 Z. 12 v. u., S. 6 Z. 1—2, 14, 18, 21, S. 15 Z. 17 u. 18, S. 16 Z. 15, S. 18 Z. 18 u. 19, S. 23 Z. 4—7; VI, S. 196 Z. 1—4, S. 216 Z. 8 u. 9.

I, 42, Anm. 1, Z. 6 v. u. »*أَنَّ* *زَمَّ*« schr. *أَنَّ* *زَمَّ* in der Be-

deutung von **الآن**, wonach auch die Uebersetzung S. 43 so zu ändern ist: *es-tu consumé [par le chagrin] parcequ'on a bridé les chameaux, que des voisins se sont éloignés et que le corbeau — a fait entendre ses cris? —* Nach einem conditionellen Vordersatze kann der Nachsatz nicht ein starrer Nominalsatz ohne einleitendes **فَ** seyn. Was in dem II, 507 u. 508 § 931 angeführten Falle als dichterische Kühnheit möglich ist, wird unmöglich wenn das Prädicat des Nominalsatzes kein Verbun, sondern selbst wiederum ein Nomen ist.

I, 44, Anm. Z. 40 v. u. » **الكرى — المطى**«. Nach dem Versmaasse ist zu schreiben **المطى و الكرى**, d. h. es fällt mit den Casusendungen u und i auch die davon abhängige Verdoppelung des j hinweg, da kein Doppelconsonant vocallos am Wortende stehen kann, mag er fest **صحیح** oder weich **لين** seyn. In einem solchen Falle der Etymologie oder der Deutlichkeit zu Liebe ein Teschdid zu setzen, z. B. **مَفَرَّ** und **عَدَوَّ** für **مَفَرَّ** und **عَدَوَّ** zu schreiben, ist eben so unzulässig wie der ähnliche Gebrauch des Hamza im reinen Vocalreime; s. Ztschr. d. D. M. G. XV, S. 382 u. 383.

I, 51, § 402. »Donner à chaque lettre le signe de la voyelle qui lui convient, ou le *djesma*, s'appelle en arabe **أَصْبَاتٌ** *fixation*«. Danach auch *Freytag* unter **صَبَّطَ**: »IV Vocalibus suis aut signo Djesma instruxit in voce litteras. *Gramm.*« Aber eine vierte Form von diesem Stamme giebt es überhaupt nicht, weder in dieser noch in anderer Bedeutung; es ist zu schreiben **صَبَّطَ**. Die erste Form mit diesem ihren Infinitiv wird allerdings in besonderer Beziehung von der Feststellung der Vocalisation gebraucht, — so im Commentar zu *Hariri*, 4. Ausg., S. 10 Z. 6 u. 7 und S. 109 l. Z., — aber im Allgemeinen bedeutet **صَبَّطَ**: die Schreibart und Aussprache eines Wortes feststellen, sei es durch Hinzufügung der diakritischen Punkte, Vocale und übrigen Lesenzeichen (**النَّقْطُ وَالشَّكْلُ**), wie bei *Ibn Batuta*, I, S. 44 Z. 9 u. 10,

und im Lex. geogr. I, S. ۲ Z. 15, sei es durch Aufzählung seiner Bestandtheile, wie im letztgenannten Werke, I, S. ۴ I. Z. u. S. ۵ Z. 4: *أذرم بالف بعد الهمزة وذال مفتوحة وراء ساكنة وميم بضبط*: 4: *السمعاني*. Die entsprechende engere und weitere Bedeutung hat auch das im folgenden Paragraphen genannte *أَهْمَالٌ*, das Gegentheil von *صَبِيْطٌ*.

I, 54, Anm. 1, Z. 6 u. 7. »Il en est de même de l'*élif* qui suit souvent le و quiescent à la fin des mots, comme dans *تَصَرُّوا*« (d. h. dieses Alif ist doppelt ruhend wie das vocalische Alif nach Fatha). Und Z. 17 u. 18: »L'*élif* de l'article *أل*, ou, pour mieux dire, tout *élif* d'union, quand l'union a lieu, est doublement quiescent.« Hier behandelt die Maroniten-Grammatik, aus welcher diese Angabe genommen ist, drei heterogene Dinge als gleichartig: das Dehnungs-Alif und zwei für die Aussprache gleich bedeutungslose, aber ihrem Wesen nach von einander selbst sehr verschiedene Alif. In *نَصَرُوا*, wie in *يَغْزُوا*, *غَزَوْا*, *غَزَرُوا*, (*مُصْطَفَوْا*) *مُصْطَفَوْا*, *بَنَوْا*, *أُولُوا*, (*غَزَرُوا*), — vgl. I, 446, 2, 6 u. 8, — ist das absolut stumme *أ* (I, 36, 4—6) ein *الف* وقاية oder *الف* فاصلة, ein Verhütungs- oder Trennungs-Alif (Kāmūs zu Ende, im *باب الألف اللبينة*), d. h. eine Art Worttheiler, der nur verhüten soll, dass das و für die Conjunction و gehalten und von dem Worte selbst getrennt werde; daher auch dieses Zeichen nach älterer einfacherer Schreibweise wegbleibt. Das Verbindungs-Alif hat an sich seinen vollen Consonantenwerth und seine selbstständige Aussprache, verliert aber sowohl diese als seinen Vocal bei eintretender Synalöphe völlig, so dass es dann nicht mehr Laut-, sondern nur noch Schriftzeichen ist, und selbst dieses, wie auch das in ein Verbindungs-Alif übergegangene Trennungs-Alif, fällt bisweilen noch als unnöthig hinweg; s. Ztschr. d. D. M. G. VIII, S. 647 u. 648 Anm., Mufassal S. ۱۴۹ Z. 4 ff. bis ۱۶۷ Z. 2, *de Sacy* I, 48, § 93. Lässt man daher den Ausdruck doppelt ruhendes Alif, im Gegensatze zu dem einfach

ruhenden consonantischen, für jenes vocalische Dehnungszeichen als passend gelten, so kann man dies doch nicht für die beiden andern Alif thun, sondern mag für diese die hergebrachte Benennung eines otiirenden oder müssigen Alif beibehalten.

I, 53, 9 » اَدْغَامٌ «. Ġauhari und Fīrūzābādī geben sowohl der vierten als der achten Form, اَدَّغَمَ und اَدَغَمَ, die hierher gehörige Bedeutung; aber nach Abulbaḳā, Ref. Nr. 72, S. 764 u. 765, zu Mufaṣṣal S. ۱۸۸ Z. 4 ff. ist die achte bei den Basrischen, die vierte bei den Kufischen Grammatikern in Gebrauch: اَلادَّغَامُ بالتشديد من الفاظ البصريين والادغام بالتخفيف من الفاظ الكوفيين. Demnach und nach dem Vorgange der guten Ref.-Handschr. 204, die das اادغام und بالادغام Mufaṣṣal S. ۱۸۸ Z. 2 u. 4 so giebt: اَلادَّغَامُ und بِالادَّغَامِ, setzt *Broch* in seiner Ausgabe dieses der Basrischen Schule angehörenden Werkes mit Recht stets die achte Form.

I, 56, 40, und 57, 4 » اَلْمَتَلَبِّينِ « schr. اَلْمَتَلَبِّينِ.

I, 60, § 124—129. Ausser dem in diesem Paragraphen entwickelten Gebrauche des ء dient es auch bisweilen, wie der Punkt im hebräischen He mappicatum, zur Bezeichnung des am Ende der Wörter als wirkliches h auszusprechenden, sei es radicalen oder suffigirten ء und zu dessen Unterscheidung von ʾ, z. B. arab. Hdschr. 263 d. kaiserl. Bibl. in Paris (Beidāwī's Korancommentar) Sur. 82 V. 48 كُنَّ اَمْرًا, d. h. كُنَّ اَمْرًا; Leipz. Rathshdschr. CVII (Abussu'uds Korancommentar) Bl. 426 v. Z. 6 v. u. اَدْرَاةٌ, d. h. اَدْرَاةٌ.

I, 60, 5 » هَمَزَةٌ «, c'est-à-dire, *piqûre* « u. s. w. *Wallin*, Ztschr. d. D. M. G. IX, S. 64, zieht mit gutem Grunde die im türkischen *Ḳamûs* gegebene Deutung dieses Kunstwortes vor, wonach es nicht Stich oder Stoss, sondern Druck, Zusammenpressung bedeutet, als Bezeichnung des ersten und

Hauptmoments in der Articulation des betreffenden Consonanten: des Schliessens der Kehle und Hemmens der Luft; worauf, wenn er einen Vocal einleitet, das Wiederöffnen der Kehle und Herausstossen der Luft unmittelbar folgt, wogegen dieses zweite Moment wegfällt, wenn er vocallos am Ende einer Sylbe steht; s. *Wallin* a. a. O. S. 66—68, vgl. mit S. 47 Z. 18—22.

I, 64, 9 u. 40. »j'ai observé que le hamza n'est autre chose que la figure du *ain* tronquée (n^o. 45)«. Dass dies vollkommen richtig ist, lehrt schon der Augenschein, wenn, wie *Wright* Gramm. I, S. 15 Anm. *b* bemerkt, in afrikanischen Handschriften statt des gewöhnlichen Hamza ein vollständiges kleines Final-⁶Ain oder, wie ich in einigen mit grösserer Schrift ausgeführten Titeln asiatischer Manuscripte gesehen habe, ein Final-⁶Ain von gewöhnlicher Grösse und Gestalt als Unterscheidungszeichen unter dem consonantischen Alif und den wie dasselbe auszusprechenden Waw und Je steht. Schon hierdurch erledigt sich die von Prof. *Barb* in seiner Schrift: »Ueber das Zeichen Hamze«, Wien 1858, S. 97 u. 98 aufgestellte Vermuthung, das ء sei »die der zwei Punkte beraubte freistehende Endform des ع «. Der Grund- und Hauptirrthum *Barb's* aber, die ungeschichtliche Erhebung des Lesezeichens Hamza, mit Zurücksetzung des Alif, zu einem ursprünglichen selbstständigen Buchstaben, ist klar und überzeugend widerlegt in *Ewald's* Beurtheilung jener Schrift, Gött. Gel. Anz. 1860, St. 81, S. 803—810.

I, 64, 44 u. 45. »Si l'*élif* est mu par un *kesra*, le *hamza* se place au-dessous de la lettre, et le *kesra* au-dessous du *hamza*; ex. أَصْرِب «. Ueber die beiden andern Schreibweisen, das Hamza und das Kesra in derselben Stellung über, oder nur das Hamza über, das Kesra unter den Consonanten zu setzen, s. oben zu I, 34, 2 u. 3.

I, 62, § 128. Auch das vocalische Dehnungs-Alif am Wortende wird durch das blossе Hamza dann vertreten, wenn im Reime das â ein zweites durch Hamza eingeleitetes â nach sich hat, also eigentlich أَآ geschrieben werden sollte, wie *Mutanabbi* S. ۴۲۸ Z. 10, S. ۶۸۴ Z. 9. Zur Vermeidung des doppelten آ

verlängert sich dann oft das am Ende stehende Faḥa, wie sonst nur Kesra und Damma, im Reime von selbst ohne Dehnungsbuchstaben: *شَاءَ*, *أَأَ*. Früher hielt ich diese defective Schreibart für unzulässig und verlangte daher in den Anmerkungen zu Amari's *Biblioteca arabo-sicula* S. 68 für die Verse S. ٥٥٣ Z. 3 bis ٥٥٣ vorl. Z. die wirkliche Darstellung der letzten Vocallänge durch die Schrift: *أَصَاءَ*, *وَنَاءَ*, u. s. w. Aber mehrere Beispiele derselben Schreibart bei Maḳḳari, I, S. ٩٣٥ drittl. Z. bis ٩٣٩ Z. 13, S. v. ٩ Z. 5—7, II, S. ٩٣٤ Z. 4 v. u. bis ٩٣٥ Z. 4, S. ٩٣٥ Z. 8—11, haben mich eines Bessern belehrt, und auch *Dozy*, *Scriptorum Arabum loci de Abbadidis*, Vol. III, S. 40 Z. 7, wird sein »*Melius in homoeoteleutis scribitur رَاءَ , وِبِهَاءَ caet.*« für die Vol. I, S. 40 Z. 1—8 und S. 44 Z. 3—6 abgedruckten Verse jetzt wohl nicht mehr praktisch durchführen wollen. Durch eine erklärliche Inconsequenz steht Maḳḳari, I, S. ٩٣٩ Z. 7 einmal

تَنَاءِ, d. h. *تَنَاءِ* statt *تَنَاءَ*; denn die Unterdrückung des dritten Stammconsonanten eines Perfectums, blos der äussern Gleichförmigkeit zu Liebe, erschien doch zu abnorm und gewaltsam.

I, 64, § 30. Ausser dem hier behandelten phonetischen giebt es noch ein wohl davon zu unterscheidendes logisches *Waṣla*, welches die Verbindung zweier zusammengeschriebener Wörter zu einem Begriff anzeigt. Bis jetzt habe ich es nur bei *وَأَنَّ* und *وَكُوْ* gefunden, wenn *أَنَّ* und *كُوْ* nicht einen conditionellen und hypothetischen Vordersatz mit entsprechendem Nachsatze einleiten und , den ganzen Satz mit dem vorhergehenden verbindet, sondern die beiden Partikeln zusammen auch wenn, wenn auch, obgleich (*etsi, etiamsi*, zum Unterschiede von *et si, etiam si*), wäre es auch, sogar bedeuten. Ein solches *أَنَّ* und *كُوْ* heisst daher nicht *شَرَطِيّ*, sondern *وَصَلِيّ*, Ḥariri, 1. Ausg. S. ٣. Comm. Z. 10 u. 11, und *أَنَّ* übt dann auf das Perfectum und den von *لَمْ* regierten Jussivus keine Conversivkraft aus, sondern lässt ihnen ihre Perfectbedeutung; Beidāwi, I, S. ٣. Z. 40, Maḳḳari, II,

S. ١٨٤ Z. 4, S. ٢١. Z. 15. Dieses logische Waşla hat z. B. ein mir angehöriger Auszug des Şahāh, S. 260 Z. 4 v. u.: تبديل

« das tabdil einer Sache ist ferner ihre Veränderung, auch wenn diese nichts Anderes substituirt. » Scheichzāde's Supercommentar zu Beidāwl, Ms. Orient. Quart. 278 der Berliner Königl. Bibliothek, S. 238

Z. 9—7 v. u.: صدق الخبر مطابقة حكمه لاعتقاد المخبر ولو كان ذلك الاعتقاد خطأ غير مطابق للواقع وكذبه عدم مطابقته

« die Wahrhaftigkeit einer Aussage ist die Uebereinstimmung des in ihr enthaltenen Urtheils mit der Ueberzeugung des Aussagenden, wäre diese Ueberzeugung auch irrig, dem Thatsächlichen nicht entsprechend; ihre Lügenhaftigkeit dagegen ist ihre Nichtübereinstimmung mit der Ueberzeugung des Aussagenden, wäre diese auch richtig. » Kasembek's Ausgabe des Muchtaşar al-Wikājah,

Kasan 1260 d. H., S. ٤٨ Z. 7 u. 8: « يَبْطُلُ الوَطْئُ وَتَوَّ لَيْبًا » der Beischlaf, wäre es auch des Nachts, macht ihn (den İtikāf, s. v. *Tornau's* Moslem. Recht S. 53) verdienst- und wirkungslos.

Ebendas. Z. 9 u. 10: « من نذر اعتكاف أيام لزمه بلياليها ولاءٌ وأن لم يشترط » wenn Jemand einen İtikāf von mehreren Tagen gelobt, so ist er zur ununterbrochenen Fortsetzung desselben in den dazu gehörigen Nächten verbunden, auch wenn er sich nicht ausdrücklich dazu verpflichtet hat. » In al-İğī's Mawākif, orient. Hdschr. der Dresdener Königl. Bibliothek Nr. 397, habe ich Bl. 243 r. Z. 18 und Bl. 244 r. Z. 15, statt des و über, ein vollständiges ص von gewöhnlicher Grösse unter وان gefunden, so: وان.

ص

I, 64, 15 u. 16. » Je crois que ce signe n'est autre que le ص du mot وَصَلَ « oder vielmehr صَلَّة. Die Sache unterliegt keinem Zweifel mehr. Von dem logischen Waşla ist die volle Form so eben nachgewiesen worden; aber auch das phonetische Waşla erscheint in älterer und grösserer Schrift oft noch

ganz als ein *ص*, wenn auch gewöhnlich mit verkürztem Schweif, ja sogar als ein ausgeschriebenes *صله*; s. *Nöldeke*, Gesch. d. Qoràns, S. 316, Anm. 1, und den nach Mirza Ġāfars Vorschrift xylographirten Titel meines Beidāwl.

I, 66, 2 » *أَيْمِنُ*«. Das Alif dieses Pluralis von *يَمِينٌ*, Schwur, ist ursprünglich und im Allgemeinen, wie das der Pluralform *أَفْعَلُ* überhaupt, ein Trennungs-Alif. Nur in der durch häufigen Gebrauch vielfach und auf das stärkste, zunächst in häufigen verkürzten Schwurformel *أَللَّهُ أَيْمِنُ* zerfliesst das Hamza gewöhnlich in dem *ا* der vortretenden Bestätigungsartikel *لِ*, so dass man nach der Aussprache sogar geradezu *لَيْمِينُ اللَّهُ*, *لَيْمِ اللَّهُ*, *laimun u' llāhi*, *laimu' llāhi*, schreibt; oder auch in seinem eigenen, auf den ruhenden Endconsonanten einer vorhergehenden Präposition zurückgeworfenen Vocal: *مِنْ أَيْمِنُ اللَّهُ*.

Da aber Dasselbe, besonders nach freierem *higazenischen* und späterem Sprachgebrauche (s. I, 48, § 93, *Mufaṣṣal* S. 144 Z. 5—8, *Nöldeke*, Gesch. d. Qoràns, S. 284 Anm. 1, *Ztschr. d. D. M. G.* XI, S. 672 u. 673), mit jedem Trennungs-Alif geschehen kann, so rechnen nicht alle, sondern nach Ġauhārī nur die meisten, nach Firūzābādī gar nur einige Grammatiker das *أَيْمِنُ* und seine Verkürzungen, soweit sie das *لِ* überhaupt beibehalten, zu diesen mit regelmässigem Verbindungs-Alif anfangenden Wörtern.

I, 67, § 136. Die etwas dunkle Materie verlangt vor Allem eine klare Sonderung der verschiedenen Momente des Lautprocesses an sich. Das hier geltende oberste Gesetz ist: Zwei Hamza können nicht in einer Sylbe hinter einander ausgesprochen werden. Wenn daher nach den Regeln der Formbildung ein bewegtes Hamza frei anlautend die erste Sylbe eines Wortes eröffnen und ein ruhendes sie schliessen sollte, so geht das zweite in eine Verlängerung des von dem ersten eingeleiteten Vocals über, gleichviel ob dieses an sich ein Trennungs- oder ein Verbindungs-Hamza ist, d. h. im Falle des An-

schluss an ein vorbergehendes Wort sich als Spiritus lenis mit seinem Vocale erhalten, oder von dessen Endvocale verschlungen werden würde. Dieser Unterschied ist hier rein potentiell und theoretisch, ohne alle Bedeutung für die Praxis. Der Araber spricht أَيْدَانٌ 'idān, أُمُلٌ 'ūmul, أَيْتَمِرُوا 'itāmirū, أُتَمِينُ 'ūtūminā, statt des unmöglichen أَيْدَانٌ 'idān, أُمُلٌ 'ūmul, أَيْتَمِرُوا 'itāmirū, أُتَمِينُ 'ūtūminā, mit einem Verbindungshamza, wie er spricht أَمَانٌ , أَمَانٌ 'amānā, أَيْمَانٌ 'imān, أُؤْمِنُ 'ūminā, statt des ebenso unmöglichen أَمَانٌ 'ā'mānā, أَيْمَانٌ 'i'mān, أُؤْمِنُ 'ū'minā, mit einem Trennungshamza; daher denn auch das von der Sprache ausgestossene Hamza nicht von der Schrift wieder eingeführt werden darf; s. Ztschr. d. D. M. G. XV, S. 381—383, Nr. 2. — Wenn hingegen ein mit dem Verbindungs-Hamza anfangendes Wort dieser Art sich an ein vorbergehendes anschliesst, mag dieses in der Schrift von ihm getrennt oder mit ihm verbunden seyn, und somit die bemerkte Synalöphe wirklich eintritt, so fällt zunächst mit der Ursache, dem ersten Hamza nebst seinem Vocal, auch die Wirkung, die Verwandlung des zweiten in eine Vocaldehnung, hinweg und dieses nimmt als Hiatus seine Stelle am Ende der neugebildeten Sylbe wieder ein: وَأَدَانٌ wā'dān, وَأُمُلٌ wā'mul, وَأَيْتَمِرُوا fā'tāmirū, وَأُتَمِينُ fā'tāmin (s. وَأَمْرٌ , فَاتٌ , وَأَتَمِرُوا , Sur. 7 V. 442, Sur. 2 V. 260, Sur. 65 V. 6). An dieser Aussprache ändert sich zunächst auch nichts, wenn das mit dem ersten verbundene oder nicht verbundene zweite Wort in der Schrift das Verbindungs-Alif und als Träger des Hamza den weichen Consonanten beibehält, der bei selbstständiger Aussprache den vorbergehenden homogenen Vocal verlängern würde: فَاتَنْزَرَتْ Buchārī S. ٨٤ l. z. fā'tāzārat, $\text{أَلْهَدَىٰ أَتَمِينَا}$ Sur. 6, 7, alhūdā-'tīnā, أَلَّذِي أُتَمِينُ Sur. 2, 283, allādī-'tūminā, يَقُولُ أَيْدَانٌ Sur. 9,

49, jākūlū-³dan*). Aber auch hier, und besonders in den

*) Im zweiten und dritten Falle verkürzt sich der lange Vocal vor dem ruhenden Hamza nach dem Grundgesetze, dass ein langer Vocal in zusammengesetzter Sylbe kurz wird. Zamachscharī zu Sur. 2, 283 (Lee's

Ausg. S. 184): **القراءة أن تنطق بهمزة ساكنة بعد الذال أو ياء فتقول:**

أَلَّذِي نَمِي أَوِ الَّذِينَ Daher auch die der Aussprache sich anbeque-

rende Schreibart **أَلَّذِي نَمِي** oder **أَلَّذِي نَمِي**, die ich nach allen von mir ver-

gleichenen Handschriften in meine Ausgabe des Beiḍawī aufgenommen

habe. Scheich Nāṣif's Kitāb Faṣl-al-chitāb S. 4. Z. 11 ff.: **أولى**

الهمزتين المقلوبة ثابتهما حرف مد همزة وصل فالثانية تعود همزة في

الدرج لسقوط همزة الوصل حينئذ نحو فاذن فإنه كان قبل دخول الفاء

أيدن وكذا نحو يقول أذن والذي أوتمن فانه يقال فيهما بعد

حذف الواو والياء لالتقاء الساكنين يقولون والذئمن ثم يجوز

حينئذ قلب الهمزة أيضا حرف مد لسكونها بعد حرف منحرك

كما هو القياس » Wenn das erste der beiden Hamza, nach welchem das

zweite in einen Dehnungsbuchstaben verwandelt wird, ein Verbindungs-

Hamza ist, so wird das zweite im Anschluss an Vorbergehendes wieder

zu Hamza, weil dann das Verbindungs-Hamza wegfällt, z. B. **فاذن**; denn

vor dem Hinzutreten des **ف** war es **أيدن**. Ebenso werden Fälle be-

handelt wie **الذي أوتمن** und **يقول أذن**; denn nachdem wegen des

Zusammentreffens von zwei ruhenden Buchstaben das **و** und das **ي** aus-

gestossen worden sind, sagt man für beide **يقولون** und **والذئمن**.

Weiter kann man dann aber das Hamza auch hier, weil es nach einem

bewegten Buchstaben ruht, in einen Dehnungsbuchstaben verwandeln,

wie es die Regel ist. « Scheich Nāṣif irrt nur darin, dass er von dem Aus-

stossen eines **و** in **يقولون** spricht. Dies würde von **يقولوا أذن**, zu-

sammengezogen ebenfalls **يقولون**, wahr seyn; aber in **يقول أذن**

gibt es keinen Dehnungsbuchstaben auszustossen, sondern das an und

für sich kurze **و** ist unmittelbar mit dem ruhenden Hamza zu einer zu-

sammengesetzten Sylbe zu verbinden.

letzterwähnten Fällen, strebt die weichere vocalische Dehnung den härtern Hiatus zu verdrängen, und so sprechen viele oder die meisten Koranleser an jenen Stellen *al hüdâ-tînâ*, *allâ-di-tümînâ*, *jaḳûlû-dan*; s. Mufaṣṣal S. 170 I. Z. u. 171 Z. 4, *Nöldeke*, Geschichte des Qorâns, S. 280 u. 284. Das von *de Sacy* in der Anmerkung aus Kitâb al-taṣrif angeführte Beispiel

يَا زَيْدُ أَجَلٌ ist also entweder mit kurzem u und Beibehaltung des ruhenden Hamza *jâ Zaidü'ğal*, oder mit langem u und Wegfall des Hamza *jâ Zaidû-ğal* auszusprechen.

I, 68, § 139. Das Regelwerk dieses Paragraphen haben bereits *Ewald*, I, S. 74—76, und *Caspari-Wright*, I, S. 20 u. 24, gelichtet und vereinfacht. Ueber *أَيُّن* Z. 16 s. oben zu I, 66, 2. Ebenso ist das an die Stelle des Sukûn tretende Verbindungs-Fatha von *مَنْ* und *مِنْ* vor dem Artikel nichts anderes als dessen eigener zurückgeworfener erster Vocal. Dagegen gehört *مَعَ* Z. 15 nach *Wright's* richtiger Bemerkung, II, S. 320 zu § 20, nicht hierher, da seine regelmässige Form in allen Verbindungen *مَعَ* und jenes a, das den Vocal jedes Verbindungs-Alifs verdrängt, deren eigenes auslautendes Fatha ist. Man bemerke ferner Folgendes: ein als Verbindungs-Alif behandeltes Trennungs-Alif wirft seinen Vocal, wenn der Endconsonant des vorhergehenden Wortes an sich vocallos ist, in allen Fällen auf diesen zurück, z. B. *Maḳḳari*, I, S. 79. Z. 45, nicht »عَنْ أَرْضَ«, sondern nach Introduction S. CXXXVI Col. 2 *عَنْ أَرْضَ*; auch auf das n des Tanwin, z. B. *ولا أَرْضٌ أَبْقَلُ أَبْقَائِهَا*, Alfija ed. Dieterici S. 134 I. Z., lies: *ولا أَرْضُ مَنْ أَبْقَلُ أَبْقَائِهَا*.

I, 70, 40—44. Diese Ausnahme ist dahin zu erweitern, dass nach Einigen überhaupt das u eines Verbindungs-Alifs, als schwerster Vocal, sich nicht von dem angenommenen leichten i eines an sich vocallosen Endconsonanten verdrängen lässt, sondern an dessen Stelle tritt. So lesen Einige Sur. 10 V. 401 nach *Abussu'ûds* Korancommentar (Dresd. morgenl. Hdschr.

368, Bl. 388 r. Z. 5) **قُلْ أَنْظُرُوا** statt des gewöhnlichen **قُلْ** (وَقُرَىٰ بِنَقْلِ حَرَكَةِ الِهِمَزَةِ إِلَى لَامٍ قُلْ قُلْ أَنْظُرُوا) **أَنْظُرُوا**; ferner Sur. 12 V. 31 **وَقَالَتْ أَخْرِجْ** statt **وَقَالَتْ أَخْرَجْ**, Noldeke, Gesch. d.

Qorâns S. 346 Z. 13—16. — Oder das von *de Sacy* angeführte **نُوحٌ أَبْنَهُ** (lies **نُوحٌ أَبْنَهُ**) entspricht dem **سَلَامٌ أَدْخُلُوا** (lies **سَلَامٌ أَدْخُلُوا**) Sur. 11 V. 44, worüber ein Supercommentar zu Beidâwi, Leipz. Stadtbibl. CIV, Bl. 259 r. Z. 10 u. 11 sagt:

قوله تعالى **وَنَادَى نُوحٌ أَبْنَهُ** الآية **الجمهورية** على كسر تنوين نوح لالتقاء الساكنين وتناحر اليك الساكن بالكسر وقراً وكيع بضمه اتباعاً **وَنَادَى نُوحٌ أَبْنَهُ** u. s. w. » in dem Gottesworte **لِحَرَكَةِ اِعْرَابِ نُوحٍ**

geben die Allermeisten dem Tanwin von *Nūḥun* ein i, weil zwei ruhende Buchstaben (das n von *Nūḥun* und das b von 'bn) zusammenkommen und ein ruhender Buchstabe (im Allgemeinen) durch i bewegt wird. Wakf aber liest so, dass er dem Tanwin ein u giebt, indem er diesen Hülfslaut sich nach dem Declinationsvocale von *Nūḥun* (dem u) richten lässt.

I, 74, 2^o. Eine vollständige Aufzählung der Fälle, in welchen das Alif des Wortes **أَبْنِ** beizubehalten ist, findet man in den Versen bei *Mehren*, *Epistola critica Nasifi al-Jazigi Berytensis ad de Sacyum*, S. 99—102.

I, 74, Anm. 2. Da das an sich unwesentliche Vorschlags-Alif in dieser Verbindung für Zunge und Ohr vollständig verschwindet, so wäre es in der That zu verwundern, wenn *Erpen's* Bemerkung von der bisweilen vorkommenden Auslassung desselben in der Schrift nicht durch Beispiele wenigstens aus der Zeit vor Feststellung der gewöhnlichen etymologischen Orthographie bestätigt würde. Wirklich zeigen die meisten Koranhandschriften, so wie der Petersburger gedruckte und der Teheraner lithographirte Koran diese Auslassung durchgängig

in der Verbindung des Imperativs von **سَأَلَ** mit **فَ**, Sur. 10 V. 94, Sur. 12 V. 50, Sur. 16 V. 45, Sur. 17 V. 403, Sur. 21 V. 7 u. 64, Sur. 23 V. 145, Sur. 25 V. 60, Sur. 33 V. 53, und danach auch meine Ausgabe des Beidâwi in allen diesen Stellen, mit Aus-

nahme der letzten: فَسَّأَلُ, فَسَّأَلُوا, فَسَّأَلَتْ u. s. w. Diese Schreibart hat ein äusseres Zeugniß für sich in der auf Muhammed selbst zurückgeführten Variante فَسَّأَلِ (Perfectum nach higazenischer Aussprache statt فَسَّأَلِ) Sur. 17 V. 103. Ausserdem bildet sie gleichsam einen formellen Uebergang zu der Lesart des Ibn-Ketir und al-Kisât, welche überall nach و und ف mit verkürzter Imperativform ohne Hamza lesen فَسَّأَلِ, فَسَّأَلِ, فَسَّأَلِ u. s. w.; s. Beidâwi zu Sur. 4 V. 36.

I, 72, 7—9 » Ce signe n'est autre chose qu'un م, abréviation du mot مَدَّة ou مَطَّة. Aus diesem Final-Mîm hätte das gewöhnliche ~ kaum entstehen können; dessen Urgestalt ist vielmehr das Wort مَد selbst, welches dann durch allmähliche Verflüchtigung zu seiner gegenwärtigen Gestalt gelangte; s. *Wright's arab. Grammatik*, II, S. 320 zu § 22. Ich habe dasselbe gedruckte und langgedehnte مَد auch in manchen Handschriften als blosses Ausfüllungsmittel am Ende der Zeilen gefunden.

I, 73, 1. Z. » اَيْمَانٌ, اَوْتَىٰ « an sich unberechtigte und überdies dem morgenländischen Gebrauche widerstreitende Schreibart für اَيْمَانٌ, اَوْتَىٰ; s. die Anmerkung oben zu I, 67, § 136.

I, 73, 9 u. 10 » Il en est de même du mot اِذْنٌ, qui, en cas de pause, se prononce اِذَا. Da اِذَا oder اِذْنٌ nichts anderes ist als der Accusativ des im Nominativ nicht vorkommenden Demonstrativnomens اِذٌّ, hebr. אִזָּן (wie tum ursprünglich τόν, dann ursprünglich Acc. von das), so gehört dessen Pausalverwandlung in den vorhergehenden Paragraphen 154. Der Genitiv dieses Wortes, اِذِّ, erscheint in den Zusammensetzungen كَيْلَتَيْدٌ, سَاعَتَيْدٌ, يَوْمَيْدٌ, عَامَيْدٌ, وَقْتَيْدٌ, حَيْنَيْدٌ,

ese
m-
ach
er-
es-
ف
قد,
a-
e-
l-
r-
l's
e-
en

غَدَاتِنْدِ, عَشِيَّتِنْدِ, wörtlich: zur Zeit des Dann, im Jahre des Dann, d. h. zur damaligen Zeit, im damaligen Jahre u. s. w. Alle diese Wörter haben, wie اَنْ selbst, keinen Nominativ, مِّنْ خَيْرِي يَوْمِنْدِ u. s. w., wohl aber einen Genitiv, z. B. مِّنْ خَيْرِي يَوْمِنْدِ Sur. 41 V. 69, مِّنْ عَذَابِ يَوْمِنْدِ Sur. 70 V. 41, wo noch die dritte Flügel'sche Koranausgabe, gegen die von ihr im Allgemeinen dargestellte Textesrecension von 'Âṣim und Ḥaṣṣ, يَوْمِنْدِ hat, wie nach Zamachschari und Beiḍāwī zur ersten Stelle nur Nāfi' liest, indem er das Wort als ein durch die Zusammensetzung indeclinabel gewordenes behandelt. Nach überwiegendem Sprachgebrauche also wird man auch da, wo jene Wörter von Präpositionen regiert werden, wie مِّنْ يَوْمِنْدِ bei Buchārī, I, S. ۳۵ Z. 15, den ersten Theil der Zusammensetzung im Genitiv zu lesen haben, مِّنْ يَوْمِنْدِ u. s. w.

I, 73, § 157. Dieses aus ۛ— entstandene ruhende Pausal-ۛ— des Altarabischen ist wohl zu unterscheiden von dem ihm entsprechenden ۛ— des Hebräischen und ۛ— des Neuarabischen, indem es nicht, wie diese, ohne eigene consonantische Geltung bloss noch der Repräsentant des auslautenden Vocals, sondern ein wirkliches He mappicatum ist. Daher reimen ohne Unterschied auf einander 1) dieses ۛ— statt ۛ—, 2) ۛ— mit wurzelhaftem Ha, 3) ۛ— mit Pausal-Ha, 4) ۛ— statt ۛ— (s. den folgenden §), wie Sur. 69 V. 4—29, Ibn Hischām S. ۵۳۷ Z. 7—13 u. 16—20, S. ۶۳۶ Z. 2—4, Mutanabbī S. ۳۶۲—۳۶۷, Ḥariri, 1. Ausg., S. ۶۴ Z. 4—8. Dasselbe gilt von ۛ—, s. Maḳḳarī, II, S. ۲۳۷ Z. 22 u. 23, S. ۴۳۶ Z. 14 ff. bis ۴۳۷ Z. 3. Dieses consonantisch auslautende h statt t findet sich auch in تَابُوْتٌ statt تَابُوْتِ (تَابُوْتِ), — beide, wie die aus dem Aramäischen entlehnten Wörter auf ʔt überhaupt, sowohl Concreta als auch Abstracta, männlichen Ge-

schlechts, — und *Freytag's* Vermuthung zu تَابُوتٌ, I, S. 181 Col. 1, das تابوته des Kalkuttaer Kāmūs sei in تابوة zu verwandeln, wird durch Zamachschari und Beidāwī zu Sur. 2 V. 249 widerlegt, wo der Erstere التَّابُوهُ ausdrücklich als Lesart des Ubey und Zeid bin Tābit angiebt, mit der Bemerkung, dies sei die medinensische Dialektform für التَّابُوت. Abussu'ūd zu derselben Stelle: تَاوهٌ مزبدة لغبير التَّانِيثِ كملكوت ورهبوت والمشهور أن يوقف على تائه من غير أن تقلب هاءً ومنهم من يقلبها آياها »das t davon (das Final-t von tābūt) ist ein nicht zur Femininbildung dienender Servilbuchstabe, wie in malakūt und rahabūt (beide ebenfalls Masculina). Nach der gewöhnlichen Aussprache pausirt man auf diesem t ohne es in h zu verwandeln; Einige jedoch verwandeln es in diesen Buchstaben«. Aehnlich sagten nach Ḳoṭrob die Ṭajjiten in pausa البِنَاءُ und الأَخَوَاتُ statt البِنَاتُ والأَخَوَاءُ, Mufaṣṣal S. 14 Z. 2 u. 3.

I, 86, § 164, 4^o. »On ne doit jamais placer l'accent sur la dernière syllabe« nämlich insofern die letzte Sylbe nicht nach Wegfall der Flexionsendung oder eines unveränderlich auslautenden Vocals, wie in pausa und in der Gemeinsprache, durch Verbindung des starken Anfangsconsonanten der letzten Sylbe mit der consonantisch geschlossenen oder vocalisch langen vorletzten Sylbe entstanden ist; denn diese an die Stelle der letzten vorgerückte und durch den angezogenen Consonanten verstärkte Sylbe behält den Accent, den sie nach der allgemeinen Regel 2^o. schon vorher hatte, z. B. فِرِينْدٌ firīnd, فَعَلْتُ fa'ālt, مَقَالٌ maqāl, سَعِيدٌ sa'id, بَاحُورٌ bachūr, قُبَيْلٌ qubéil, بِلَّأورٌ billaur, سَاعَاتٌ sā'āt, مَرزُوقُونَ marzūkūn, دَكَاكِينٌ dakākīn. Dasselbe gilt von den Wörtern, deren letzter starker Consonant in der vollen Form ein Teschdid hat: auch dann, wenn durch den Wegfall der Flexionsendung an die Stelle der dadurch unmöglich gewordenen Verdoppelung die blosse Schärfung des letzten Consonanten tritt, behält die an das Ende

gerückte Sylbe den Accent: أَقْلٌ aqál für أَقْلٌ, أَقْلٌ, أَقْلٌ (letztes sowohl Nomen als Verbum), مَفَرٌّ mafár, für مَفَرٌّ, مَفَرٌّ, مَفَرٌّ,

wo man nach gewöhnlicher deutscher Weise die Schärfung der letzten Sylbe, wie in voll, Mann, Narr, durch Beibehaltung der Verdoppelung in der Schrift bezeichnen würde: aqáll, mafarr, was im Arabischen grundsätzlich nicht geschehen darf. Wörter hingegen, die durch Abwerfung der Flexionsendung einen verdoppelten schwachen Consonanten nach i und u, d. h. ـى oder ـو , oder Hamza nach à, t, ù an das Ende

bekommen, werfen das zweite ى oder و und das Hamza zwar ebenfalls ab, die so an das Ende vorgerückte vocalische Länge aber ist zu schwach um den Accent festzuhalten und lässt ihn

so weit als möglich zurückgehen: نَبِيٌّ nabī st. نَبِيٌّ u. s. w., أَلْعَدُوُّ al-ʿadū st. قُرَشِيٌّ quraschī st. قُرَشِيٌّ u. s. w., بَطِيٌّ baṭī st. مَقْرُوٌّ maqrū st. حَمْرَاءُ ḥamrā st. بَاطِيٌّ bāṭī st. بِطِيٌّ ; s. oben zu I, 37, § 73, und *Eli Smith* zu Robinson's Palästina, deutsche Bearb., III, S. 856.

Eine weitere Ausnahme von der obigen Regel bilden alle in der Schrift mit أَ , بِ , كَ , لِ , وَ und فَ verbundenen einsylbigen Wörter, indem sie ihren eigenen selbstständigen Accent behalten: أَلَا alá, أَفَلَا afalá, بِيْمَا bimá, بِيْهِ bihí, كَدَا kadá, لِيْمَانِ limán, لِنَا laná, وَلَمْ walám, وَقُلْ waqúl, فَكَقَطْ faqát. Hiervon ist nur das im Altarabischen von Präpositionen enklitisch angezogene fragende مَ ausgenommen: بِيْمَ bimá, لِيْمَ limá, عَمَّ ʿammá, مِيْمَ mimá, فِيْمَ fíimá; s. I, 454, Anm. 1 und *Wright's arab. Gramm.* I, S. 222, § 351, Anm.

I, 86, § 164, 3^o. »Hors ces cas-là, l'accent est toujours sur l'anté-pénultième syllabe«, nämlich wenn das Wort nicht

mehr als drei Sylben hat, oder wenn in einem vier- oder mehr-
sylbigen Worte die drittletzte Sylbe consonantisch geschlossen
oder vocalisch lang ist, z. B. فَعَلَّ فَاعْلا, فَعَلَّتْ فَاعْلات, فَعَلُّوا
فاعْلاو, فَاعِلٌ فاعْلون, فَاعَلَّ فَاعْلون, فَاعَلَّتْ فَاعْلات, فَاعَلُّوا
فاعْلاو; sonst aber geht der Accent so
weit als möglich zurück, z. B. فَعَلَّتْ فَاعْلاتا, فَعَلَّتْ فَاعْلاتا, فَعَلَّتْ فَاعْلاتا,
فَعَلَّتْ فَاعْلاتا, فَعَلَّتْ فَاعْلاتا, فَعَلَّتْ فَاعْلاتا, فَعَلَّتْ فَاعْلاتا.

Ueber die Abweichungen der in Aegypten und bei den Be-
duinen gewöhnlichen Accentuation von den obigen Regeln
s. Lane in der Zeitschrift d. D. M. G. IV, S. 183—186, und
Wallin ebendas. XII, S. 670—673.

I, 88, § 170. Andere seitdem bemerkte Abkürzungen von
allgemeinerem Gebrauche sind gesammelt in Catal.libb.mss.bibl.
civ. Lips. S. 374 Anm. 2, Mevakif ed. Soerensen, Vorrede S. XI,
Zeitschr. d. D. M. G. VII, S. 92, Wright's arab. Gramm. I,
S. 23 u. 24.

I, 89, § 173. Diese allgemein bekannte und gebräuch-
liche Anwendung der Buchstaben des Abuğed als Ziffern, wo-
nach ا bis ط die Einer, ع bis ص die Zehner, ق bis ظ die
Hunderte und غ Eintausend bezeichnet, heisst الْجُمْلَةُ الصَّغِيرَةُ.

Eine zweite, الْجُمْلَةُ الْكَبِيرَةُ genannt, welche erst mit ق, und
eine dritte, welche erst mit ق beginnt, so dass in jener ق bis
ص die Einer, ع bis ظ die Zehner und غ Einhundert, in die-
ser ق bis ظ die Einer und غ Zehn bezeichnet, scheinen nur
zu divinatorischen und chronogrammatichen Künsteleien ge-
braucht worden zu seyn; s. Catal. libb. mss. bibl. civ. Lips.
S. 337 Col. 2, Ztschr. d. D. M. G. XII, S. 190.

I, 92, § 180, 185 ff. Die Bezeichnung des ا, و, und ق mit
Hamza vereinigt im Allgemeinen zwei Gegensätze: die volle
starke Aussprache des Spiritus lenis, تَحْقِيقُ الْهَمْزَةِ, welche nach
Abulbaká, Ref. Nr. 72 S. 673 Z. 40, wie der Ansatz zum Er-
brechen lautet, اِخْرَاجُهُ كَالنُّهُوعِ, und die Abschwächung des-

selben zu einem, je nachdem Fatha, Kesra oder Damma vorhergeht oder folgt, sich dem Alif, Waw oder Je nähernden Mittellaute, ^{بين بين} welcher nach Demselben, S. 676 Z. 12 u. 14, von den Merkmalen des Hamza so viel beibehält als nöthig ist, um dieses

als den ursprünglichen Laut erkennen zu lassen, مع بقية من, von dem man aber, آثار الهمزة ليكون ذلك دليلا على أن أصله الهمزة, wie es ebenda Z. 17 und 18 heisst, nur durch mündliche Mittheilung eine richtige Vorstellung erhalten kann, لا يظهر سر

هذه الهمزة وينكشف حالها إلا بالمشافهة. Die volle Aussprache findet bei allen Arabern da statt, wo die Rede mit einem Hamza frei einsetzt; auch wird hier überall das ursprüngliche Zeichen des Spiritus lenis, das Alif, gebraucht; — der Mittellaut tritt nach dem Dialekte der Koreischiten und der meisten übrigen Hǧazener da ein, wo ein vocal- und sylbeneinleitendes Hamza unmittelbar auf á, ä, ı, ü folgt, mögen diese Vocale demselben Worte oder dem Ende des vorhergehenden angehören, wie in سَمَلٌ، يَسْتَهْرِي، نَوْمٌ، سَأَلٌ، (*قَاتِلٌ، تَسَاوُلٌ، سَأَأَلٌ،

أَكَلْتِ أُتْرَجَةَ، أَكَلْتِ أُتْرَجَةَ، وَأَنْ قَالَ أِبْرَاهِيمُ، قَالَ أَحْمَدُ، رُوسٌ، عِبْدٌ أُخْتِكَ، عِبْدٌ أِبْرَاهِيمَ. Hier bezeichnet das Hamza an sich

ebenso die bei den Temimiten und Kasisiten übliche volle Aussprache des Spiritus lenis, als den hǧazenischen Mittellaut, das ا, و und ى aber — die beiden letztern jedoch nur in der Mitte und bisweilen am Ende eines Wortes — den weichen Buchstaben, von welchem nach Massgabe des vorhergehenden oder folgenden Fatha, Damma oder Kesra der abgeschwächte Spiritus lenis seine Färbung erhält. Hierin liegt das ganze Geheimniss der Verwandlung des ursprünglichen Alif, als

*) Die von der strengen Observanz hier verlangte Unterdrückung der Punkte des ى (I, 62, Anm. 1) soll in ihrer Verbindung mit dem Hamza nur noch stärker daran erinnern, dass das ى kein wirkliches ى ist. Dem و konnte man nicht füglich etwas abbrechen; sonst würde es in demselben Falle einer entsprechenden Verkürzung wohl nicht entgangen seyn.

Träger des Hamza, in Waw und Je, und alle hierher gehörigen Erscheinungen erklären sich aus dem Bestreben, eine Vermittlung auch durch die Schrift zu Stande zu bringen. — Ausgenommen hiervon ist nur der Fall, wo das ein ä oder á einleitende Hamza ein ü oder ĩ vor sich hat: dann geht nach dem hġazenischen Dialekte die Abschwächung noch einen Schritt weiter bis zur völligen Verwandlung des Spiritus lenis in Waw und Je, und zur Bezeichnung dieser Aussprache fällt auch

das Hamza, selbst am Anfange eines Wortes, hinweg: جُونُ
 st. مِير, سَوَال, سؤال st. لَمِوَة, لموة st. تَوْدَة, تودة st. جُون, جون
 st. غَلَامٌ أَيْبِكْ, غلامو بيبك st. لِمَام, ليام st. مِمَة, ممة st. مِسْر, مسر

غَلَامٌ أَيْبِكْ st. غَلَامِي أَيْبِكْ (*). Dieselbe Verwandlung findet ausserdem statt 1) bei vocaleinleitendem Hamza nach servilem وُ, وِ, وِو und einem وِو, so dass das neu entstandene Waw und Je mit dem vorhergehenden durch ein Teschdid verbunden wird: مَقْرُوَة st.

مَقْرُوَة, مقروة st. أَفْبِيس, أفبيس st. خَطْبِيَة, خطيبة st. مَقْرُوَة, مقروة
 Plur. von أَفْبِيس, أفبوس, eine Verwandlung die im Allgemeinen, wie auch die nächstfolgende, facultativ, nach überwiegendem Sprachgebrauche nur in نَبِي and نَبِيَة st. نَبِي and نَبِيَة obligatorisch ist; 2) bei ruhendem Hamza mit Verwand-

lung desselben nach Fatha in Alif, nach Kesra in Je, nach Damma in Waw: رَأْس st. رَأْس, رؤس st. رُوم, روم st. رُوم, روم

s. Ztschr. d. D. M. G. XV, S. 382 u. 383. Dies ist eine Uebersicht dessen was Sibaweihî und seine Schule in dieser Beziehung als Regel aufstellt, woneben jedoch einzelne dialektische Verschiedenheiten und abweichende Ansichten anderer Sprach-

*) Abulbakâ S. 676 Z. 49, schreibt غَلَامُؤَيْبِكْ statt de Sacy's غَلَامٌ وَيْبِكْ I, 95 Z. 5 v. u.; Z. 24 aber hiermit übereinstimmend غَلَامٌ وَيْبِكْ.

dies soviel als: unter dem Drucke des Accentis verlängert sich húa (húe), hía (híe), mía (míe) in húa (húe), hía (híe), mía (míe), wie *mu* nach der gewöhnlichen neuern Aussprache in *mūa*.

I, 94, § 483. Um die schwierige Vereinigung der Dehnung des Vocals mit der Verdoppelung des folgenden Consonanten zu vermeiden, sprach man theilweise mit Verwandlung des vocalischen Alif in den oben besprochenen halbconsonantischen Mittellaut دَابَّة, دَابَّة st. شَابَّة, شَابَّة; Sur. 4 V. 7, جَانُّ Sur. 27 V. 10, st. أَلصَّالِيْنَ und جَانُّ, Mufaššal S. 198 Z. 15 u. 16, S. 194 Z. 46 u. 47, Kesscháf S. 11, Beidawí, I, S. 1. Z. 6, II, S. 94 Z. 4 u. 5. Zu demselben Zwecke löst die Gemeinsprache theils das Teschdid auf, wie in حَاطُ st. حَاطَط, Caussin de Perceval, Gr. ar.-vulg. 4. Ausg. S. 23 § 413, theils verwandelt sie die vocalische Länge in eine Kürze, wie ich شَابَّ, شَابَّة, von Syrern immer schëbb, schëbbe habe aussprechen hören.

I, 96, § 489. Diese völlige Unterdrückung des Spiritus lenis, حَذْفُ الهمزة, mit Zurückwerfung seines Vocals auf den vorhergehenden ruhenden Buchstaben, ist die letzte der, im Gegensatze zu تخفيف الهمزة, unter dem gemeinschaftlichen Namen تخفيف الهمزة befassten drei Behandlungsweisen des Spiritus lenis, von denen die beiden ersten oben zu I, 92, § 480, besprochen worden sind. Sie kann dann stattfinden, wenn ein vocal- und sylbeneinleitendes Hamza, sei es in der Mitte oder im Anfange des Wortes, einen vocallosen festen Consonanten, oder ein wurzelhaftes, oder zur Bildung vier- und mehrbuchstabiger Formen eingesetztes, oder als Flexionsbuchstabe angehängtes, oder ح vor sich hat. In den drei letzten Fällen geht der Vocal des unterdrückten Hamza ebenso auf den weichen, wie im ersten Falle auf den festen Consonanten zurück und der lange oder Doppelvocal löst sich in einen kurzen Vocal und den entsprechenden weichen Consonanten auf: aus ù'a, í'a, au'a,

ai'a wird üwa, ija, äwa, äja. So مَسَلَةٌ st. مَسَلَةٌ, مَرَّةٌ st. مَرَّةٌ,
 حَوْبَةٌ st. حَوْبَةٌ, جَبَلٌ st. جَبَلٌ; لَحَبٌ st. لَحَبٌ, مِرَاةٌ st. مِرَاةٌ
 أَبُو يُوْبٍ st. مِنْ أَبِيكَ, مَنْ أَبُوكَ st. مَنْ بُوِكَ; حَوَابَةٌ
 قَانُصُوا أَبِيكَ st. قَانُصُوا بَيْكَ, دُوْ أَمْرِهِمْ st. دُوْ مَرِهِمْ, أَبُو أَيُّوبَ
 اتَّبَعِي أَمْرَهُ st. اتَّبَعِي مَرَّةً. Obligatorisch ist diese Behandlungs-
 weise des Hamza für das Imperfectum von تَرَى, يَرَى: رَأَى,
 u. s. w., und für die ganze vierte Form dieses Verbuns: أَرَى,
 يَرِي u. s. w. Mufaſſal S. 144 Z. 5 ff. Nach dieser Regel müſten
 Formen wie اَرَسٌ, اَفْسٌ, اَرَسٌ in اَرَسٌ, اَفْسٌ, اَرَسٌ syncopirt
 worden ſeyn; hiervon habe ich aber noch kein Beiſpiel ge-
 funden, und die durch das و und ى angedeutete Erweichung
 des Hamza beſtand, bei dem Widerwillen der Araber gegen ein
 reines و und ى, vermuthlich in einer Abſchwächung deſſelben
 zu dem oben beſprochenen Mittellaute. In dem einzigen mir
 bekannten Beiſpiele der Unterdrückung des Hamza in einer
 ſolchen Pluralform, اَبْوَرٌ st. اَبْوَرٌ, wird nach der Analogie von
 اَبَاَرٌ st. اَبَاَرٌ, das auſgeſtoſſene Hamza durch Verlängerung
 der erſten Sylbe erſetzt, was die Araber durch eine Metatheſe,
 اَبْوَرٌ erklären: اَبْوَرٌ mit der nothwendigen Verwandlung in
 اَبْوَرٌ st. اَبْوَرٌ.

I, 97, § 492. Die hier gelehrte Verwandlung von اَلْجَزْرِ in
 اَلْجَزْرَ in اَلْجَزْرِي, اَلْجَزْرِي in اَلْجَزْرِي, kann nur in pausa ſtatthfin-
 den und gehört zu den I, 76, § 164 angedeuteten Formen;
 ſ. Mufaſſal S. 141 Z. 13—15. Für die zuſammenhängende Rede
 gilt nach der obigen Anm. zu I, 96, § 189 die Abkürzung



الجزء، الجزء، الجزء، und wenn da الجزء، الجزى، الجزا vorkommt, so ist dies volle Schreibart, الجزء، الجزى، الجزاً, st. الجزء، الجزء، الجزء.

I, 99, 11—14. In den hier aufgezählten Zusammensetzungen لَمَّا، كَيْنَ، حَيْثُ، وَقْتًا u. s. w. sprechen die Koranleser das Hamza, wie in لَانَ، يَانَ، nach der obigen Anm. zu I, 92, § 180, mit dem Mittellaute, بَيْنَ بَيْنَ; nur Warsch (s. Nöldeke, Gesch. d. Qorâns, S. 296) wendet die ebendasselbst erwähnte Verwandlung des i'a in ija auf لَمَّا an, indem er lijallâ liest. Scheichzâde zu Beidâwî, Sur. 57 V. 29: قرأ العامة لَمَّا بكسر لام كَيَّ وبعدها همزة مفتوحة مخففة وورش يبدلها ياءً محضة وهو تخفيف قياسي نحو مِئَةٍ وَفِيَّةٍ فِي مِائَةٍ وَفِيَّةٍ. Während لَانَ in لَانَ und لَانَ für das Sprachbewusstseyn seine auch durch die Schrift dargestellte Selbstständigkeit und hiermit sein Hamza, wenn auch abgeschwächt, behauptet, geht dieselbe durch die stärkere Verschmelzung in لَمَّا schon mehr verloren und hiermit nach jener Lesart auch das Hamza. Noch viel stärker aber wird die Abschleifung des Wortes in den Formen لَيْلًا und لَيْلًا, s. Beidâwî zu d. St.

I, 99, § 197. Hier tritt gerade diejenige Lesart, welche von den morgenländischen Sprachgelehrten selbst für einen Sprachfehler erklärt wird, als gleichberechtigt mit einer andern auf, die zwar zulässig ist, aber doch keineswegs in erster Linie steht. Zamachschari, Kesschâf S. ٣٩ Z. 20 ff., sagt zu لَأَنْذَرْتَهُمْ Sur. 2 V. 5: »Man liest لَأَنْذَرْتَهُمْ 1) mit voller Aussprache der beiden Hamza, بِتَخْفِيفِ الْهَمْزَيْنِ, wiewohl die Abschwächung, التَّخْفِيفُ, besser arabisch und mehr in Gebrauch ist, 2) mit Abschwächung des zweiten zum Mittellaute, 3) mit Einschlebung eines Alif

zwischen beide (mit Verlängerung des fragenden 'ä ä zu 'ā ā) bei voller Aussprache beider, 4) mit Einschlebung eines Alif, bei Abschwächung des zweiten zum Mittellaute, 5) mit Abwerfung der Fragpartikel (einfach عَلَيْهِمْ أَنْذَرْتَهُمْ), 6) mit Abwerfung derselben und Zurückwerfung ihres Vocals auf den ruhenden Consonanten vor ihr (عَلَيْهِمْ أَنْذَرْتَهُمْ), wie man liest قَدْ أَفْلَحَ (Sur. 23 V. 1). Wenn man aber fragt: Was sagst du von dem, welcher das zweite Hamza in Alif verwandelt ('ān-dartaḥum, أَنْذَرْتَهُمْ oder أَنْذَرْتَهُمْ ausspricht)? so antworte ich: er begeht einen Sprachfehler und entfernt sich in doppelter Beziehung von der Sprechweise der (ächtigen) Araber: erstens insofern er zwei ruhende Buchstaben (Alif und Nun) zusammenstossen lässt, ohne dass die dafür geltende Bedingung vorhanden ist; diese Bedingung aber besteht darin, dass der erste ein weicher und der zweite ein durch Insertion (ادغام) mit dem folgenden vereinigter Buchstabe ist, wie in وَلَا الصَّالِحِينَ (Sur. 1 V. 7) und خُوِيصَّة (Deminutiv von حَاصَّة); zweitens insofern er die rechte Weise, das Hamza abzuschwächen, verfehlt; denn die rechte Weise, ein Hamza, welches einen mit Fatḥa versehenen Consonanten vor sich hat und selbst mit einem Vocal versehen ist, abzuschwächen, ist die, es mit dem Mittellaute auszusprechen, jene Verwandlung in Alif hingegen ist die Abschwächungsweise eines Hamza, welches einen mit Fatḥa versehenen Consonanten vor sich hat, selbst aber vocallos ist, wie das Hamza von رَأْس.

I, 400, § 498, Z. 10—17. Nach feststehendem richtigem Sprachgebrauche ist, wie oben gezeigt wurde, تخفيف oder تسهيل das dem تحقيف entgegenstehende Genus, dem die drei Species التليين, الأبدال, التحلل بين وبين (Hariri, 4. Ausg., S. 37, Comm. Z. 1) und الحذف untergeordnet sind, weswegen auch die Gattungsnamen تخفيف oder تسهيل schlechthin von einer jeden, keineswegs ausschliesslich von der oder jener dieser

drei Unterarten gebraucht werden. Diese Berichtigung gilt auch für § 129 S. 64.

I, 101, 7—10. Statt »doit être supprimée« und »d'être entièrement supprimée« schreibe man: doit être adoucie, und: de n'être qu'adoucie (§ 129 und § 198); die Worte »ce qui indique qu'on n'en doit tenir aucun compte« streiche man gänzlich.

I, 101 u. 102, § 200. Auch dieser Paragraph verwechselt die durch س (سهل) bezeichnete Abschwächung des zweiten vocaleinleitenden Hamza zum Mittellaute, wobei es seinen Vocal behält, *أجعل بين بين*, mit der Unterdrückung desselben und seines Vocals, *الحذف*, welche nach dem Obigen in keinem der hier angeführten Fälle stattfinden kann. Gegen Analogie und Ueberlieferung verstösst besonders die Annahme, das in dem ersten Falle, nach dem kurzen Fatha, angeblich mit seinem Vocale in der Aussprache verschwindende Anfangs-Alif des zweiten Wortes (S. 101 Z. 23 u. 24) verwandle sich im zweiten und dritten Falle nach Verlust seines Vocals in ein dem kurzen Damma und Kesra des vorhergehenden Hamza entsprechendes Dehnungs-Waw und Je, so dass man *يَشَاءَ إِلَى* Sur. 2 V. 136, *أَلَّا شَهَدَاءَ* Sur. 24 V. 6, *أَوَّ النَّسَاءَ* Sur. 2 V. 235, *أَلَسَّوْءَ أَفْلَمَ* Sur. 25 V. 42 auszusprechen hätte wie *أَلَسَّاءِوْءَ شَهَدَاءَوَلَّوْءَ يَشَاءَوَلَّى*, *أَلَسَّوْءَ يَفْلَمَ*. Dies wäre völlig unarabisch. Das unter und über dem ا stehende و und ى zeigt nur den verwandten Halbconsonanten an, dessen Laute die Aussprache des abgeschwächten Hamza, mit Beibehaltung seines eigenen Vocals, angenähert werden soll. Uebrigens müsste es statt *بِنَاءَ* S. 101 Z. 4 v. u., wenn das Wort überhaupt richtig wäre, *بِنَاءِ* heissen; da aber die Wortverbindung *بِنَاءِ إِبْرَاهِيمَ* im Koran nicht vorkommt, so ist ohne Zweifel *نَبَأَ إِبْرَاهِيمَ* Sur. 26 V. 69 gemeint. In dem bezüglichen Exemplare stand wahrscheinlich *بِئَاءَ*, was durch die Nachstellung des Hamza zugleich die falsche Anwendung des

Medda veranlasste, vor welcher *de Sacy* I, 97, 43 u. 44 selbst warnt.

I, 403, Anm. 2. Für die Araber hatte nicht nur der Laut des و, sondern auch der des و etwas Widriges; sie verwandelten daher beide gern in ا und ا. Scheichzâde zu Beidâwl, Sur. 72 V. 4: »Man liest auch أَحِيّ mit Damma des Hamza ohne Waw. Das Ursprüngliche ist وَحِيّ, aber dessen Waw wird in Hamza verwandelt, wie in أَقْتَتَّ und أَجْوَهْ statt وَقْتَتَّ und وَجْوَهْ. Diese Verwandlung ist für jedes mit Damma versehene Waw zulässig, وهذا القلب جائز في كلِّ واو, al-Mâzini lässt sie auch für das mit Kesra versehene Waw zu, وجوزه المازني في المكسورة أيضا, wie in اسَادَة, اششاح, اسَاءَة statt اششاح, وسَادَة, وعَاء. — Aber diese Abneigung gegen den Laut des و und و reicht nicht aus, die Entstehung aller mit ت anfangenden Nominal-Derivate von Stämmen, deren erster Consonant ein Waw ist, zu erklären; denn es giebt deren auch, die mit ت anfangen, wie تَوَّاد, تَقْوَى, تَقِيَّة, تَتْرَى; der Laut des و aber hat für die Araber nie etwas Anstößiges gehabt, was sie hätte veranlassen können, وَقِيَّة, وَتْرَى, u. s. w. ohne Weiteres in تَقِيَّة, تَتْرَى zu verwandeln. Die morgenländischen Sprachgelehrten freilich erklären das ت in solchen Wörtern für schlechthin an die Stelle des و gesetzt, wie Zamachschari im Mufaṣṣal S. 40 Z. 7—9, wo auch eine jener Zurückführungen fremder Wörter auf arabische Stämme und Formen vorkommt, die in ihrer gelehrten Verkehrtheit auf uns einen geradezu komischen Eindruck machen. Woher kommt تَوْرَاة und was ist es für eine Nominalform? Auf die erste Frage antworten Basrische

und Kufische Philologen einstimmig: von **وَرَى الرَّندُ**, das Reibholz hat Feuer gegeben; denn die Tora war für die Juden ein Aufklärungs- und Erleuchtungsmittel. Auf die zweite aber antworten die Basrener: **تَوْرَا** ist die Form **فَوَعَلَة**, der erste Stammconsonant also das aus **و** entstandene **ت**, die Urform **وَوْرِيَة**, diese dann in **تَوْرِيَة** verwandelt und dieses weiter in **تَوْرَا** zusammgezogen; die Kufenser hingegen: **تَوْرَا** ist die Form **تَفَعَلَة**, ursprünglich **تَوْرِيَة**, n. act. von **وَرَى الرَّندُ**, er hat bewirkt, dass das Reibholz Feuer gab; der erste Stammconsonant also **و**, die Urform **تَوْرِيَة**, diese dann »zur Erleichterung«, wie der türkische *Kâmûs* sagt, in **تَوْرِيَة** verwandelt und dieses weiter in **تَوْرَا** zusammgezogen. Als guter Basrener erklärt sich Zamachschari in der oben angeführten Stelle des *Mufaṣṣal* für die erste Meinung, und sein Commentator *Abulḥakā*, Ref. Nr. 72, S. 719 Z. 5 v. u. ff. sagt zu deren Unterstützung:

وقالوا **تَوْرَا** لاحد الكتب المنزلة والثناء فيه بدل من الواو وأصله ووربة فوعلة من وري الزند وتولج وهو كناس الوحش الذى يلج فيه وتأوه مبدلة من الواو وهو فوعل وقال البغداديون **تورا** تفعلت وتولج تفعل والصحيح الاول لان فوعلا اكثر من تفعل في الاسماء ولو لم يقلبوا الواو في **تورا** تاء لزم عندنا قلبها همزة لاجتماع الواوين على حد أو اصل في جمع وأصله ولا يلزم ذلك عندم لان الثناء عندم زائدة وليست بدلا

»Sie (die Araber) nennen ferner eine der Offenbarungsschriften *taurât*, worin das *t* Stellvertreter des *w* und wovon die Urform *waurajat* ist, als *faʿʿalat* von *warā al-zandu*, das Reibholz hat Feuer gegeben; ferner nennen sie das Lager eines Wildes, in das es hineinkriecht (*ولج* von *يلج*), *taulaġ*, worin das *t* ebenfalls für *w* gesetzt und dessen Form *faʿʿal* ist. Die Bagdadenser hingegen (— so hier statt der Kufenser im *Kâmûs* —) sagen,

taurát sei taf^alat und taulag^u sei taf^aal. Die richtige Meinung aber ist die erste; denn die Form fau^aal kommt bei den Nennwörtern öfterer vor als taf^aal. Hätten sie das w in taurát nicht in t verwandelt, so würden sie es nach unserer (der Basrenser) Meinung wegen des Zusammenkommens von zwei w, in derselben Weise wie man im Pluralis von wašilah awašil (statt wawašil) sagt, in Hamza haben verwandeln müssen (‘aurát st. taurát); nach der Meinung jener (der Bagdadenser) aber wäre das nicht nöthig gewesen, weil das t nach ihnen Bildungszusatz und nicht stellvertretender Consonant ist«. Vorsichtiger drückt sich Zamachschari über dasselbe Wort in Verbindung mit ^{أُجِيل} im Kesscháf zu Sur. 3 V. 2, ed. Lees S. 100, so aus: »al-taurát und al-ingíl sind zwei nicht arabische Wörter, deren gesuchte Ableitung, ^{تَكَلَّفَ اسْتِنْقَاهُمَا}, von ^{وَرَى} und ^{نَجَل} und deren Zurückführung auf die Formen ^{تَفَعَّلَ} und ^{أَفْعِيل} sich erst dann rechtfertigen lassen wird, wenn sie als arabisch nachgewiesen sind«. Noch bestimmter Beidawi zu d. St.: »Die Ableitung der beiden Wörter von ^{وَرَى} und ^{نَجَل} und ihre Zurückführung auf die Formen ^{تَفَعَّلَ} und ^{أَفْعِيل} ist ein Rathen auf's Gerathewohl, ^{تَعَسَّفَ}; denn sie sind beide nicht arabisch«. Bei gelehrten Juden, den Abkömmlingen der »Schriftverdreher«, nachzufragen, wie zu seiner Zeit Abulfeda über die Aussprache alttestamentlicher Eigennamen u. s. w., fiel den frommen Koranerklärern nicht ein oder widerstand ihrem moslemischen Hochmüthe. Der türkische Uebersetzer des Kámús schliesst die Wiedergebung des ihm Vorliegenden wenigstens mit der verständigen Bemerkung: »Gegenwärtig sagen die Juden ^{سَفَرُ تَوْرًا} mit Damma des t (^{סֶפֶר הַתּוֹרָה}); nach überwiegender Wahrscheinlichkeit also ist das Wort hebräischen Ursprungs«. — Wir unsererseits wissen, dass das t von ^{הַתּוֹרָה}, wie das von ^{הַתּוֹרָה}, ^{הַתּוֹרָה} u. s. w., mit dem t jener Wörter nichts gemein hat und dass dieses letztere ursprünglich das Medial-t der achten Form von Zeitwörtern mit erstem ^ל und ^ו ist, welche nach Abwerfung der Vorsylbe it zu secundären Stämmen geworden sind. Allerdings können wir die bezügliche Medialform nicht überall

von أَخْرَجَ für جَرَّ u. s. w.; أَجَّجَ von وَجَّهَ für جَهَّ، جِهَّ، جِهَّهَ
 von أَخَذَ für تَخَذَ (s. Hariri, 4. Ausg. S. ٥١ u. ٥٢ im Commen-
 tar); أَخَمَّ von وَخِمَ für تَخَمَّ، تَخَمَّهَ، تَخَمَّهَ; أَذَعَّ von وَدَعَ für تَدَعَّهَ،
 أَذَعَّهَ; أَذَعَّهَ von وَرَثَ für تَرَاثَ، أَذَعَّهَ; أَذَعَّهَ
 von أَذَعَّهَ für تَقَى، تَقَى، تَقَى، تَقَى، تَقَى، تَقَى، تَقَى، تَقَى
 أَذَعَّهَ für أَذَعَّهَ (wie von einer ersten Form أَذَعَّهَ، أَذَعَّهَ، أَذَعَّهَ)
 von أَذَعَّهَ für أَذَعَّهَ، أَذَعَّهَ، أَذَعَّهَ، أَذَعَّهَ، أَذَعَّهَ، أَذَعَّهَ
 (wie von einer ersten Form أَذَعَّهَ، أَذَعَّهَ، أَذَعَّهَ); أَذَعَّهَ von وَدَعَ für تَدَعَّهَ،
 أَذَعَّهَ u. s. w.; أَذَعَّهَ von وَدَعَ für تَدَعَّهَ، أَذَعَّهَ، أَذَعَّهَ، أَذَعَّهَ
 أَذَعَّهَ (wie von einer ersten Form أَذَعَّهَ، أَذَعَّهَ، أَذَعَّهَ)
 die in der Gemeinsprache wirklich existirt, s. Boethor u. d. W.
 Accuser), أَذَعَّهَ، أَذَعَّهَ von وَهَنَ für تَهِنَ.

Dass أَذَعَّهَ von وَتَرَ stammt, sieht man auch aus أَذَعَّهَ = وَتَرَ d. h. ein-
 zeln hinter einander verrichten.

*) Freytag giebt أَذَعَّهَ (syr. رَهَّجًا), statt es als n. act. von

أَذَعَّهَ aufzuführen, in der unrichtigen Form أَذَعَّهَ als Synonymum von
 أَذَعَّهَ.

*) أَذَعَّهَ »aperuit, apertum praebuit, laxavit recreavitque animum«
 und أَذَعَّهَ »orta fuit et matutinam spiravit auram (aurora)« bei Golius
 nach Mar., wofür Freytag أَذَعَّهَ und أَذَعَّهَ vermuthet, sind verschrie-
 ben aus أَذَعَّهَ und أَذَعَّهَ.

I, 104, 6. » دَاوُدٌ pour دَاوُودٌ schr. دَاوُدٌ pour دَاوُودٌ. Ebenso I, 115, Anm. 1 vorl. Z. Dieser Eigennamen wird auch in den Handschriften und Ausgaben des Korans gewöhnlich ohne Hamza دَاوُدٌ geschrieben, ist aber immer *Dá'ūd* auszusprechen.

I, 107, Anm. 1, Z. 6. » قَلْبَتِ « und » طَرَفًا « schr. قَلْبَتِ und طَرَفًا.

I, 107, Anm. 2, vorl. Z. » نَبْوَةٌ « schr. نَبْوَةٌ.

I, 123, 3. » أَسْمٌ « schr. أَسْمٌ.

I, 124, 6. » تَلَمَّذٌ *devenir disciple de quelqu'un*, verbe formé de تَلْمِيذٌ (schr. تَلْمِيذٌ). So allerdings nach dem classischen durch die Originalwörterbücher verbürgten Sprachgebrauche, und nach diesem hat *Dozy* bei Maḳḳari, II, S. ۱۳۱ Z. 1, den von den Handschriften gebotenen Infinitiv التلمذ in التلمذة verwandelt. Aber, wie ich in den Additions et Corrections zu jener Stelle gesagt habe, es ist التلمذ zu lesen, und diese fünfte Form wird durch den Sprachgebrauch guter Schriftsteller geschützt. So schreibt Zamachschari im Kesscháf zu Sur. 5 V. 34 und nach ihm Beidáwi, I, S. ۲۵۰ l. Z. تلمذه للغراب (mit diesen Lesezeichen in der trefflichen Handschrift des Kesscháf auf der Hallischen Universitätsbibliothek) »dass er der Schüler des Raben geworden war« (von ihm lernen musste); also auch richtig Schahraṣṭáni S. ۱۱۷ Z. 1 : » كان يتلمذ لواصل بن عطاء « er war der Schüler des Wásil bin 'Atá«, und Maḳḳari, I, S. ۵۵۳ Z. 20 : » وتلمذ للشاطبي « und er wurde der Schüler des Scháṭibi«. In dieser Gestalt tritt das Wort als fünfte Form des alten, im Arabischen selbst verloren gegangenen لمد, لمذ, und das ت entschieden als Medial-Bildungsbuchstabe auf. Wie rathlos aber die morgenländischen Philologen an diesen aus dem Aramäischen herübergekommenen Wörtern herumgetastet haben und in welch wunderliche Irrthümer sie dabei verfallen sind, zeigt

der in Uebersetzung folgende betreffende Artikel des türkischen Kāmûs: » لَمَد ist eine Dialektform für لَمَج, welches bedeutet: mit den Extremitäten des Mundes (den Lippen und Vorderzähnen) essen; man sagt لَمَدَ الرَّجُلُ in der Bedeutung von لَمَج. Der (türkische) Uebersetzer sagt: Während der Vf. (Firúzâ-bâdi) unter dem Buchstaben m mit den Worten: » تَلَام nach der Form سَحَاب bedeutet تَلَامِيذ. Ausser diesem Artikel hat Ġauhari keinen andern (über تَلْمِيذ); aber dieses تَلَام gehört nicht unter den Artikel wo es steht, nämlich den Stamm تَلْم, sondern unter den Buchstaben ذ nach seiner Gewohnheit unbedachtsamer Weise den Ġauhari bemäkelt, ist der grosse Gelehrte selbst in den gerügten Fehler verfallen. Angenommen nämlich, dass das Wort unter den Buchstaben ذ gehört, war es, wenn sein t wurzelhaft ist, dort in der Unterabtheilung ت (den mit t anfangenden Wurzeln) aufzuführen; ist es aber Bildungszusatz, so musste es hier unter لَمَد gestellt werden. Aber sonderbar! Weder die Wurzel des Wortes noch deren Derivate bespricht der Vf. an irgend einer dieser drei Stellen, und doch wirft er deswegen einen Stein auf Ġauhari. — Indem der Verfasser des Lisân al-‘Arab*) unter dem Artikel تَلْمَد bestimmt sagt: »al-talâmîd sind die Diener und Anhänger, al-‘chadam wa’l-atbâ‘; der Singularis davon ist tilmîd«, stellt er zugleich fest, dass das t des Wortes wurzelhaft ist (weil im Gegenfalle تَلْمَد keinen besondern Artikel bilden, sondern unter لَمَد gestellt werden müsste). Indem ferner Zamachschari in der Muḳaddimat al-‘adab in dem Abschnitte über die wie دَخْرَج gebildeten vierbuchstabigen Verba (Wetzstein’s Ausg. S. ۲۸. Z. 8) so schreibt: تَلْمَدَ لَهُ تَلْمَدَةٌ: شاکردی کرد اورا, erklärt auch er, dass das ت wurzelhaft ist

*) Die eine der beiden Hauptquellen, aus denen Lane den Stoff seines Wörterbuchs geschöpft hat, s. Ztschr. d. D. M. G. III, S. 92 u. 93, mit Anm. 1.

und تَلْمَذَة bedeutet: bei Jemand als Lehrling oder Schüler in Dienst treten. Ferner sagt er nach Erklärung des Wortes تَلْمِيذٌ durch شَاكِرٌ und nach Angabe der Pluralformen تَلْمِيذٌ und تَلْمِذَةٌ: «*تَلْمَازٌ mit ز ist dasselbe». Also: تَلْمِيذٌ ist ein von تَلْمَذَةٌ abgeleitetes فَعْلِيلٌ, der erste Stammbuchstabe dieser Nominalform aber hat ein Kesra (*de Sacy*, Anthol. grammat. S. 94 u. 95). Hingegen das von Zamachschari als gleichbedeutend mit تَلْمِيذٌ angegebene تَلْمَازٌ mit Kesra des ت und mit ز ist ein anderes, von لَمَزٌ abgeleitetes Wort und sein ت wirklich Bildungszusatz. Der Stamm لَمَزٌ bedeutet: mit dem Auge winken. Hiervon ist gebildet تَلْمَزٌ: etwas immer wieder suchen, und hiervon تَلْمَازٌ, vom Lehrling oder Schüler gesagt, weil dieser immer wieder etwas zu lernen und Kenntnisse zu erwerben sucht. — In der Erklärung des folgenden Halbverses einer auf das unpunktirte د reimenden Kašide des Dichters Umajjah bin Abi 'l-Šalt **) : «بَاوِي قَوَى قَمْبِيَّتِلْ وَمَتَلْمِدْ» mit strengen Fastern und so von der Welt abgeschieden und als dienender Bruder lebend«, sagt sein Ausleger: »مَتَلْمِدٌ in der Bedeutung von مَتَلْمِدٌ, d. h. Diener (خادم), Part. Art. von تَلْمَدٌ, — Dialektform für letzteres Wort, mit unpunktirtem د«. Demnach ist das ت also hier ebenfalls wurzelhaft und das Wort

*) Bei Wetzstein S. ۴۸ Z. 9 تَلْمَازٌ mit ذ. Für uns ist jenes ز selbstverständlich nichts als eine durch die Aussprache des ذ wie ز herbeigeführte Verderbniss und تَلْمَازٌ ursprünglich n. act. des vierbuchstabiligen تَلْمَدٌ, فَعْلَالٌ von فَعْلَلٌ, wie تَرْبِيَةٌ, تَلْمِذٌ, Pflégling, ursprünglich Verbalabstractum von رَبَّى, رَبِّي.

**) In dem Constantinopeler Kámús vom J. d. H. 1230 fehlt hier und weiter unten das Wort أَبِي vor اَصْلَتْ; s. Wüstenfeld's Reg. zu den genealog. Tab. S. 352 Z. 4 ff.



ein selbstständiges (مستقلّ), d. h. nicht aus einem dreibuchstabilen Stamme erwachsen). Nach Denen hingegen, welche das ت für einen Bildungszusatz ansehen, kommt تلمذة, mit unpunktirtem د, vom Stamme لمد: sich in Unterwürfigkeit demüthigen, — allerdings passend zur Bedeutung des Wortes, تلمذة aber, mit punktirtem د, vom Stamme لمد: mit den äussersten Theilen des Mundes (Lippen und Vorderzähnen) essen, dann in übertragener Bedeutung: Wissenschaften und Künste sich nach und nach mit den äussersten Körpertheilen (Kopf, Händen und Füßen) aneignen, und davon soll dann تلميذ abgeleitet seyn. Kommt nun aber eine solche Sinnesübertragung auch wirklich vor, so steht doch das ت durch eine fortlaufende Reihe von Zeugnissen als wurzelhaft fest. Dass in den Worten sowohl Gauhari's als des Vfs.: »التلام« ist soviel als التلاميذ, mit Abwerfung des ذ »bloss das ت als abgeworfen erscheint, ist eine Art von اكتفاء, da von dem vorübergehenden ي dasselbe gilt*). Sie wollen damit sagen, dass das Wort in einigen Versstücken in der Form تلام vorkomme und diese aus تلاميذ verkürzt (مترخم) sei; so in dem Verse des Gailân bin Salimah**):

وسريال مصاعفة دلاص قد أحرز شكتها صنع التلام

»und ein glattes Panzerhemd mit einer zwiefachen Lage von Ringen, fest zusammengefügt von den kunstfertigen تلام«

und in dem Halbverse desselben: ومثل الحماليج بأيدي التلام
»und gleich den Blasebälgen in den Händen der تلام«. In diesen Versen wird تلام theils mit Kesra theils mit Fatha gelesen;

*) Ein Wortspiel: تلام für تلاميذ ist ein اكتفاء als rhetorisches Kunstwort: Verkürzung durch Apocope, eigentlich das Sichbegnügen, nämlich mit einem Theile des zu Sagenden, s. Mehren, Rhet. d. Arab. S. 132 Nr. 36; aber die Art, wie jene beiden Lexikographen von dieser Verkürzung sprechen, ist selbst eine Art von اكتفاء, indem sie nur das ت, nicht auch das vorhergehende ي als abgeworfen bezeichnen.

***) S. Wüstenfeld's Reg. S. 172 Z. 40 ff.

nach der Lesart *tilām* bedeutet es *غلام* (Bursch, Knappe, Gesell, Diener) und *صايغ* (Metallarbeiter) *), nach der Lesart *talām* aber ist es aus *talāmīd* verkürzt, wie in dem Halbverse *درس أَلْمَنَا بِمَنَابِعِ قَابَانِ* spurlos verschwunden sind die Rastorte in *Manābī'* und weiterhin auf (dem Gebirge) *Abān* « *أَلْمَنَا* die Verkürzung von *الْمَنَابِرِ*, desgleichen in dem Halbverse *فَكَأَنَّهَا* so dass ihre Hufe gleich Feuersteinen Funken auszusprühen scheinen « *حُبَا* die Verkürzung von *حُبَا حِب*, d. h. *نَارِ الْحُبَا حِب*, ist. Dergleichen Verkürzungen entspringen aus dem Verszwanze und sind nicht angenehm. — Die Hauptergebnisse kurz zusammengefasst: *تَلَامِيذٌ* gehört unter *ذ* und nicht unter *م*; nur mit Rücksicht auf die äussere Form hat *Ġauhari* das Wort unter *م* gesetzt; aber auch der Vf., der sich's doch zur Aufgabe macht dem *Ġauhari* überall entgegenzutreten, hat es — möge Gott ihm verzeihen! — vor übergrossem Eifer unter *ذ* vergessen und unter *م* gesetzt. Wie sich aus Vorstehendem ergibt, ist es falsch, *تَلَمَّذَ* zur Form *تَفَعَّلَ*, richtig dagegen, es zur Form *ذَخَّرَجَ* zu ziehen. Man sagt *تَلَمَّذَ لَهُ* in der Bedeutung von *صَارَ تَلْمِيذًا لَهُ*, er ist ein Lehrling oder Schüler von ihm geworden. — Das Wort *تَلَامِيذٌ* kommt bei alten Dichtern vor, unter Anderem in dem Verse des *Umajjah bin Abi 'l-Salt*:

وَبِهَا تَلَامِيذٌ عَلَى قُدْفَانِهَا حَبَسُوا قِيَامًا فَالْفَرَأْنُصُ تَرَعَدُ

» und da stehen *talāmīd* wie festgebannt auf seinen Gipfeln, und ihre Halsmuskeln zittern«, wozu der Ausleger seiner Gedichtsammlung die Erklärung giebt: »*talāmīd* bedeutet Diener (*خدم*); er meint damit die Engel«. Das *talāmīd* in dem Verse *Lebid's*:

*) Sollte heissen: ist es der Plural von *تَلَمَّ*, welches *غلام* und *صايغ* bedeutet.

فالماء يجلو مُتَوْنِهِنَّ *) كما يجلو التلاميذُ لَوُؤًا قُشْبًا

» wie die talâmîd unscheinbar gewordenen Perlen, so giebt das Wasser ihren Lenden frischen Glanz «
 erklärt Abû Ḥanifah aus Dinawar im Kitâb al-nabât**) so:
 » talâmîd sind die Diener (Lehrburschen, Gesellen) der Gewerbsleute, «*غلمان الصنّاع*. Ebenso macht Scherischî, der Ausleger des Hariri, zu der Stelle in den Maḳamen: *فوجدته* (***)) » da fand ich ihn einem tilmîd gegenüber sitzend « folgende Bemerkung: » tilmîd ist der, welcher ein Gewerbe oder eine Kunst erlernt; dasselbe bedeutet einen Diener; der Plural davon ist talâmîd. Die einer Wissenschaft Beflissenen sind die talâmîd ihres Meisters «. Der sel. Achi Ālebi im Commentar zu Ṣadr al-scharîfah†) giebt folgende umfassende Erklärung: » Tilmîd ist der welcher sich einem Meister übergiebt, damit ihm dieser lehre was er selbst kann und betreibt, sei dies eine Wissenschaft oder etwas Anderes; um dies nun von ihm zu lernen, dient er ihm eine gewisse Zeit, isst mit ihm und lebt in des Meisters Hause mit dessen Angehörigen zusammen, ohne einen bestimmten Lohn zu empfangen «. Das kommt auf den Begriff *شاكرد*, Lehrling, Lehrbursch, hinaus. Was jedoch das »Essen« (mit dem Meister) in der eben angezogenen Stelle betrifft, so hält man das für eine entschieden unrichtige Angabe.

I, 429, 43 ff. Die hier vorgetragene Ansicht, dass vierte Formen wie *أَقْبَلُ*, *أَدْبِرُ*, *أَقْدَمُ*, ursprünglich transitiv gewesen und nur durch Unterdrückung ihres reflexiven Complements *وَوَجْهَهُ* oder *نَفْسَهُ* intransitiv geworden seien, lässt sich nicht aufrecht erhalten. Ewald, Gramm. ling. arab. I, S. 400, hat vollkommen Recht, wenn er solche Verba als innerlich transitive Denominativa betrachtet, die mit dem Begriffe des Nomens, von dem sie abgeleitet sind, den irgend eines unmittelbar

*) In der obengenannten Ausgabe des Kâmûs *مُتَوْنِهِنَّ*.

**) Hâgî Chalfah, V, S. 462 Z. 8.

***) Hariri, 4. Ausg., S. 1v Z. 7.

†) Hâgî Chalfah, VI, S. 460 Z. 9.

transitiven Verbums verbinden, welches jenen Nominalbegriff als Object oder Prädicat regiert, und *Wright* hätte besser gethan, I, S. 33 u. 34 die von *de Sacy* und *Caspari* herübergenommene erste Erklärung des Wesens dieser Verba ganz aufzugeben und nur die zweite, von *Caspari* bloss noch als möglich hingestellte gelten zu lassen. Wie überhaupt das Altarabische jede andere mir bekannte Sprache an Freiheit, Kraft und Fülle der Bildung von Denominativen, an Vielseitigkeit der Beziehungen und Prägnanz der Bedeutungen dieser Wortklasse übertrifft, so ist dies ganz besonders der Fall mit den äusserlich intransitiven Denominativen der Form *أَفْعَلٌ*. Unserem Sprachgeföhle und Sprachgebrauche am nächsten stehen die Wörter dieser Art, in welchen der Verbalbegriff unserem *thun* (*πράττειν*), *ausüben*, *verrichten*, *begehen*, *leisten*, *geben*, *erweisen*, u. s. w., und unserem *machen* (*ποιεῖν*), *hervorbringen*, *verfertigen*, *erzeugen*, *gebären* u. s. w. entspricht, wie *أَبْطَأَ* langsam machen, *أَسْرَعَ* schnell machen (gleichsam Langsamkeit *بُطْأٌ* und Schnelligkeit *سُرْعَةٌ* ausüben, pers. *سرعت کردن*, *درنگ کردن*), eine Tapferkeitsprobe (*بَلَاءٌ*) *geben*, *أَفْلَقَ*, *أَبْهَرَّ*, *أَبْرَحَ*, Erstaunliches (*بِرْحًا*) *hervorbringen*, *أَبْطَلَ* Eitles, Falsches und Unrechtes *thun* oder *sagen*, *أَحَقَّ* Wahres und Rechtes *thun* oder *sagen*, *أَحْسَنَ*, *أَحْمَدَ*, wohlthun, Gutes, Wohlthat erweisen, *أَفْسَأَ*, *أَفْبَحَ*, *أَفْسَأَ*, übelthun, Schlechtes, Böses, Schändliches *thun*, *أَجْرَمَ* ein Verbrechen *begehen*, *أَذْنَبَ* sündigen, Sünde *begehen*, *أَخْطَأَ* fehltreten, fehlen, einen Fehltritt, Fehler *begehen*, *أَصَابَ*, Richtiges *thun* oder *sagen*, *أَعْرَسَ* Hochzeit *machen*, Hochzeit *ausrichten*, *أَزِيدَ* schäumen, Schaum *aufwerfen* oder *auswerfen*, *أَفْرَخَ* faire des petits, Junge *hecken*, *أَعْنَقَ* mit vorgestrecktem Halse *laufen*, eig. Länge des Halses *عَنْقًا* *machen*, *أَفْصَحَ*, *أَبْلَغَ*,

ausländisch, fein arabisch, beredt sprechen, eig. Ausländisches u. s. w. vorbringen, von sich geben, **أَعْرَبَ** Seltsames, Ungewöhnliches, Auffallendes thun oder sagen*), **أَبْصَرَ** Geringes und Weniges **بَصًّا** geben, **أَبْرَجَ** einen Thurm **بُرْجًا** bauen, **أَمْطَرَ** Regen geben, regnen lassen, von Gott, dem Himmel, den Wolken, **أَبْرَنَ وَأَرَعَدَ** blitzen und donnern, vom Himmel, **أَكَلَهُ**, **أَزْهَرَ**, **أَوْرَقَ**, **أَكَلَهُ** Blätter, Blüten, Früchte, reife Früchte hervorbringen, tragen, von Bäumen, Sträuchern u. s. w., **أَرْطَبَ**, **أَبْسَرَ**, **أَبْلَحَ**, unreife Datteln **بَلْحًا**, reife Datteln **رُطْبًا** tragen, von der Dattelpalme, **أَعَشَبَ**, **أَقْلَّ**, **أَبْقَلَ**, **أَبْقَلَ** Gras, Futter, Kräuter hervorbringen, tragen, von der Erde, **أَسْبَلَ** Aehren **سَبْلًا** oder **سُنْبُلًا** ansetzen, tragen, vom Getreide, **أَبْلَفَ** scheckige Füllen **بُلْفًا** zeugen, vom männlichen Kameele und Pferde, **أَخْدَجَتْ** eine Fehlgeburt **خَدِجًا** werfen, vom weiblichen Kameele, **أَكْرَمَ**, **أَجَبَ** edle, treffliche Söhne zeugen, **أَعْرَبَ**, **أَعْرَبَتْ** ein Kind so braun wie ein Araber zeugen, gebären, **أَذْكَرَتْ**, **أَنْثَتْ** ein männliches, ein weibliches Kind gebären, **أَبْرَصَتْ** ein aussätziges Kind gebären, **أَفْذَتْ**, **أَفْذَتْ**, **أَفْذَتْ** Zwillinge gebären, **أَفْذَتْ**, **أَفْذَتْ**, **أَفْذَتْ** **أَفْذَتْ** Zwillinge gebären, faire des jumeaux, **أَفْذَتْ**, **أَفْذَتْ**, **أَفْذَتْ** **أَفْذَتْ** Ein Kind gebären, (vgl. die deutschen Denominativa

*) Freytag: rem peregrinam adduxit, protulit. Kāmūs: **الأغراب** همزة نك كسريلة — بر غريب و نادر نسبه پيدا ايلمك معناسنه در كرك كلام و كرك اشياء سائره اولسون يقال اعرب الرجل اذا اتى بشيء كرك **غريب** Igrāb bedeutet: etwas Ungewöhnliches und Seltsames vorbringen, seien es Worte oder andere Dinge. Man sagt: der Mann agrab, wenn er etwas Ungewöhnliches vorbringt.

kalben, lammen, zickeln). Eine zweite Classe dieser Denomina-
 tiva der Form أَفْعَلٌ ist die, welche bedeuten: an oder in einen
 Ort gehen oder kommen, in eine Zeit eintreten oder in dersel-
 ben etwas seyn, thun oder leiden, in eine Lage, einen Zustand
 kommen, eine Eigenschaft bekommen, selbst etwas werden
 oder etwas bekommen und haben, das so und so ist, — wofür die
 Grammatiker sagen للصبورة ذا كذا oder الالف للصبورة, Mu-
 faṣṣal S. 128 Z. 16, »das Alif (der charakteristische Vorschlag
 der vierten Form) bezeichnet etwas werden oder Inhaber von
 dem und dem werden«, d. h. allgemein sowohl von Personen
 als von Dingen: etwas Concretes in Besitz bekommen, in einen
 activen oder passiven Zustand u. s. w. kommen, eine Eigen-
 schaft bekommen, von etwas betroffen, mit etwas behaftet wer-
 den. Beispiele von örtlichen und zeitlichen Denominativen:
 أَبْصَرَ أَشْأَمَ, أَيَمَّنَ, أَنْتَهَمَ, أَعْلَى, أَتَجَدَّ, nach Westen gehen,
 nach Neg'd, in das (hiğazenische) Hochland, nach Tihāma, nach
 Jemen, nach Syrien, nach Basra gehen, أَقْفَرٌ, أَصْكَرٌ, in die Haide,
 in die Wüste gehen, أَبْغَتٌ أَبْغَتٌ auf weichen Sandboden kom-
 men, أَحَلَّ, أَحْرَمَ, in heiliges, in nicht heiliges Gebiet eintreten,
 أَضْكَى, أَصْبَحَ, أَفَاجَرَ, أَسْكَرَ; أَجْرَ, أَجْرَ, zu Lande, zur See reisen;
 أَظْهَرَ, أَصَلَّ, أَصَلَّ, أَصَلَّ, in die Zeit des Morgenrauens, des ersten
 Morgenlichtes, des Morgens, des mittlern Vormittags, des Mittags,
 des mittlern Nachmittags, des Abends eintreten, أَصَفَّ, أَصَفَّ,
 أَصَفَّ, أَصَفَّ, in den Frühling, Sommer, Herbst, Winter eintre-
 ten. Beispiele des أَفْعَلٌ in seinen verschiedenen
 Beziehungen und Anwendungen: أَصَنَّ (viel) Schafe صَنَانٌ be-
 sitzen, أَبَطَّ einen Oelkrug بَطَّةَ kaufen, أَبْرَزَ reines Gold أَبْرِيزٌ
 bekommen, أَبْطَخَ (viel) Melonen بَطِيخٌ bekommen oder ha-
 ben, von Leuten bei denen viel solcher Früchte wachsen,
 أَبْعَصَ (viel) Stechmücken بَعُوصٌ haben, von Leuten die sehr mit

nend) haben, bei Vollmondlicht etwas verrichten, أَكَلَجَ in Schnee oder Schneefall hineingerathen, bei Schneefall ausgehen oder im Freien seyn; aber auch schneeig seyn, von einem Tage, wie ذُو صَبَابٍ nebelig seyn; ذُو غَيْمٍ wolkig seyn; das letzte auch mit Wolken bedeckt seyn, vom Himmel, und einen bewölkten Himmel über sich haben, coelo nubiloso usus est, von einem Menschen; حَمِيَ vom Fieber حَمَى heimgesucht werden, von einem Landstrich mit endemischem Fieber; أَحْرَجَ an der Auszehrung erkranken; أَخْلَقَ abgerieben und abgenutzt خَلَقَ werden, von einem Stoffe oder Kleide; أَشْكَلَ verwickelt, schwierig werden oder seyn; أَبَانَ klar, deutlich werden oder seyn; أَفْلَحَ glücklich werden; أَبْطَ fett بَطِيطَ werden; أَبْلَقَ scheckig أَبْلَقَ werden; أَعَشَرَ, أَلْفَ, أَمَاسَ, zehn, hundert, tausend werden, auf diese Zahlen steigen, أَحْصَدَ zum Einernnden kommen, d. h. zum Einernnden reif und diesem nahe seyn, von den Saaten; أَصْرَمَ zum Abschneiden der Früchte reif seyn, von Dattelpalmen mit reifen Dattelbüscheln; أَجْرَ, dasselbe was die beiden vorhergehenden, aber auch vom Wollvieh: zur Schur reif seyn. Oft aber, wie schon oben angedeutet wurde, steigert sich die Prägnanz der Bedeutung dieser Denominativa dahin, dass nicht ihr Subject selbst, sondern etwas von ihm Besessenes Inhaber der Eigenschaft ist, welche durch das Nomen, von dem sie abgeleitet sind, ausgedrückt wird. So bedeutet jenes أَجْرَ, von einem Menschen gesagt: zur Schur reife Schafe oder zur Erndte reife Saaten haben, أَعَشَرَ Kameele von der Art عَشْرَ haben, d. h. solche welche nur alle zehn Tage getränkt zu werden brauchen, أَبْطَا ein langsames, trüges Reithier haben, أَجْرَبَ krätzig Kameele oder Schafe haben, أَحْرَجَ lungensüchtige Kameele haben,

(نَحَا) Lungensucht der Kameele), أَحَالَ ein Jahr حَوْلًا alt werden, aber auch: einjährige Kameele haben. — Vermöge der Bedeutung des Werdens, des Eintretens in einen Zustand, dient bisweilen die vierte Form, wie sonst die siebente und achte, als مُطَاوِع der ersten, d. h. bezeichnet den Zustand, in welchen der Gegenstand der durch die erste Form ausgedrückten Handlung durch diese versetzt wird, als deren Wirkung oder Folge, z. B. قَشَعَ الْقَوْمَ فَاقْتَشَعُوا, er trieb die Leute aus einander, und in Folge davon gingen sie aus einander, كَتَبَهُ فَأَكَبَّ, er warf ihn vorwärts nieder, und in Folge davon fiel er auf das Gesicht hin. So oft die vierte Form in den angeführten und andern Fällen zugleich transitive und intransitive Bedeutung hat, ist die letztere nie durch die von de Sacy angenommene Ellipse eines Reflexivobjectes aus der ersten abzuleiten, sondern durch eine der angegebenen Wendungen des Begriffes der vierten Form selbstständig aus diesem zu entwickeln. So bedeutet أَقْبَلَ ohne Weiteres nach der Vorderseite قَبَلَ gehen, أَذْبَرَ nach der Rückseite ذَبَرَ gehen, أَقَدَّمَ nach dem vorwärts Liegenden قَدَّمَ gehen, أَشْرَفَ auf die Höhe شَرَفَ kommen, أَشْفَى auf den Rand شَفَى kommen. Vgl. I, S. 132 § 277—279. Dieselbe Bemerkung gilt von der ersten Form mancher Zeitwörter, die eine Bewegung ausdrücken, wie دَفَعَ vorrücken und صَبَّ strömen; s. Arnold, Chrestomathia arabica, praefatio S. XIV u. XV. Wer das تَدَفَعُ in المزدلفة من الجاهليّة تَدَفَعُ كَانَتْ bei Arnold S. 82 Z. 4 u. 5, die heidnischen Araber rückten von al-Muzdalifa vor, durch النَّيْلُ يَصُبُّ مِنْ بَيْنِهَا in يَصُبُّ, تَدَفَعُ نَفْسَهَا ebendas. S. 54 Z. 11, der Nil strömt zwischen ihnen hindurch, durch يَصُبُّ نَفْسَهُ erklären wollte, würde dasselbe versuchen, wie der, welcher uns gegen unser Sprachbewusstsein überreden wollte, das Heer rückt vor, l'armée avance, und wir zogen gegen den Feind, nous poussâmes vers l'ennemi, seien Abkürzungen

von: das Heer rückt sich vor, l'armée s'avance, wir zogen uns gegen den Feind, nous nous poussâmes vers l'ennemi, *ses affaires reculent* eine Abkürzung von: *ses affaires se reculent*; denn rücken, ziehen, avancer, pousser, reculer seien ja ursprünglich transitive Verba. — Wie die vierte, so hat auch die zweite Form als Denominativum manchmal die Bedeutung: sich in einer Richtung oder nach einer Seite oder Oertlichkeit, welche durch das Nomen, von dem das Verbum abgeleitet ist, bezeichnet wird, hinwenden oder bewegen, z. B. وَجَّهَ *sich nach einer Richtung, Seite, Gegend* وَجَّهَ *hinwenden, hinbegeben*, شَرَّقَ *sich nach Osten wenden*, غَرَّبَ *sich nach Westen wenden*, dahin gehen u. s. w. Auch hier ist die intransitive Bedeutung als ursprünglich, nicht mit *de Sacy* I, 433, 3—8, als aus der Ellipse eines Reflexivobjects entstanden zu betrachten. Wenn übrigens a. a. O. نَبَّهَ zu diesen zweiten Formen mit intransitiver Bedeutung gerechnet wird, so beruht dies auf einem Versehen oder einer Verwechslung; denn نَبَّهَ ist immer transitiv, Causativum von نَبَّهَ und نَبَّهَ.

I, 434, § 273 »ils expriment seulement une sorte d'énergie«. Genauer sprechen darüber *Ewald*, I, S. 95, und *Wright*, I, S. 29, § 40. *Zamachschari*, *Mufaṣṣal* S. ۱۳۹: »Der häufigste Gebrauch der zweiten Form ist der zum Ausdrucke der Vielheit
للتكثير, wie: قَطَّعْتُ الثِّيَابَ *ich habe die (vielen) Zeuge zerschnitten*, غَلَّقْتُ الْاَبْوَابَ *ich habe die (vielen) Thüren verschlossen*, هُوَ يَجُولُ وَيَطُوفُ *er tummelt sich viel herum und läuft vielfach umher*, رَمَسَ الشَّاةُ *die (vielen) Kameele knieten nieder*, مَاتَ الْمَالُ *die (vielen) Schafe lagerten sich*, مَاتَ الْمَالُ *das (viele) Vieh starb*. Diese zweite Form wird nicht gebraucht wo nur von Einem die Rede ist«. Die »Vielheit« geht demnach theils auf die Verbalsubjecte, theils auf die Verbalobjecte, theils auf die unter dem Verbum befassten Handlungen und Zustände,

in weiterer Entwicklung der letzten Beziehung aber auch auf die Producte mancher Handlungen: *قَطَعَ اللَّحْمَ* er schnitt das Fleisch in mehrere oder viele Stücken, *قَطَعًا* oder *قِطْعًا*, dagegen *قَطَعَ اللَّحْمَ*: er schnitt das Fleisch entzwei, d. h. zunächst nur in zwei Stücken, *قِطْعَتَيْنِ*. Dasselbe Verhältniss findet zwischen *فَرَّقَ*, *شَقَّقَ*, *كَسَّرَ*, *خَرَّقَ*, *مَزَّقَ* u. s. w. und den bezüglichen ersten Formen statt.

I, 434, § 284. Der Inhalt dieses Paragraphen ist in Verbindung zu setzen mit dem von § 309 und § 354. Die völlig correcte Darstellung der Sache findet man bei *Wright*, I, S. 34, § 43, Nr. 4. Demnach ist am Ende des Paragraphen statt »*chercher à surpasser un autre dans l'action de tuer*« zu schreiben: *chercher à tuer un autre*. Denn die Bedeutung einer dritten Form dieser Art bestimmt sich nach der Bedeutung der ihr

als *مُطَاوِع* dienenden ebenfalls unmittelbar transitiven ersten Form. Bedeutet diese: jemand in etwas *übertreffen*, so bedeutet jene: ihn darin *zu übertreffen suchen*; drückt die erste Form hingegen eine unmittelbar an dem Objecte hervorbrachte reale Veränderung aus, wie *قَتَلَ* tödten, *صَرَعَ* zu Boden werfen, so bedeutet die entsprechende dritte Form eben nur: jene Veränderung an ihm hervorzubringen suchen; wie *قَاتَلَ* jemand zu tödten suchen = mit ihm kämpfen, *صَارَعَ* jemand zu Boden zu werfen suchen = mit ihm ringen.

I, 434, § 282. »*Cette troisième forme signifie encore supporter l'action indiquée par la première forme*«. *De Sacy* verfehlt hier den richtigen Gesichtspunkt für die Entwicklung der Bedeutungen von *قَاسَى* und *كَابَدَ* und abstrahirt aus diesen beiden Verbis eine unzulässige Bedeutungs-Kategorie. Abgesehen davon, dass »*قَسَاً être dur*« eben so wenig eine »*action*« ist wie im vorhergehenden Paragraphen »*شَرَفَ être illustre*«, und dass *كَبَدَ* nicht schlechthin »*tourmenter*« bedeutet, ist

قَاسَى vielmehr ganz das lateinische *obduruit, obduravit*, franz. *endurer*, eigentlich: einer äussern oder innern Einwirkung Härte entgegensetzen; ebenso كَابَدَ von كَبَدَ, كَبِدَ: einer Einwirkung Schwere und Beharrlichkeit entgegensetzen, Widerstand leisten, wie يَكَابِدُ bei Ibn Hischām S. ٦٧ Z. 4 v. u. absolut von einem Krieger steht, der gegen den Andrang der Feinde unerschütterlich Stand hält. Beide Verba gehören also zu derselben Bedeutungsklasse wie خَاشَى, لَايَسَى, I, 134, § 280, Wright, I, S. 32, § 43, Nr. 3.

I, 134, § 283. »La cinquième forme a presque toujours une signification passive«. Dass dem nicht so ist und dass namentlich تَعَلَّمَ nicht bedeutet »être enseigné, et par suite apprendre«, sondern unmittelbar *s'instruire, apprendre*, sei es durch Selbstunterricht, oder durch Annahme und Benutzung der Belehrung Anderer, wogegen das Passivum عَلِّمَ bloss bedeutet: *von einem Andern zum Gegenstande des Unterrichts, Belehrens gemacht werden*, ohne Rücksicht darauf ob der so Unterrichtete etwas gelernt hat, oder nicht, so dass عَلِّمَ فَتَعَلَّمَ er wurde belehrt, und in Folge davon lernte er etwas, ebenso möglich ist wie عَلِّمَ فَلَمْ يَتَعَلَّمْ er wurde belehrt, aber er lernte dadurch nichts, — diesen Gegensatz zwischen der Bedeutung der Media und der Passiva kennen wir jetzt genauer. تَفَعَّلَ verhält sich zu فَعَّلَ wie تَفَاعَلَ zu فَاعَلَ, أَفْتَعَلَ und أَنْفَعَلَ zu فَعَّلَ, أَفْعَلَ zu اسْتَفْعَلَ, d. h. alle jene vermehrten Formen sind Derivate der entsprechenden einfachen Activa, aber nicht Passiva derselben wie فَعَّلَ, فُعِّلَ, فُوعِلَ, فُعِّلَ, أَفْعَلَ, sondern nach Form, Wesen, ursprünglicher Bedeutung und ächt arabischem Sprachgebrauche ebenso wie ihre Grundwörter wirkliche Activa, aber mit reflexiver (beziehungsweise reciproker) Bedeu-

tung, auch hinsichtlich der vielfachen Wendung des in ihnen liegenden Reflexivbegriffs den griechischen Medien entsprechend. Die Begründung und weitere Ausführung dieser Sätze ist gegeben in der Anmerkung zu *Dieterici's Mutanabbi* und *Seifuddaula* S. 151—153, kürzer wiederholt in *v. d. Gabelentz's* Abhandlung über das Passivum, Abhandl. d. philol.-histor. Cl. d. k. sächs. Gesellsch. d. Wissensch., Bd. 3, S. 527f. Zu dem dort Gesagten habe ich, was das Allgemeine betrifft, hier nur noch hinzuzufügen, dass von diesen Reflexivactivis nicht nur unpersönliche, sondern, wenn sie unmittelbar transitiv sind und einen Accusativ regieren, auch persönliche Passiva gebildet werden. So ist *تُعَلِّمُ* nicht nur *es wurde gelernt = man lernte* (die Handlung des Lernens wurde ausgeübt), sondern auch *eine bestimmte Sache wurde gelernt*, z. B. *تُعَلِّمُ الطَّبَّ* die Heilkunst wurde gelernt, mag dieses Lernen — nach dem oben Gesagten — durch reine Selbstthätigkeit des Lernenden, oder durch Aneignung des ihm von einem Andern Gelehrten, oder durch eine Vereinigung beider Mittel bewirkt worden seyn. Ebenso *تُنْزِعُ الْحَدِيثَ* die Rede wurde hin und her gezerzt, d. h. man bemächtigte sich des Wortes bald von der einen bald von der andern Seite, *تُجْوِذُ الثَّوْبَ* das Kleid wurde hin und her gezogen, *تُنْسِيَتِ الْبَغْضَاءَ* der Hass wurde von beiden Seiten vergessen, Mufaṣṣal S. ۱۳۸ Z. 8 u. 9. Nach dem Gesagten ist auch *تَعْظَمُ* nie »être honoré«, sondern immer, wie *تَكْتَبِرُ*, gross thun, den Grossen spielen, sich hochmüthig betragen, mag das grossthuende Subject dabei bloss den innern Antrieben der Selbstüberhebung folgen, oder sich durch den *تعظيم*, die Ehrenbezeugungen, Huldigungen und Lobpreisungen Anderer dazu verleiten lassen, oder Beides zusammenwirken.

I, 135, § 286. Dieser Paragraph ist nur eine Wiederholung des im Anfange von § 284 Gesagten. Die grössere »énergie« der fünften Form in Vergleich mit der ersten ist die natürliche Folge ihrer Ableitung von der zweiten als dem Causativum der

ersten. شَمَّ، طَلَبَ، عَرَفَ riechen, suchen, erkennen u. s. w. bezeichnen bloss die bezüglichen Handlungen an sich, gleichviel ob sie mit oder ohne Selbstbestimmung und eigenem Antrieb des Subjects zum Handeln erfolgen; hingegen تَشَمَّم، تَطَلَّبَ، تَعَرَّفَ u. s. w. drücken bestimmt das Erstere aus, da sie eigentlich bedeuten: sich selbst zum Riechenden, Suchenden, Erkennenden machen, womit zugleich eine wiederholt auf den Gegenstand der Handlung gerichtete Thätigkeit und ein lebhaftes Streben nach Erreichung ihres Zweckes gegeben ist. Dies ist der als unterscheidender Charakter der fünften Form von den morgenländischen Sprachgelehrten oft genannte تَكَلَّفَ, die mit Absichtlichkeit verbundene Bemühung. — Uebrigens giebt es kein mit تَكَبَّرَ s'enorgueillir « gleichbedeutendes كَبَّرَ ».

I, 136, § 289. Gegen das in diesem Paragraphen Gelehrte ist das Nöthige im Allgemeinen schon oben zu I, 134, § 283 gesagt worden. Demnach kann weder تَبَارَكَ »être béni«, noch تَعَالَى »être exalté«, noch تَعَاظَمَ »être réputé grand« bedeuten, weil diese drei Zeitwörter vermöge ihrer Medialform nur eine von dem Subjecte auf sich selbst gerichtete Handlung oder einen von ihm in sich selbst hervorgebrachten Zustand ausdrücken. Was insbesondere تَبَارَكَ betrifft, so hat es zwei Bedeutungen: 1) von Menschen gesagt, تَبَارَكَ بِالشَّىءِ, er hat etwas als segensbringend für sich angesehen, daraus eine gute Vorbedeutung für sich gezogen, = تَفَعَّلَ بِهِ. In dieser Bedeutung hat es alle Verbalformen. 2) von Gott allein, تَبَارَكَ: er ist durch sich selbst unendlich vollkommen. In dieser Bedeutung ist es auf den Singularis des Perf. Act. beschränkt. Dieses Perfectum, wie das des oft durch و damit verbundenen تَعَالَى, drückt aus, dass diese immanente Eigenschaft Gottes von Ewigkeit her bestanden hat; auf dieselbe Weise gebraucht der Koran das Perf. كَان

mit den Accusativen von Eigenschaftswörtern als Prädicate von Gott. Es ist ein eingewurzelter Fehler unserer Koranübersetzungen, der aus ihnen in den allgemeinen Gebrauch übergegangen ist und sich von *عزّ وجلّ* auf *تبارك وتعالى* u. s. w. ausgedehnt hat (I, 469, 44 u. 42, Ewald, I, S. 405 Z. 16 u. 17), das assertorische *تبارك* u. s. w. als Optativ zu fassen, ihm nebenbei passive Bedeutung beizulegen (»gebenedeit, gelobt, hoch gepriesen sei« u. dgl.) und so mit zwei sprachlichen Fehlern eine — in muhammedanischem Sinne gesprochen — Blasphemie zu verbinden, indem man eine Eigenschaft Gottes, die er von Ewigkeit her durch sich selbst besitzt und in seinem ewigen Worte von sich aussagt, in ein Lob verkehrt, das ihm von endlichen Wesen im Laufe der Zeit ertheilt werden soll. — Der Begriff der Zunahme, des Gedeihens, der Güterfülle, welcher ursprünglich in *بِرْكَة* liegt, hat sich in jenem *تبارك* zum Ausdrucke der Vollkommenheitsfülle im Wesen Gottes potenziert. Näher jener eigentlichen sinnlichen Bedeutung steht die erste Erklärung, welche Beidāwī von *تَبَارَكَ*

Sur. 25 V. 4 giebt: *تَكَاتُرٌ خَيْرٌ مِنْ الْبَرَكَةِ وَهِيَ كَثْرَةُ الْخَيْرِ* gross ist die Menge des Guten, dass er besitzt, hergenommen von *barakah*, d. h. Menge des Guten« (diesem würde entsprechen: *er ist durch sich selbst unendlich reich*); höher erhebt sich die zweite: *أَوْ تَزَايِدٌ عَلَى كُلِّ شَيْءٍ وَتَعَالَى عَنْهُ فِي صِفَاتِهِ وَأَفْعَالِهِ فَانَّ*

oder er ist mehr als alles Andere und in seinen Eigenschaften und Handlungen hoch darüber erhaben; denn *barakah* enthält den Begriff des Mehrwerdens, Mehrseyns«. Hiermit stimmt im Wesentlichen der *Qāmūs* überein: »*al-tabārūk* wird, insoweit es eine der ausschliesslich göttlichen Eigenschaften ist, von nichts Anderem gebraucht. Man sagt: *tabāraka 'llāhu*, d. h. *taqaddasa wa-tanazzaha fi dātihī wa-ṣifātihī*, Gott ist durch sich selbst in seinem Wesen und seinen Eigenschaften von allem Unheiligen und Unvollkommenen frei; demnach steht es hier (von Gott gesagt) in der Bedeutung von *ta'ālā*, er ist durch sich selbst (über alles Andere) hochehaben«. — *تَعَاظَمَ* ist in

unsern Wörterbüchern und nach ihnen hier von *de Sacy* unrichtig erklärt. Das Wort hat in der That etwas ganz Eigenthümliches, dem ich nichts zur Seite zu stellen weiss. Es setzt zu seiner Bildung eine dritte Form عَاطَمَ voraus, die uns aber der Sprachgebrauch nicht darbietet. Sie müsste analoger Weise doppelt transitiv gewesen seyn: أَبَاهُ عَاطَمَ الشَّيْءَ أَيَّاهُ: er machte die Sache zu einer ihn beschwerenden, d. h. er machte dass die Sache ihn beschwerte, drückend und lästig oder schwierig für ihn war. Davon das Medium: تَعَاظَمَهُ الشَّيْءُ die Sache machte sich selbst zu einer ihn beschwerenden, d. h. machte sich ihm als beschwerend fühlbar, wurde oder war für ihn drückend und lästig oder schwierig. So erklären es auch die Originalwörterbücher, freilich ohne auf den Hergang der Form- und Bedeutungsbildung zurückzugehen: يقال تَعَاظَمَهُ إِذَا عَظَمَ عَلَيْهِ, also die sechste Form mit unmittelbarer Transitivität im Allgemeinen gleichbedeutend der ersten mit عَلِيٍّ als Transitivitäts-Exponenten. Das von *Freytag* nach dem falschen »Magnus habitus fuit« als zweite Bedeutung angegebene »Magnitudine par fuit rei alteri c. a. Dicitur« هو امر لا يتعاضمه شيء هو امر لا يتعاضمه شيء ist demnach nichts als eine figurliche Anwendung der so eben entwickelten Bedeutung, eigentlich: etwas Anderes, bei Gegenüber- oder Zusammenstellung damit, drücken, wie wir sagen: dieses Meisterwerk drückt auf seine Umgebung, drückt sie nieder, d. h. lässt sie in Vergleich mit sich als unbedeutend erscheinen, stellt sie in Schatten. Der türkische *Kâmûs*: ويقال هو امر لا يتعاضمه شيء أى لا يعظم بالاضافة اليه يعنى اول بر امر عظيمدر که اکا نسبتله هيچ بر نسنه عظيم اولمر hua amrun lâ jata'âzamuhu scheiun, das ist eine Sache die von nichts gedrückt wird, d. h. in Zusammenstellung mit welcher nichts wichtig ist, — will sagen: das ist eine wichtige Sache, in Vergleich mit welcher nichts Anderes wichtig ist«. — So, als unmittelbares Transitivum, gebraucht *Zamachschari* das Wort im *Keschâf* zu *Sur. 40 V. 72*:

إِنْ كَانَ كَبْرَ عَلَيْكُمْ عَظَمَ عَلَيْكُمْ وَشَقَّ وَتَقَلَّ وَمِنْهُ قَوْلُهُ تَعَالَى وَأَنْهَاهَا

لَكَبِيرَةٌ إِلَّا عَلَى الْآخِشِيِّينَ وَيُقَالُ تَعَاظَمَهُ الْأَمْرُ
فَإِنْ قُلْتَ مَا حَقِيقَةُ قَوْلِهِمْ شَقَّقْتُ عَلَيْهِ وَشَقَّ عَلَيْهِ الْأَمْرُ قُلْتُ :
حَقِيقَتُهُ أَنَّ الْأَمْرَ إِذَا تَعَاظَمَكَ فَكَأَنَّهُ شَقَّ عَلَيْكَ بِأَنَّكَ إِذَا تَقُولُ تَارَةً

«Wenn man aber fragt: Was ist die wahre Bedeutung der Ausdrucksweise der Araber: schakaktu 'aleihi und schakka 'aleihi l-amru, so antworte ich: die wahre Bedeutung davon ist die, dass eine Sache (eine Ver- richtung), wenn sie dir schwierig vorkommt, deine Meinung dir gleichsam entzwei spaltet, so dass du bald sagst: ich bin ihr gewachsen, bald: ich bin ihr nicht gewachsen«. — Aber die Seltsamkeit und Kühnheit dieser unmittelbaren Transitivity bewirkte in der Gemeinsprache einen Rückgang in die schlaf- fere und bequemere, dazu durch den Vorgang von عظم عليه nah gelegte Mittelbarkeit, und so heisst es bei Abulmaḥāsīn,

II, S. 101, Anm. 4: *لَمَّا تَعَاظَمَ عَلَيْهِ بَنِي (بنو. st. طولون) طُولُونَ* als die Tuluniden ihm (dem Chalifen) lästig wurden«, nämlich durch Uebermacht und Uebermuth.

I, 137, Z. 3—6. »La septième et la huitième forme ont or- dinairement la signification passive, et elles expriment l'effet produit par l'action indiquée par la première et quelquefois par la seconde forme«. Auch diese beiden Medialformen sind nach dem zu I, 134, § 283 Gesagten so wenig Passiva, dass sie zu den wirklichen Passiven sogar in ein gegensätzliches Ver- hältniss treten können. So, um die von *de Sacy* angeführten

Verba als Beispiele zu gebrauchen, würde man sagen: *جَمَعُوا* *فَلَمْ يَجْتَمِعُوا* sie wurden zusammenbeschieden oder zusammengeholt, kamen aber (weil sie der Aufforderung nicht Folge leisteten oder auseinander liefen) nicht zusammen; *قَطَعَ الْغَصْنَ فَلَمْ يَنْقَطِعْ* der Ast wurde dem Abhauen unterworfen, d. h. man hieb auf ihn ein, um ihn abzuhaben, er liess sich aber (wegen seiner Härte oder wegen der Stumpfheit des Werkzeugs) nicht abhauen; *نَصِرَ الْمَخْدُولُ فَلَمْ يَنْتَصِرْ* man kam dem von Gott Verlassenen zu Hülfe, aber er

empfang keine Hilfe, d. h. konnte oder wollte sie sich nicht zu Nutzen machen, so dass sie unwirksam blieb. Denn ein wirkliches Passivum drückt, im Gegensatz zu dem ihm als مطاوع entsprechenden Activum oder Medium, an und für sich nicht aus, dass die auf sein Subject gerichtete Handlung durch dessen unbewusste oder bewusste, in Zulassung, Unterwerfung, Hingebung oder Aneignung bestehende Mitwirkung den entsprechenden Zustand an oder in ihm wirklich hervorgebracht habe. Beidāwī, II, S. ۲۱ Z. 23 u. 24: فَتَنُوا فَأَفْتَنُوا (Zamachschari zu derselben Stelle: فَتَنُوا وَعُدِّبُوا فَأَفْتَنُوا) sie wurden (durch Qualen) versucht vom Glauben abzufallen, und in Folge davon fielen sie wirklich ab, während auch das Gegentheil möglich war: فَلَمْ يَفْتَنُوا aber sie liessen sich dadurch nicht zum Abfall bewegen. Raudat al-adab (biographische und literar-geschichtliche Artikel über altarabische Dichter, mit Versproben, Beirut 1858) S. ۱۹۱ Z. 43: هُوَ الْجَوَادُ الَّذِي يُعْطِيكَ تَأَلُّهُ عَفْوًا: er ist der Gütige der dir seine Gaben ungebeten spendet und der bisweilen, wenn man ihm Unrecht thun will, sich Unrecht thun lässt. Alfija ed. Dieterici, S. ۳۰۲ Z. 6: وَأَقْرَبُ بَقَا حَتْمًا جَوَابًا لَوْ جُعِلَ شَرْطًا لِأَنَّ أَوْ غَيْرَهَا لَمْ يَنْجَعِهُ und verbinde nothwendig mit ذَ einen conditionellen Nachsatz der, wenn er zu einem dergleichen Vordersatze mit أَنْ oder einem andern (conditionellen) Worte gemacht werden sollte, sich nicht dazu machen lassen würde. Nawawī ed. Wüstenfeld, S. ۵۷۱ Z. 11: أُمَّتَنَعَ أُمَّتَنَعَ عَمَلُ الْقَضَاءِ فَأَمْتَنَعَ man suchte ihn wider seinen Willen zur Annahme eines Richteramtes zu bringen, aber er erwehrte sich dessen. Nach einem solchen Passivum, dessen Bedeutung sich, mit Ausschluss der Wirkung und des Erfolges, auf den blossen zu etwas gemachten Ansatz oder Versuch beschränkt, steht ganz in derselben Bedeutung wie jene Media als مطاوع oft auch

ein einfaches intransitives Activum; so Abulmahāsīn, II, S. ۲۱۳

u. ۲۱۴: *أَبُو جَعْفَرٍ فَحَضَرَ* أَبُو جَعْفَرٍ عِنْدَ الْوَزِيرِ لِمُنَاطَرَتِهِمْ فَلَمْ يَحْضُرْ*** (*): *Abū*

Gāfar wurde zu dem *Wezīr* bestellt, um mit ihnen zu disputiren, aber er stellte sich nicht ein. Man hat sich daher vor der gewöhnlichen irrigen Vorstellung zu hüten, das Passivum sei als solches kräftiger und bestimmter als das entsprechende Activum oder Medium und könne zur Verstärkung der Bedeutung für diese gebraucht werden. So sollte Maḳḳārī, I, S. vol Z. 18

تُعَيَّى stehen statt *تُعَيَّى*, weil das intransitive Activum der

4. Form *عَيَّى* das hier gemeinte Unvermögendwerden oder Unvermögendseyn ausdrückt, wogegen das Passivum der

4. Form *أُعَيَّى* zunächst nur den conatus bezeichnet, jemand

unvermögend zu machen. Dasselbe gilt von dem Passivum

تَغَيَّرَ (*تَغَيَّرَ*) ebendas. S. ۶۲۳ Z. 18, wofür im Medium *تَغَيَّرَ*

st. *تَغَيَّرَ*) zu schreiben ist. *لَا تُغَيِّرُ* wäre: *man macht dich nicht*

(von anderer Seite) *ungehalten auf ihn*; *لَا تُغَيِّرُ* ist: *du wirst nicht ungehalten auf ihn*, nämlich durch eigene Wahrnehmung seiner Umtriebe und Ränke, entsprechend dem Activum im

Parallelsatz: *لَا تُنْكِرُ عَلَيْهِ* *du missbilligst sein Verhalten nicht.*

Da das wirkliche Passivum nur die begriffliche Umkehrung des Activums ist, so tritt das Medium auch zum Activum ganz in

dasselbe Verhältniss der *مُطَاوَعَة* wie zum Passivum. *Cool,*

Selecta, S. ۱۸ Z. 3 u. 4: *نَحْنُ الزَّمَانُ فَمَنْ رَفَعْنَاهُ أَرْتَفَعَ وَمَنْ*

وَضَعْنَاهُ أَتَضَعُ *wir sind (wie) das Schicksal: wen wir erhöhen, der steigt empor, und wen wir erniedrigen, der steigt darnieder.* Maḳ-

kārī, II, S. ۳۸. Z. 12: *زَمَانًا فَلَمْ يَنْكُنْ حَيْهَ كَتَمَ حَيْهَ* *er suchte seine*

*) In der Ausgabe *فَحَضَرَ*.

**) Ebendas. *وَلَمْ*.

Liebe eine Zeitlang zu verbergen, aber sie liess sich nicht verbergen. Logisch ebenso möglich wäre das Gegentheil *فَانْكَنْتَم* und sie liess sich wirklich verbergen, *فَكُنْتَم* dagegen eine unlogisch durch *وَ* als Folge oder Wirkung des Vorhergehenden eingeführte leere Wiederholung desselben, nur von der Seite des Objectes dargestellt, *فَلَم يَكْتَم* geradezu ein Widerspruch im Beisatze.

Burda ed. Ralfs, Vers 18: *والنفس كالطفل ان تهمله شب على حب الرضاع وان تفضمه ينضم* »die Sinnlichkeit gleicht dem kleinen Kinde, das, wenn du es gewähren lässtest, heranwachsend nicht aufhört nach der Muttermilch zu verlangen, das jedoch, wenn du dich bemühest es zu entwöhnen, sich entwöhnen lässt« (Ralfs).

Maḳḳari, I, S. 433 Z. 2: *حيث يجرك المقدور* lass dich ziehen wohin das Geschick dich zieht! Kazwini, II, S. 22 I. Z. (كلن) *er (der König) schloss ihre Kanäle auf dem Bilde: worauf sie (die wirklichen Kanäle) in ihrem Lande sich von selbst schlossen, möglicherweise auch sich (von Menschenhänden) schliessen liessen*, da das Medium bedeutet, dass das Subject sich zum Objecte einer sei es von ihm selbst, sei es von einem Andern ausgehenden Handlung macht, — immer aber als thätiges, nicht als leidendes Subject. Daher betrachten und behandeln auch die einheimischen Grammatiker diese Media durchaus als Activa; das Participium derselben nennen sie, wie das der einfachen Activa, *قَامَ* مقام الفاعل oder *اسْمُ الْمَفْعُولِ* nicht *اسْمُ الْفَاعِلِ*. Das Gegentheil würde, von allem Andern abgesehen, dem Begriffe ihres Passivums selbst zuwider laufen; denn als *ما لم يسَم فاعله* oder *مجهول* (d. h. مجهول فاعله) schliesst das Passivum die Nennung des Activsubjectes so entschieden aus, dass dieses in ächtem Arabisch nicht einmal, wie bei uns, durch eine Präposition nachträglich eingeführt werden kann, wogegen das Medium, insofern es bedeutet: sich der Handlung eines andern Agens unter-

werfen oder hingeben, dieses letztere durch ل , insofern es aber bedeutet: etwas von einem andern Agens empfangen, dieses letztere durch من einführt, z. B. $\text{لَهُ أَنْجَرَ لَهُ أَنْكَدَعَ لَهُ}$ er liess sich von ihm ziehen, betrügen, $\text{تَأْتَرُ مِنْهُ تَعَلَّمَ مِنْهُ}$, er empfing von ihm Eindrücke, Belehrung.

Aus dem ganzen bisher behandelten Bedeutungsgegensatze der Passiva und Media, vermöge dessen die letztern die von den Objecten der entsprechenden Activa ausgehende und an ihnen zu Stande kommende Verwirklichung der von den Subjecten der Activa auf jene Objecte gerichteten Handlungen bezeichnen, erklärt sich auch, warum Passiva nie für Media stehen, wohl aber Media, wie Nif'al im Hebräischen und die Medialformen im Aramäischen und spätern Arabischen neben ihrer Function als eigentliche Reflexiva auch noch die Stelle fehlender oder verloren gegangener Passivformen eingenommen haben, insofern diese den Begriff der intendirten mit dem der vollzogenen Handlung vereinigen.

Die beiden unterscheidenden Charaktere der siebenten Form in Vergleich mit der achten, dass nämlich das in jener liegende Reflexivpronomen erstens immer, in Folge der unmittelbaren Transitivität des zu Grunde liegenden einfachen Activums, directes Accusativobject ist, und zweitens nie in die Reciprocitätsbedeutung übergeht, hat schon Wright, I, S. 37 § 52 angegeben. Mit dem Erstern hängt zusammen, dass nach Mufaṣṣal S. ۱۳۹ Z. ۱۴—۱۶ das Subject der siebenten Form nach acht arabischer Gebrauchsweise immer das Object einer von aussen auf dasselbe gerichteten Behandlung, Operation oder Einwirkung ist. Deswegen, heisst es dort weiter, ist das (scholastische) أَنْعَدَمَ , Gegentheil von وَجِدَ , eig. sich vermissen lassen, d. h. nicht da seyn oder überhaupt nicht seyn, zu seyn aufhören, ein fehlerhaft gebildetes Wort, ebenso wie man, fügt der türkische Kāmūs hinzu, nicht sagen darf $\text{عَلِمَ فَانَعَلِمَ}$ es ist etwas zum Objecte des Erkennens gemacht worden, und in Folge davon hat es sich wirklich erkennen lassen, ist wirklich erkannt worden, da weder vermissen, d. h. nicht finden, noch er-

kennen sich unter die Kategorien علاج, Behandlung, Operation, und تأثير Einwirkung subsumiren lässt*), was noch möglich ist bei انْقَالَ in قُلْتَهُ فَأَنْقَالَ ich habe es ausgesprochen, und so ist es wirklich zum Ausspruch gekommen, da das Sprechen sich als eine Operation des Stimmorgans auffassen lässt, welcher das Ausgesprochene sich unterwirft. Eine natürliche Folge jener ersten Verschiedenheit der siebenten Form von der achten ist, dass jene, weil sie ihr directes Object in sich selbst trägt, nie einen äussern Objectsaccusativ regiert, während die achte neben einem in ihr liegenden reflexiven Dativus commodi et incommodi, Dativus ethicus u. s. w. noch den Objectsaccusativ der entsprechenden ersten Form zu sich nehmen kann. Principiell unmöglich ist daher Dozy's » أَنْشَبُوا الْقِتَالَ accenderunt proelium«, Ibn Badrūn S. 93 u. 94, statt أَنْشَبُوا الْقِتَالَ ils engagèrent le combat, Causativum von نَشَبَ بَيْنَهُم الْقِتَالَ »fixum gestumve fuit inter eos bellum«. Die »notabilis confusio radicum شَبَّ et نَشَب in hac phrasi«, Dozy, Scriptt. arab. loci de Abbadidis, III, S. 92 Anm. 82, erstreckt sich also wenigstens nicht auf das transitive أَنْشَبَ, und so lange ein neben شَبَّ arsit, exarsit, unnöthiges أَنْشَبَ nicht als wirklich arabisch nachgewiesen ist, wird man auch statt أَنْشَبَ الْقِتَالَ sicherer أَنْشَبَ الْقِتَالَ schreiben. — Von der Regel, dass die siebente Form sowie die achte مطاوع der ersten ist, giebt es nach Mufaṣṣal S. ۱۳۹ Z. 13 u.

*) Bemerkenswerth ist das von dem Ausleger (شارح) des Kámús dem spätern wissenschaftlichen Sprachgebrauche gemachte Zugeständniss: »Da indessen jenes انعدم sowohl in den Schriften der Religionsphilosophen (متكلمون) als in denen der Rechtsgelehrten (فقهاء) gebraucht wird, so ist es so gewöhnlich geworden wie ein richtig gebildetes Wort; ein fehlerhafter gebräuchlicher Ausdruck aber ist besser und verständlicher als ein richtiger ungebrauchlicher«.

14 nur wenige Ausnahmen, in denen sie als مطاوع der vierten erscheint, wie اسفقته فانسفق, اغلقته فانغلق, افاكمنه فانقحم, ازعاجته فانزعج; indessen scheinen diese Medialformen von zum Theil wirklich noch existirenden ersten Formen gebildet, die nur in der classischen Sprache von gleichbedeutenden vierten Formen verdrängt worden sind. Allerdings hat man nach Analogie jener Formen andere gebildet, für welche eine solche Erklärung und Rechtfertigung nicht wohl möglich ist; so أَنْطَفَأَ als مطاوع von أَطْفَأَ; أَحَمَمَفَ, was der türk. Kāmūs als gegen die Analogie verstossend mit أَنْعَمَمَ zusammenstellt; أَنْهَوَى bei Mutanabbī ed. Dieterici, S. ۴۹۴ V. ۳۶, was der Commentator ebenfalls als unregelmässig bezeichnet, da die siebente Form sonst nur von transitiven ersten Formen gebildet werde, während هَوَى intransitiv sei; أَنْصَلَحَ bei Neuern als مطاوع von أَصْلَحَ (Abu'l-su'ūd zu Sur. 2 V. 252: أَنَّهُ تَعَالَى يَدْفَعُ فِسَادَ بَعْضِهِمْ (ببعض فلا يفسد الارض وَيُنْتِظِمُ بِهِ مَصَالِحَ الْعَالَمِ وَيُنْصَلِحُ أَحْوَالَ الْأُمَّمِ). Besonders bildet die neuere Sprache siebente Formen in neutraler und passiver Bedeutung von transitiven wie intransitiven Verbis mit و und ى als zweiten Stammbuchstaben, wie أَنْعَادَ wiederholt werden (s. meine Diss. de gloss. Habicht. S. 63 Anm. 2), أَنْصَاتَى in die Klemme gerathen, bedrängt seyn (Ḥadīkat al-achbār Nr. 22, S. 4, Col. 2, Z. 9: كَوْنٌ صَاحِبِهِ كَانَ, weil sein Besitzer bedrängt und in Schulden war) u. s. w. — Aber unvereinbar mit der Charakterverschiedenheit der bezüglichen Formen selbst ist das »et quelquefois par la seconde« in den oben angeführten Worten. Die Verdoppelung des mittlern Stammconsonanten in der zweiten Form muss sich auch in seinem Medium wiederfinden. Wo die siebente oder achte Form der Bedeutung nach als مطاوع der zweiten aufgefasst werden könnte, kommt dies nur daher, dass die zweite die Bedeutung der ersten bloss verstärkt, also mit ihr im All-

gemeinen gleichbedeutend ist. Aber nicht einmal dies gilt von dem weiterhin für jenes angebliche Bedeutungsverhältniss als Beispiel angeführten غَنِمَ , welchem أَغْنَمْتَ zunächst als »Passivum« entsprechen soll. Das Medium des doppelt transitiven غَنِمَ ist ausschliesslich das einfach transitive تَغَنَّمَ $\text{غَنِمَ اللّٰهُ عَمْرًا الشَّيْءَ}$: تَغَنَّمَ Gott liess den *Amr* etwas erbeuten, und in Folge davon erbeutete es *Amr*. أَغْنَمْتَ hingegen mit einfachem Objectiv-accusativ ist Medium von غَنِمَ (nicht » غَنِمَ «) mit dem nämlichen Accusativ, weil das in غَنِمَ liegende Reflexivpronomen der Dativus commodi ist: *etwas für sich erbeuten* (Ewald, Gramm. l. ar. I, S. 402 Z. 43 u. 44), nicht »*être mis en possession d'un butin*«; dies wäre غَنِمَ الشَّيْءَ .

I, 438, 6—11. Diese Annahme, die achte Form habe sich in den angeführten und ähnlichen Fällen von der ersten ursprünglich dadurch unterschieden, dass sie bedeutete »*se mettre à faire l'action indiquée également par les deux formes*« möchte nur für diejenigen achten Formen einige Wahrscheinlichkeit haben, welche man, wie oben einige siebente Formen, als von der vierten Form abgeleitet betrachten kann, z. B. أَحْتَضَرَ sich einstellen mit einfachem Accusativ (s. Sur. 54 V. 28, wo der türkische Kâmûs unter الاحتضار statt des ersten بحضرة meiner Ausgabe يحضره hat) von أَحْضَرَ mit doppeltem Accusativ, wie das gleichbedeutende تَحَضَّرَ mit derselben Construction von einem vorauszusetzenden doppelt transitiven حَضَرَ . So vielleicht auch أَقْتَنَصَّ und أَقْتَفَى . Aber die andern von *de Sacy* angeführten Fälle sind alle entschieden gewöhnliche Media der ersten Form mit Zurückbeziehung der Handlung auf das Subject als indirectes oder entfernteres Object: $\text{أَحْتَضَرَ الصَّبِيَّ}$

er hat sich (sibi) den Knaben an die Brust genommen; اِخْتَطَّ
 اِحْتِطَّةً = حَطَّ اِحْتِطَّةً لِنَفْسِهِ, wie der Kāmūs es erklärt: er hat
 ein Stück Land durch eine um dasselbe gezogene Gränzlinie für
 sich abgemarkt; اَيْتَجَرَ er hat sich (sibi) Lohn verdient;
 اِجْتَدَبَ الشَّيْءَ er hat etwas für sich heraus oder ansich
 heran gezogen; اِجْتَلَبَ الْمَالَ er hat die Waaren zu seinem Ge-
 brauche oder Vortheile eingeführt oder bezogen; اِحْتَلَبَ الشَّاةَ
 er hat das Schaf für sich gemolken.

I, 439, § 305. اِعْتَقَدَ, Medium von عقد, eigentlich etwas
 in sich fest knüpfen, d. h. etwas fest glauben. اِسْتَجَابَ, Medium
 von اجاب, im Allgemeinen gleichbedeutend damit, aber mit einem
 Dat. ethicus als innerem Reflexivpronomen, hängt nach dem
 türk. Kāmūs mit der ersten Form جَابَ »couper«, قطع, begrifflich
 so zusammen, dass اجاب ursprünglich bedeutet: den Fragen-
 den oder Bittenden nicht weiter fragen oder bitten lassen, seine
 Rede abbrechen oder bewirken dass er selbst sie abbricht, wie
 اُقْطِعَ und اُقْطَعُ: zum Schweigen bringen, durch treffende Ge-
 gengründe an der Fortsetzung des Streites verhindern. اِسْتَحْيَى
 aber, das von »حَيَى« vivre« herkommen und bedeuten soll
 »rougir de honte«, ist das Medium eines vorauszusetzenden
 اَحْيَى als Causativum von حَيَى, impf. يَحْيَى, n. act. حَيَاةً,
 Scham empfinden, sich schümen, eig. sich zusammenziehen, wie
 eine Sensitive vor dem sie berührenden Gegenstände (verwandt
 mit حَوَى, woher حَيَّةٌ Schlange). Dies ist die gemeinschaft-
 liche Grundbedeutung von حَيَى vixit und حَيَى pudorem con-
 cepit, physisch gewendet bei dem ersten, im Gegensatze
 zu مات (Wurzel مت) sich strecken, gestreckt seyn, d. h. sterben,

»der langhinstreckende Tod« bei Homer), psychisch bei dem zweiten.

NACHTRÄGE.

Zu I, 70, 44—45 (so auch oben S. 128 Z. 6 v. u. statt 40—44). Ausser dem i und u tritt auch das a als Verbindungsvocal ein. So giebt es Sur. 73 V. 2 drei Lesarten:

die gewöhnliche قُمْ اللَّيْلُ, daneben قُمْ اللَّيْلُ und قُمْ اللَّيْلُ, jenes, sagt Beidāwī, لِلاتِّبَاعِ, um den Verbindungsvocal mit dem Wortvocale übereinstimmen zu lassen, dieses لِلتَّخْفِيفِ, um einen leichtern Verbindungsvocal zu erhalten (oder, was mir wahrscheinlicher ist, mit Zurückwerfung des Vocals vom Artikel auf den vorhergehenden Consonanten). Scheichzāde z. d. St.:

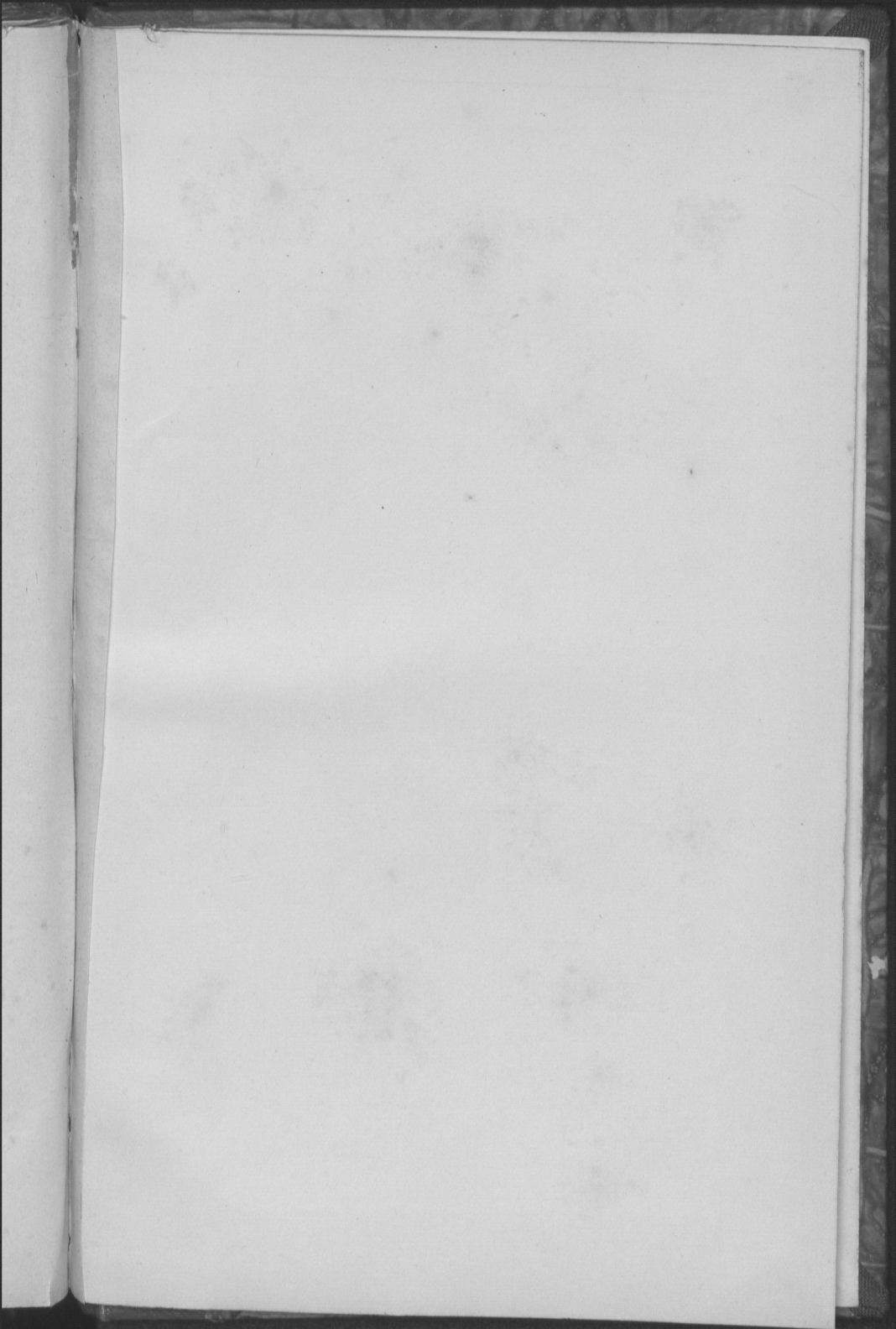
قراءة العامة قُمْ اللَّيْلُ بكسر الميم لالتقاء الساكنين وقرئ بالضم اتباعا لحركة القاف ويفتحها حُفَّة الفتححة

Zamachscharī an und fügt hinzu: »Otmān bin Ġinnī sagt: die Bestimmung dieses Vocals ist, den Zusammenstoss zweier vocalloser Consonanten in genügender Weise zu vermeiden; dieser Zweck aber wird erreicht, welchen Vocal man auch immer dazu anwendet«. Es zeigt sich also hier im Allgemeinen dasselbe Schwanken in der Wahl eines accidentellen Hilfsvocals, wie bei dem Imperativ und Jussiv der Reduplicationsverba, Wright, I, S. 67, § 421 u. 422.

Zu I, 86, § 164, 1^o (oben S. 133 Z. 7 nach »darf«). Ebenso haben den Accent auf der letzten Sylbe diejenigen Wörter, welche diphthongisch auf einen ursprünglich verdoppelten schwachen Consonanten ausgehen, indem i und u nach Fathā als Consonanten (j und w) gelten, z. B. بُنَى bunéi st. بُنَى Söhnchen.

Oben S. 152 Z. 44 »تلاميذ« schr. تلاميذ.

(Diese Beiträge zur arabischen Sprachkunde sollen gelegentlich fortgesetzt werden.)



D: De 382

ULB Halle
001 154 117 3/1



56



